Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf · [Auswärts 15 Pf.] · Nr 422 — FREITAG, 2. SEPTEMBER 1932 — ABEND-AUSGABE

Begnadigung beschlossen

Lebenslängliches Zuchthaus für die Mörder von Potempa statt Todesstrafe

Das Preußische Staatsministerium hat die Todesstrafen gegen die wegen Totschlags an dem kommunistischen Landarbeiter Pietrzuch von dem Beuthener Sondergericht verurteilten fünf SA.-Leute in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Es sind dies 1. der Elektriker Reinhold Kottisch, 2. der Grubenarbeiter Rufin Wolnitza, 3. der Hauer August Gräupner, 4. der Markenkontrolleur Helmuth Müller, die wegen Totschlags, begangen als Angreifer aus politischen Beweggründen, und 5. der Gastwirt Paul Lachmann, der wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen zum Tode verurteilt worden waren.

Die Begnadigung erfolgte, wie mitgeteilt wird, weil „die Verurteilten zur Zeit der Tat noch keine Kenntnis der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August und ihrer Strafandrohung gehabt hatten.

*

Die Vollstreckung der Todesstrafe, die das Beuthener Gericht dem Verordnungsparagraphen entsprechend verhängen mußte, ist nirgends in der deutschen Oeffentlichkeit verlangt worden, es wird sich auch kein Widerspruch gegen die Begnadigung regen. In der „Vossischen Zeitung" hat sich erst kürzlich ein Mann der radikalen Linken, wie Professor Quidde es ist, für eine Begnadigung der Verurteilten mit demselben Argument eingesetzt, das auch für die kommissarische preußische Regierung mit Recht ausschlaggebend gewesen ist. Es widerstrebt dem Gerechtigkeitsgefühl, so drakonische Strafen, wie sie die Verordnung vom 9. August verhängte, durchzuführen, wenn die Betroffenen diese Drohung noch nicht in ihr Bewußtsein aufgenommen hatten. Die Gnade, die den Verurteilten von Beuthen erwiesen worden ist, bleibt zudem noch immer hart genug: denn die Höchststrafe, die vor Erlaß der Verordnung hätte verhängt werden können, beträgt fünfzehn Jahre Zuchthaus. Die lebenslängliche Freiheitsentziehung bedeutet also noch immer eine wesentliche Verschärfung des in normalen Zeiten geltenden Rechts. Der Gnadenakt macht auch nicht, wie in weiten Kreisen erwartet wurde, eine Unterscheidung zwischen dem Anstifter der Tat und den Ausführenden; hier mag die besondere Roheit, mit der ein Schlafender zu Tode mißhandelt wurde, die Entschlüsse des Staatsministeriums beeinflußt haben.

Dieser Akt der Gnade ist durch zweierlei erschwert worden: vor allem durch die jede Begriffe übersteigende Maßlosigkeit, mit der sich die Nationalsozialistische Partei für die Verurteilten eingesetzt hat. Man hat aus Leuten, die eine besonders brutale und feige Tat vollbrachten, nationale Märtyrer machen wollen, hat einen Heroenkult mit ihnen getrieben, als hätten sie bei einem heldischen Unternehmen ihr Leben riskiert; während sie in Wirklichkeit zu vieren zwei Schlafende aus den Betten zerrten. Sodann durch den Mißbrauch, der jahrelang mit parteitaktischen Amnestie-Bestrebungen getrieben wurde, so daß die Meinung aufkam, Freiheitsstrafen würden doch nur kurzfristig zu verbüßen sein, und die Partei würde bald die Tore der Strafanstalt öffnen.

Niemand wird das Recht haben, den Begnadigungsbeschluß als Schwäche auszulegen. Es ist übrigens nicht zu erwarten, daß sich die Nationalsozialistische Partei durch die Umwandlung des Todesurteils in lebenslängliches Zuchthaus zufriedengestellt erklären wird. So wird wohl leider die politische Agitation um ein Urteil weitergehen, dessen Spruch für alle die, die sich noch ein Empfinden für Rechtlichkeit bewahrt haben, niemals in die Politik hineingehört hätte. Aber seitdem Deutschlands zahlenmäßig größte Partei sich offen an die Seite von Mördern stellt, muß der Kampf zwischen den Anhängern des Rechtes und denen, die für ihre Leute den Freibrief für jede Gewalttat fordern, bis zum Ende ausgefochten werden.

Mehr Gnadenakte zu erwarten

Die Entscheidung des Preußischen Staatsministeriums entspricht den Gutachten des Preußischen Justizministeriums, das die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus vorschlug. Es hatte sich bei diesem Vorschlag vor allem auf die Gutachten der Beuthener Justizstellen gestützt. Sowohl die Mitglieder des Sondergerichts wie auch die Beamten der Staatsanwaltschaft, der Gnadenbeauftragte Dr. Lehnsdorff und der Beuthener Rechtsanwalt Cylka hatten sich überwiegend für Begnadigung ausgesprochen. In Juristenkreisen hatte man nur insofern geschwankt, ob nicht der Anstifter Lachmann strenger als die vier Täter behandelt werden sollte. Schließlich hat aber die Meinung überwogen, daß die Tat aller gleich zu bewerten und deshalb auch eine gleichartige Begnadigung einzutreten habe.

In den Gnadenberichten aus Beuthen war darauf hingewiesen worden, daß die Tat grade unmittelbar nach Inkrafttreten der neuen schweren Strafbestimmungen geschehen sei. Hätten die Täter auch nur einige Stunden früher die Tat begangen, so wären als Höchststrafe, da nicht Mord, sondern nur Totschlag festgestellt wurde, 15 Jahre Zuchthaus in Frage gekommen.

Das Justizministerium hat die Beuthener Staatsanwaltschaft fernmündlich von der Entscheidung des Staatsministeriums benachrichtigt, die Verurteilten haben sofort Kenntnis erhalten. Nunmehr wird ohne Aufsehen die Ueberführung dieser zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten in die Strafanstalten stattfinden. Wahrscheinlich werden sie aus Sicherheitsgründen in verschiedenen Strafanstalten untergebracht.

Bereits in den nächsten Tagen wird sich das Justizministerium mit weiteren Anträgen von Personen zu befassen haben, die durch die Sondergerichte verurteilt sind. Es handelt sich dabei um Anträge auf Herabsetzung von Zuchthausstrafen. In zahlreichen Fällen hat sich nämlich gezeigt, daß bei aller notwendigen abschreckenden Wirkung doch die Einsetzung von sehr hohen Mindeststrafen nicht günstig ist. Für die Richter war es häufig eine sehr schwere Zumutung, auf so hohe Mindeststrafen von einem Jahr oder sogar zehn Jahren Zuchthaus bei verhältnismäßig geringfügigen Delikten erkennen zu müssen, sie waren jedoch an das Strafmaß gebunden.

Wiederaufnahmeverfahren wahrscheinlich

Die Begnadigung hat mit dem Wiederaufnahmeverfahren nichts zu tun, das die Verteidigung der Verurteilten, wie sie erklärt hat, in Gang bringen will. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die kommissarische Regierung, soweit sie überhaupt Einfluß darauf besitzt, dem Wiederaufnahmeverfahren widersetzen wird, dessen Einleitung ja durch die Notverordnung sogar außerordentlich erleichtert wird. Das Wiederaufnahmeverfahren würde vor einem ordentlichen Gericht, und zwar vor einem Schwurgericht, stattfinden. Selbstverständlich ist auch dieses Gericht an die Strafandrohungen der Notverordnung gebunden.

Herriot fragt in London nach

Englands Standpunkt zur Rüstungsgleichberechtigung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 2. SEPTEMBER

Die französische Regierung hat unter Herriot gestern vier Stunden lang über die deutsche Zusammenfassung der Rüstungsgrundsätze beraten, ohne einen praktischen Beschluß gefaßt zu haben, wenn nicht die Einigung: den deutschen Vorstoß mit möglichster Ruhe und Kaltblütigkeit zu behandeln, als solcher gelten soll.

Offenbar hofft man, den deutschen Forderungen durch geschickte Verhandlungstaktik und Benützung aller Verschleppungskünste in Völkerbundsverhandlungen ihre Schärfe nehmen zu können. Gleichzeitig hat, laut „Petit Parisien", Herriot gestern dem englischen Geschäftsträger in Paris den Text der deutschen Schrift übermittelt und ihn gebeten, durch die englische Regierung einen Punkt aufklären zu lassen. In dem Resumé soll nämlich, immer nach Information des Blattes, angedeutet sein, daß die englische Regierung die deutsche Forderung nach Gleichheit bereits angenommen habe. Das englische Außenministerium soll darauf geantwortet haben, daß seit dem 25. Juni kein Meinungsaustausch zwischen London und Berlin hinsichtlich der Forderungen nach Rüstungsgleichheit stattgefunden habe und daß daher von einer bereits erhaltenen Zustimmung Englands nicht gesprochen werden könne.

Wie „Intransigant" meldet, sollen die diplomatischen Vertreter Frankreichs ebenfalls in Washington, Rom, Brüssel, Prag und Warschau beauftragt worden sein, den Text des deutschen Resumees vorzulegen und um Stellungnahme zu ersuchen.

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" glaubt melden zu können, daß die englischen und französischen Ansichten in der Rüstungsfrage zwar keineswegs gleich seien, daß dennoch beide Regierungen beabsichtigten, gemeinsam zu handeln.

Jimmy

New Yorks Oberbürgermeister, Jimmy Walker, der Ewiglächelnde, hat sich nun doch in dem Krieg, den seine Gegner seit Jahren gegen ihn führen, vorläufig als geschlagen bekennen müssen: er hat gestern nachmittag sein Amt niedergelegt. Aber er gibt den Kampf nicht auf; er hat erklärt, daß er, um der Bevölkerung der Stadt, in der er so beliebt war, Gelegenheit zum eigenen Urteil über seine Leistungen und Vergehen zu geben, sich als Kandidat für seine eigene Nachfolge wieder aufstellen lasse. Die Bürgermeisterwahl in New York findet bereits im November statt. Bis dahin führt sein Vertreter, Joseph McKee, die Geschäfte.

Mit Jimmy Walker ist ein Bürgermeister-Typ auf die politische Bühne Amerikas getreten, den man vorher nicht kannte. Und den man jetzt, nachdem er nahezu sieben Jahre lang gewirkt hat, eigentlich nicht mehr gut aus dem öffentlichen Leben wegdenken kann. New York wäre ohne diesen Typ von Bürgermeister nicht mehr das New York, das allen Einheimischen und den Fremden ohne Vorurteile und Scheuklappen so ans Herz gewachsen ist. New York und Walker gehörten zueinander, machten zusammen erst den Begriff aus, den wir mit der Metropole am Hudsonstrand verbinden.

Als Jimmy Walker 1925 erst in den Vorwahlen seinen demokratischen Parteikollegen, den bisherigen Bürgermeister John F. Hylan, und danach seinen republikanischen Gegner, den Füllfederkönig Waterman, im eigentlichen Ringen um den Bürgermeisterposten leicht und mühelos schlug, war das in mehrfacher Hinsicht einer Revolution gleichzustellen. John F. Hylan hatte acht Jahre lang die Geschicke New Yorks mit steifer Würde gelenkt. Er war dabei ein Meister der Demagogie, der wußte, wie er die Massen anpacken mußte, damit sie ihm parierten. Waterman brachte wirtschaftliches Ansehen, persönliches Format in den Wahlkampf. Wall Street stand wie ein Mann hinter ihm. Von Walker wußte man in positivem Sinne eigentlich nur, daß er in seiner Jugend ein ausgezeichneter Schlager-Komponist gewesen war, daß er später als Rechtsanwalt sich eine zwar einträgliche, aber keineswegs bedeutende Praxis aufgebaut und daß sein politisches Auftreten sich auf die Führung der demokratischen Fraktion im Landtag des Staates New York beschränkt hatte. Und doch siegte er.

Siegte, trotzdem jeder in New York sich darüber klar war, daß Walker im Privatleben ein Bummelant, Luftikus und Nachtschwärmer war. Siegte, trotzdem Skandalgeschichten aus seinem Privatleben in Unmasse in New York die Runde machten. Siegte, trotzdem niemand von ihm ernste Arbeit, strenge Geschäftsführung oder einwandfreien Lebenswandel erwarten konnte.

New York war einfach in den neuen Bürgermeister-Kandi-

daten verlebt, sein Scharm, sein fröhlicher Humor, sein schneller und treffender Witz und vor allem die vollendete Kunst der liebenswürdigen Repräsentation glichen alle sachlichen Mängel aus. New York war der feuertöpfigen Art von Hylan, des miesepetrig langweiligen Wesens von Waterman überdrüssig. Es wollte einmal etwas ganz anderes, etwas Lustiges haben. Der elegante, schmissige, nie auf den Mund gefallene Walker, der lebensfrohe Optimist paßte so genau in den Sehnsuchtswinkel im Herzen der New-Yorker, daß er, ohne eine einzige große Wahlversammlung, nur mit gelegentlichen Ansprachen an Straßenecken und auf öffentlichen Plätzen, eine Mehrheit von drei- oder vierhunderttausend Stimmen erzielte.

Jimmy hat den New-Yorkern in seinen zwei Amtsperioden gegeben, was sie haben wollten. Zwar kam der neue Bürgermeister nie vor zwölf Uhr morgens in seine Amtsräume, und selten blieb er länger als zwei Stunden. Aber nie ist in New York so viel gelacht worden als unter seinem Regime. Nie hat es in New York vorher Schauspiele gegeben wie unter Jimmy. Seine Wähler mochten ohne Arbeit, ohne Brot sein. Aber sie waren immer sicher, daß vor der City Hall. dem Arbeitsplatz des Bürgermeisters, pompöse Empfänge stattfanden, denen beizuwohnen Spaß machte. Mal war es ein Ozeanflieger, mal war es die Königin von Rumänien. Dann wieder eine Kanalschwimmerin, das nächste Mal Professor Einstein oder eine Schönheitskönigin. New Yorks City Hall wurde zum Rendezvous für alle Berühmtheiten der Welt, New Yorks Bürgermeister der Prince of Wales von Amerika. Washington, Chikago, Philadelphia und Los Angeles zerplatzten vor Neid, und alle anderen Großstädte der Staaten versuchten schleunigst, dem von New York gesetzten Standard nachzueifern.

Gerechtigkeit verlangt aber, festzustellen, daß Jimmy Walker wirklich nicht seine Aufgabe damit erfüllt sah. Die Stadtverwaltung ist unter ihm nicht schlechter geworden, als sie unter seinem Vorgänger Hylan sich ohnehin war. Jimmy hat gelernt, eine Sieben-Millionenstadt zu verwalten und die Funktionen zu erfüllen, die mit seinem Amt verknüpft waren. Allerdings, seine Scheu vor unermüdlicher Einzelarbeit, seine Abneigung gegen umfangreiche Denkschriften und langweilige Vorträge hat er nie überwinden können. Wer von ihm etwas wollte, mußte es kurz, klar und, wenn möglich, auch noch interessant vorbringen. Er konnte sicher sein, daß Walker aus ein paar knappen Bemerkungen alles sachliche Material herausholte, das er für eine Entscheidung brauchte. Selbst ein gelinder Kassenjammer, der häufig in den ersten Nachmittagsstunden noch beim Bürgermeister zu spüren war, konnte seine erstaunliche Urteilskraft nicht schwächen.

Ob Jimmy korrupt war? Seine Feinde haben es vom ersten Tag seiner Administration an behauptet und jahrelang Material gegen ihn gesammelt. Sie haben ihn auf Schritt und Tritt verfolgen lassen, sie haben in seine intimsten Privatangelegenheiten hineingeleuchtet. Sie haben nichts Positives gefunden. Die herrenlose Million Dollar auf dem Konto, das Walker gemeinsam mit seinem geflüchteten und unauffindbaren Privatsekretär unterhielt, ist schließlich der einzige Anhaltspunkt für den Vorwurf der Bestechlichkeit geblieben. Bewiesen worden ist dieser Vorwurf damit aber nicht. Wenn Walker korrupt war, dann war er gleichzeitig auch schlau genug, seine Spuren bis zur Unkenntlichkeit zu verwischen. Daß man ihn abfassen könnte, würde gar nicht in das Bild passen, das man von The Honorable Mayor of the City of New York, James J. Walker hat.

Nichtsdestoweniger ist aber seine Verwaltung so korrupt gewesen, wie sie es eben nur in Amerika sein kann. Darüber besteht kein Zweifel, daß vom Schutzmann aufwärts über den Straßenkehrer bis in die Leitung der einzelnen Verwaltungs-Abteilungen in New York eine Korruption herrscht, die in Deutschland, wie grade die Skandalaffären der letzten Jahre bewiesen haben, glücklicherweise noch unbekannt ist. Aber diese Korruption herrscht nicht nur im demokratisch regierten New York, sie herrscht schlimmer noch im republikanischen Chicago. Sie ist ein Bestandteil des öffentlichen Lebens in allen amerikanischen Großstädten und in vielen amerikanischen Staaten. Kein Mensch regt sich darüber noch auf, solange der öffentliche Skandal vermieden wird. In einem Lande, das den Ausdruck honest graft — ehrliche Bestechung — geprägt hat, in einem Lande also, wo bestimmte Bestechungsgelder ohne weiteres als Zusatz zu einem niedrig bemessenen Gehalt angesehen werden, kann Korruption in der New-Yorker Stadtverwaltung nicht überraschen.

Deswegen ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß Walker, wenn er sich im Herbst zur Wiederwahl für das eine Jahr stellt, das von seiner Amtsperiode noch übriggeblieben ist, ohne Schwierigkeiten wiedergewählt wird. Tammany Hall, die demokratische Parteiorganisation, hat schon schlimmere Krisen überstanden. Walker hat sie nicht verhungern lassen, solange er Bürgermeister war, sie wird Walker jetzt nicht verhungern lassen, wo er aus taktischen Gründen sein Amt zeitweilig niedergelegt hat.

Denn taktische Gründe sind es schließlich gewesen, die jetzt zum Rücktritt geführt haben. Hätte Walker seine Amtsentsetzung durch den Gouverneur des Staates New York, Franklin D. Roosevelt, abgewartet, dann hätte Tammany Hall dem Gouverneur in seinem Kampf um den Präsidentenposten offene Fehde ansagen müssen. Das hätte Roosevelt bei der Präsidentschaftswahl wahrscheinlich die wichtigen Wahlmänner des ganzen Staates gekostet, Tammany Hall aber für den Fall, daß Roosevelt trotzdem gesiegt hätte, in Ungnade beim nächsten Präsidenten gebracht. Hätte Roosevelt aber Walker nicht seines Amtes enthoben, so wären im Lande die demokratischen Puritaner wohl von ihm abgefallen und hätten dadurch seine Wahl zum Präsidenten gefährdet. Der Rücktritt Walkers löst all diese Schwierigkeiten. Jimmy geht auf Ferien, bis er im November wieder in sein Amt zurückkehrt. Das ist der Sinn des plötzlichen Rücktritts.

W. Sch.

„Man muß eben verhandeln"

Wie die Welt sich zum deutschen Wehrstandpunkt stellt

Die Stimmung der Welt zum deutschen Wehrstandpunkt läßt sich im Augenblick so zusammenfassen: Frankreich bemüht sich nach Ausbrüchen höchster Erregung um Kaltblütigkeit und hofft auf erfolgreiche Völkerbundsverhandlungen; Amerika hegt bei aller Anerkennung des deutschen Standpunkts größte Befürchtungen für die Durchführung der Hooverschen Rüstungsbotschaft nach den Rückwirkungen der deutschen Forderungen vor allem in Frankreich; England und die skandinavischen Staaten stellen sich durchaus positiv zur Gleichberechtigung Deutschlands, während Polen in den schärfsten Ausdrücken Befürchtungen und Ablehnung äußert.

Im einzelnen liest man: im „Oeuvre": „Was kann Frankreich anders tun als verhandeln? Wenn wir als einzige ablehnen würden, was hätten wir gewonnen?" „Die deutsche Note verlangt keine sofortige Antwort", stellt „Volonté" fest, „sie muß zuerst genau von allen interessierten Mächten geprüft werden. Man wird auf diplomatischem Wege weiter verhandeln, aber ohne Hast und Unruhe." „Theatralische Gesten sind nichts wert", meint „Ere Nouvelle", „wir wollen eine Politik der Vernunft und nicht eine Politik der Theaterkunst."

In Washington erklärte Senator Swanson nach wichtigen Verhandlungen im Weißen Haus in einer sofort einberufenen Pressekonferenz: man befürchte, daß jede Konzession an die deutschen Forderungen Frankreich veranlassen könnte, die Unterzeichnung von Verträgen zu verweigern, deren Annahme Amerika erhoffe. (Gemeint ist der Vorschlag Hoovers auf Herabsetzung der Rüstungsausgaben um ein Drittel.) Das State Department könne keinen offiziellen Kommentar zu dem deutschen Exposé geben, da Amerika nicht zu den Unterzeichnern des Versailler Vertrags gehört. **Swanson ließ aber keinen Zweifel, daß die amerikanische Regierung für Abrüstung und nicht für Aufrüstung sei und mit allen erreichbaren Mitteln eine radikale Herabsetzung der Verteidigungskosten auf der ganzen Welt als Voraussetzung einer wirtschaftlichen Erholung von der Krise durchsetzen wolle. Auch Senator Borah, dessen zahlreiche Angriffe auf die Ungerechtigkeit des Versailler Vertrags jedermann erinnert, meinte eindeutig: „Die Rüstungsgleichheit, auf die Deutschland Anspruch hat, soll durch die Abrüstung der anderen Mächte, nicht aber durch deutsche Aufrüstung herbeigeführt werden. Die stärksten Nationen der Erde erpressen von ihren Steuerzahlern noch immer fünf Milliarden Dollar jährlich für Rüstungszwecke; eine Gleichheit durch Erhöhung dieser untragbaren Lasten herbeizuführen, ist ein Verbrechen."** Weiter zeigt es sich deutlich, daß nicht etwa die praktischen Konsequenzen der deutschen Forderungen in Amerika so alarmierend wirken, als vielmehr die Befürchtung, daß die gutvorbereitete Fortsetzung der Abrüstungskonferenz durch die nun unausbleiblichen Rückwirkungen in Frankreich und England erschwert, daß die Flottenkonferenz von 1935 durch den deutschen Vorsprung belastet werde, und Amerika so um die Früchte seiner jahrelangen Abrüstungspolitik, die bereits im Reifen schienen, gebracht werden könnte.

Der englische „News Chronicle" legt die deutsche Forderung dahin aus, daß Deutschland das Ende einer Situation fordere, die es gegenüber den Großmächten Europas in eine untergeordnete Lage gebracht habe. Diese Forderung könne auf die Dauer nicht überhört werden. Auch die konservative „Morningpost" ist grundsätzlich positiv, wenn sie auch noch immer „gewisse militärische Abmachungen zwischen Deutschland und Rußland" fürchten zu müssen glaubt. Das offiziöse dänische Blatt „Politiken" erklärt sogar, Deutschland stehe nicht nur politisch, sondern auch rechtlich und moralisch stark da. Ein Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund (mit dem übrigens, entgegen französischen Pressemeldungen, von deutscher Seite nicht gedroht worden ist) würde zweifellos für die europäische Politik eine Katastrophe bedeuten. Deutschland stelle heute das notwendige Ultimatum: entweder allgemeine Abrüstungspflicht für alle oder freies Rüstungsrecht für Deutschland.

Das polnische Regierungsblatt „Expreß Poranny" erteilt der französischen Regierung den Rat, Deutschland sofort endgültig abzufertigen, sonst sei zu befürchten, daß Deutschland mit seinen diplomatischen Methoden diesmal zu demselben Erfolg gelange wie in der Reparationsfrage. Paris solle „unbedingt festbleiben". „Kurjer Polski" droht, wenn die Aufrüstung erledigt sei, werde als vierte deutsche Forderung nach der Rheinlandräumung und der Reparationsstreichung die Grenzrevision folgen. „Gazeta Warszawska" versteigt sich zu der Feststellung, man könne Deutschland nur an hemmungsloser Aufrüstung hindern, wenn man entschlossen sei, das Rheinland neuerlich zu besetzen. Habe man dazu nicht den Mut, so sei die ganze Angelegenheit von vornherein zugunsten Deutschlands entschieden.

Die Wiener „Reichspost" formuliert die Stellungnahme zur deutschen Aktion für Oesterreich, Ungarn und Bulgarien: Aus moralischen und praktischen Erwägungen heraus müssen die drei Länder, deren Wehrverfassung die gleiche internationale Basis hat wie Deutschland, zu der gleichen Forderung kommen: Gleichberechtigung aller Nationen in der Wehrfrage auf einem möglichst tiefen Rüstungsniveau und gleiche Sicherheit durch Ausbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit.

Butterfriede in Sicht

Einigung zwischen Deutschland und Holland steht bevor

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAAG, 2. SEPTEMBER

Die dreitägigen Butterverhandlungen zwischen deutschen und holländischen Regierungsvertretern im Haag haben soviel erwirkt, daß die holländische Regierung für die deutsche Auffassung Verständnis zeigt und daß sie zum Abschluß eines Abkommens mit Deutschland gemäß den deutschen Vorschlägen geneigt ist, falls Deutschland mit Dänemark und Finnland zu dem entsprechenden Einverständnis kommt.

Eine heute ausgegebene Pressemitteilung der holländischen Regierung stellt ebenfalls fest, daß sich auf Grund der Haager Besprechungen die Möglichkeit einer Lösung ergeben habe. Auf der Basis dieser Besprechungen werde die deutsche Regierung nunmehr mit Dänemark und Finnland in Verhandlungen eintreten.

*

Die deutschen Unterhändler sind heute aus Holland zurückgekehrt und berichten zur Zeit im Auswärtigen Amt. Einzelheiten über das in Aussicht genommene Abkommen sind bisher nicht bekanntgegeben worden, vor allem nicht über die Frage, ob in Zukunft feste Kontingente mit einer Abnahmeverpflichtung, wie sie von Holland gefordert worden sind, vereinbart werden sollen. Der holländische Widerstand gegen die zur Zeit bestehende Regelung, die ein festes Kontingent von 5000 Tonnen vorsieht ohne Berücksichtigung der früheren Importhöhe aus den einzelnen Ländern, richtet sich auch gegen die dänische Forderung, daß bei einer Neuregelung der Valutazuschlag für Importe aus Ländern mit entwerteter Währung fortfallen sollen.

Mit einer Stellungnahme zu dem geplanten Abkommen muß zurückgehalten werden, bis die Einzelheiten vorliegen. Sehr zu begrüßen ist jedenfalls die Aussicht, daß der Butterkonflikt, der unsere handelspolitischen Beziehungen zu unseren besten Kunden Holland und den skandinavischen Ländern bedenklich beeinträchtigt hat, auf gütlichem Wege aus der Welt geschafft wird.

Washington besteht auf Zahlung

LONDON, 2. SEPTEMBER

Der Korrespondent der Londoner „Times" in Washington weiß über eine Unterredung mit dem stellvertretenden Staatssekretär Castle zu berichten, daß die amerikanische Regierung auf der Zahlung der am 30. September fälligen deutschen Raten besteht, die sich auf 12½ Millionen Mark für Besatzungskosten und 20,4 Millionen Mark für Ansprüche amerikanischer Staatsangehöriger an die deutsche Regierung belaufen. Castle soll weiter erklärt haben, daß Deutschland bisher keinerlei Mitteilung über die Zahlung dieser Summen gemacht habe.

*

Diese „Times"-Meldung ist geeignet, den Eindruck zu erwecken, als ob Amerika noch vor der Gesamtentscheidung in der Kriegsschuldenfrage eine betont schroffe Haltung Deutschland gegenüber einnehmen wolle. Nach dem ganzen Sachverhalt ist nicht anzunehmen, daß Castle bei seiner Auskunft an den englischen Korrespondenten dieses Ziel im Auge hatte. Durch Abkommen vom 13. März 1930 war Deutschland ermächtigt, mit einer 90tägigen Kündigungsfrist Zahlungsaufschub für diese Summen zu verlangen. Inzwischen ist in Lausanne mit den amerikanischen Beobachtern ein neues Abkommen getroffen, nach dem Deutschland auch ohne Kündigungsfrist die Einbeziehungen dieser Zahlungen in das allgemeine Moratorium fordern kann. Voraussichtlich werden im Laufe des Monats die notwendigen Schritte unternommen, um diese Angelegenheit im Sinne der deutschen Regierung zu regeln.

Büro gegen den Krieg

In der Schlußsitzung des internationalen Kongresses in Amsterdam gegen den imperialistischen Krieg ist ein Büro eingesetzt worden, das sich aus Vertretern von 57 Ländern zusammensetzt und die Aufgabe haben soll, die Arbeit des Kongresses fortzusetzen und organisatorische Maßnahmen gegen den Krieg zu ergreifen. Der Sitz des Büros ist in Paris. Unter den Mitgliedern dieses Büros sollen namhafte Schriftsteller sein wie Romain Rolland, Maxim Gorki, Henri Barbusse und Thomas Mann.

„Untertan der Obrigkeit"

Telegramm den Katholikentag

Reichskanzler von Papen hat dem deutschen Katholikentag in Essen seine herzlichen Wünsche und katholischen Gruß entboten. Sein Telegramm klingt in dem Wunsche aus, der deutsche Katholizismus möge „in seinem unerschütterlichen Glauben an die göttliche Ordnung aller Dinge dieser Welt" vorangehen auf dem Wege zur Sammlung des deutschen Volkes „jenseits aller Parteibindungen unter einer autoritären Führung".

Die Antwort des Fürsten Löwenstein dankt dem Kanzler herzlich für die gute Gesinnung und begrüßt seine Absicht, die christlichen Grundsätze im staatlichen Leben zur Geltung zu bringen; von „autoritärer Führung" freilich wird man in dem Danktelegramm des Zentrumspolitikers nichts finden.

Für die Autorität hatte gestern schon der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, in seiner Eröffnungsrede geworben. Sie ging vom Apostelwort aus: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit", und enthielt einen beinahe drohenden Hinweis: „Auch das Schicksal der großen politischen Bewegungen wird schließlich davon abhängen, ob sie in ihren Entschließungen die Interessen des Staates über ihre eigenen taktischen Interessen zu stellen vermögen..." Gesprochen auf dem Katholikentag, gerichtet aber an den anderen Partner der Koalitionsverhandlungen im Reichstag.

Auch zwischen Reudeck und Essen wurden herzliche Telegramme gewechselt. „Treuergebene Grüße" und das Gelöbnis opferbereiter Mitarbeit zum Wohle des Vaterlandes nahm der Reichspräsident dankbar entgegen.

Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß hat auf der Reise zum Katholikentag in München Station beim bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held gemacht, der nach Essen mitfährt. Der Besuch hatte, wie amtlich erklärt wird, rein privaten Charakter.

Württemberg gegen die Lohnprämie

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

STUTTGART, 2. SEPTEMBER

Die württembergische Regierung hat bei der Reichsregierung gegen die 400-Mark-Prämie für Neueinstellung von Arbeitern folgenden telegraphischen Protest erhoben:

„Nach Pressemitteilungen plant die Reichsregierung denjenigen Unternehmen, die Arbeiter neu einstellen, eine Prämie von 400 Mark je Mann und Jahr zu gewähren. Die Prämie soll durch Begebung der Steueranteilscheine beglichen werden. In solcher Aufmachung **würde die Prämie diejenigen Unternehmungen schädigen, die in durchaus sozialer Weise den Stand ihrer Arbeiterschaft, insbesondere durch Kurzarbeit zu halten gesucht haben; sie würde diejenigen Unternehmen einseitig begünstigen, die rücksichtslos rationalisiert und ihre Arbeiterschaft entlassen haben. Bei der grade in Württemberg seit langem und in weitestem Maße durchgeführten Kurzarbeit würde die Maßnahme der Reichsregierung in ihrer zunächst geplanten Form grade für Württemberg, das typische Land der Kurzarbeit, neue große Schädigungen bringen.**

Das Staatsministerium ersucht daher den Reichskanzler und Reichsarbeitsminister, die Voraussetzungen für die 400-Mark-Prämie so zu gestalten, daß diese Schädigung und einseitige Begünstigung nicht eintreten könne und dadurch weitere schwere Benachteiligungen Württembergs ausgeschlossen sind."

Reichslandbund unzufrieden

Die agrarische Fronde gegen Papen wächst. Nach der rheinischen Landwirtschaftskammer und der rheinischen Bauernvereinigung, geführt vom Freiherrn von Lüninck, erklärt jetzt der Reichslandbund die im „Papen-Plan" vorgesehenen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft gegen Einfuhr als unzulänglich. In einem Telegramm an den Reichspräsidenten drückt der Präsident Graf von Kalckreuth die Befürchtung aus, „daß im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wirkungsvolle Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft, insbesondere der Veredelungswirtschaft, durch Einfuhrkontingentierung, sowie durchgreifende Maßnahmen zu wirkungsvoller Zins- und Laftensenkung fehlen". Graf von Kalckreuth hat daher „schwerste Sorge um das Gelingen des gesamten Rettungswerkes" . . .

Der Einzelhandel fordert Schutz

Die zahlreichen Terrorakte, die in letzter Zeit gegen Läden und Geschäfte in politischer Absicht oder unter dem Deckmantel politischer Demonstrationen verübt wurden, haben zu einer Aktion des deutschen Einzelhandels bei den zuständigen deutschen Reichs- und Staatsbehörden geführt. Die Hauptgemeinschaft der Organisation schlug dabei folgende Schutzmaßnahmen vor:

Ausgesprochene Geschäftsstraßen sollen für alle politischen Demonstrationen gesperrt werden. Neben den polizeilichen Schutz soll in besonders gefährdeten Straßen eine Art Selbstschutz der Läden, eine Nachbarhilfe, eingerichtet werden, in Zusammenarbeit mit den Polizeiorganen selbstverständlich. Als wirksame Vorbeugungsmaßnahme wurde empfohlen, bei Delikten die Höchststrafe anzuwenden, oder falls die abschreckende Wirkung ausbleiben sollte, eine vorübergehende besondere Verschärfung der Strafen durch Notverordnung zu erwägen.

Die zuständigen Stellen sagten eine energische Anwendung der rechtlichen und polizeilichen Mittel zu. Darüber hinaus appelliert der Einzelhandel an die politischen Parteien. Denn diese können am meisten dafür tun, daß politische Kundgebungen nicht durch die Ausschreitungen unkontrollierbarer Elemente diskreditiert werden.

Generalmajor von Borries †

Während seines Sommeraufenthaltes im Erzgebirge ist der Generalmajor a. D. Rudolf von Borries gestorben. Er war Ritter des Pour le mérite und im Weltkriege Chef einer Armee. Als Militärschriftsteller ist er sehr bekannt geworden und wurde in dieser Eigenschaft von Hindenburg in die Historische Kommission für das Potsdamer Reichsarchiv berufen.

Die große Verwaltungsreform

Beschlüsse der kommissarischen Preußen-Regierung

Die kommissarische preußische Regierung hat sich heute auch mit dem Entwurf einer Verwaltungsreform befaßt, die in der nächsten Zeit durchgeführt werden soll. Auch hier wird an frühere Entwürfe angeknüpft, die im Innenministerium ausgearbeitet worden sind, die aber nicht verwirklicht werden konnten, weil es schwierig war, ein derart bedeutendes Gesetzgebungswerk im Landtage gegen eine numerisch so starke Opposition durchzusetzen, die sich nicht von sachlichen Gesichtspunkten leiten ließ, sondern von vornherein entschlossen war, jedes Reformwerk zu bekämpfen, das von einer republikanischen Regierung ausging. Zwei leitende Gesichtspunkte waren für die ursprünglichen Entwürfe entscheidend: Vereinfachung der Verwaltung und Verbilligung. Deshalb wurde damals erwogen, eine der höheren Verwaltungsinstanzen wegfallen zu lassen, entweder das Oberpräsidium oder das Regierungspräsidium. Die Entscheidung fiel unter Severing in dem Sinne, daß die Regierungspräsidien beibehalten, die Oberpräsidien aber beseitigt werden sollten.

Eine Verbilligung des Verwaltungsapparates ist auch in dem neuen Entwurf erstrebt. Wie weit eine Vereinfachung erreicht ist, wird sich erst aus der endgültigen und zu veröffentlichenden Fassung ergeben. Feststehen scheint, daß neben den Regierungspräsidien auch die Oberpräsidenten erhalten werden sollen, und daß deren Stellung in gewisser Beziehung sogar gestärkt werden soll. Sie sind als die unmittelbaren Kommissare der Staatsregierung in den einzelnen Provinzen gedacht, werden also mit größeren Befugnissen gegenüber den Regierungspräsidenten ausgestattet sein. Bei dieser neuen Organisation scheint die Rücksicht auf die kommende Reichsreform auf die Einheitlichkeit Reich-Preußen eine erhebliche Rolle gespielt zu haben.

Für Berlin sind folgende Aenderungen geplant: Präsident des Bezirksausschusses, der in Zukunft vom Stadtgemeindeausschuß und nicht wie bisher von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden soll, wird der Oberpräsident sein. Damit ist eine stärkere Unterstellung unter die staatliche Exekutive verbunden. Zwischen Stadt- und Bezirksausschuß wird eine Scheidung vollzogen in der Weise, daß Stadt- und Bezirksverordnete nicht mehr Mitglieder des Bezirksausschusses sein dürfen. Ebenso sollen Beamte der Berliner Zentrale oder Bezirksverwaltung davon ausgeschlossen werden. Da der Bezirksausschuß gleichzeitig Berliner Verwaltungsgericht ist, wird in Zukunft vermieden werden, daß zu Richtern in Berliner Angelegenheiten Personen bestellt werden, die dienstlich von der Stadt abhängig sind oder als Stadt- und Bezirksverordnete zu ihr in einem besonderen Verhältnis stehen.

Schraders Rücktritt

Vorstandswechsel bei den Polizeibeamten

Der Erste Vorsitzende des Verbandes preußischer Polizeibeamter E. V., Ernst Schrader, der vor einigen Monaten, wie es damals hieß, aus Gesundheitsrücksichten auf Urlaub ging, wird auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Ueber die Nachfolge wird sich der Verbandsvorstand erst im nächsten Monat schlüssig werden.

*

Der Verband preußischer Polizeibeamter, hervorgegangen aus dem ehemaligen Kameradschaftsverein der Schutzleute Groß-Berlins, zu dessen Mitbegründern Schrader gehört, ist die eigentliche Gewerkschaft der Polizeibeamten Preußens schlechthin. Der Verband mit seinen jetzt 80 000 Mitgliedern war auf die Persönlichkeit Schraders aufgebaut, der zwar oft eigenwillig, aber unbeirrbar sein Ziel verfolgte, die Mitglieder seines Verbandes im Geiste der republikanischen Staatsform zu treuen Stützen des Staates zu erziehen. Schrader selbst gehörte, wie der überwiegende Teil der Mitglieder des Verbandes, der Sozialdemokratischen Partei an.

Zu Beginn dieses Jahres, als bei der Berliner Polizei ein Offizier und ein Oberwachtmeister unter dem Verdacht verhaftet wurden, Pläne von Polizeiwaffenlagern an die Nationalsozialisten verraten zu haben, nahm Schrader in einer sowohl der Form wie dem Inhalt nach überraschenden Erklärung an die Hugenberg-Presse außerordentlich scharf gegen die damalige Leitung der Berliner Polizei Stellung und wurde somit der Kronzeuge der Rechtspresse gegen den damaligen Berliner Polizeipräsidenten. Wenn auch Schrader schon wenige Tage später seine Erklärung soweit einschränkte, daß sie einer völligen Zurücknahme gleichkam, so blieb doch der bittere Beigeschmack, daß Schrader bzw. der Verband in seiner jahrzehntelangen Unbeirrbarkeit wankend geworden sei.

Von diesem erstmaligen Schwanken hat sich der Verband nicht mehr erholt. Schrader, mit einem ärztlichen Attest versehen, das ihm das weitere Verharren auf seinem Posten als mit Lebensgefahr verbunden bescheinigte, ging auf Urlaub, und der Verband, nunmehr von dem zweiten Vorsitzenden, Kriminalkommissar Brebeck, geleitet, wurde zwischen den vielfältigen politischen Strömungen hin- und hergerissen, ohne indes zunächst seine republikanisch-demokratische Grundeinstellung zu vergessen.

Dann kam der 20. Juli und mit ihm die große Umwälzung in Preußen. Zwar gewährte der Verband seinem langjährigen Mitglied, dem Kommandeur Heimannsberg, Rechtsschutz, doch stellte sich die Zeitschrift der Organisation unter Berufung auf politische Neutralität ruckartig um. Offenbar glaubte man in der Leitung des Verbandes, nationalsozialistische Drohungen, eine Auflösung des Verbandes zu erzwingen, durch Anpassung zuvorkommen zu sollen.

Die Trennung von Schrader, der selbst an dieser Entwicklung nicht ganz unschuldig ist, verfolgt offenbar den Zweck, die Erinnerung an vergangene Zeiten zu verwischen und den Exponenten freiheitlich-republikanischer Weltanschauung zu beseitigen. Mit Sorge wird man dem weiteren Schicksal des Verbandes, in dem sich die besten Kräfte der Polizeibeamtenschaft zusammengefunden hatten, entgegensehen müssen. Denn: es erscheint fraglich, ob der überwiegende Teil der Mitglieder des Verbandes den politischen Experimenten einer ängstlich und unsicher gewordenen, nur auf das Wohlwollen der Nationalsozialisten bedachten Führung auf die Dauer folgen wird.

F. S.

Die „Beobachtung" des Reichsbanners

Die Anweisung des Berliner Polizeipräsidenten Melcher an die Landeskriminalstellen, Material über die Organisation und Ausbildung des Reichsbanners zu sammeln, wurde amtlich als eine seit Jahren übliche, in keiner Weise außergewöhnliche Maßnahme hingestellt. Jetzt werden nun über die Richtlinien, nach denen die Enquete erfolgen soll, weitere Einzelheiten bekannt, die zu denken geben. So soll ermittelt werden, ob bei der Ausbildung von Reichsbannerleuten preußische Polizeibeamte mitgewirkt haben, wer, wann, wo, wie lange, mit welchen Waffen ausgebildet wurde, Stärke der Kaders, ja sogar die Qualität der Truppe soll bewertet werden.

Das „Reichsbanner" macht, wie wir hören, gar keinen Hehl daraus, daß Polizeibeamte, selbstverständlich nicht „abkommandiert", sondern als Privatpersonen in freiwilliger Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte, sich wehrsportlich betätigt haben. Die Ausbildung sei durchaus im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen und der besonderen wehrsportlichen Richtlinien des Reichswehrministeriums geblieben. Man werde beim „Reichsbanner" keine anderen Ausbildungsmethoden feststellen können, als wie sie etwa u. a. auch beim „Stahlhelm" üblich seien.

Die Reichsbahn dem Reiche!

Der Allgemeine Eisenbahner-Verband, der dem Gewerkschaftsring der freiheitlich-nationalen Gewerkschaften angehört, hat der Reichsregierung und dem Reichstag eine Denkschrift unterbreitet, in der gefordert wird, daß nach Erlöschen der Reparationsbelastung der Reichsbahn auch die Betriebsführung der Reichsbahn so schnell wie möglich dem Reich zurückgegeben werde. Eine Vereinheitlichung des öffentlichen Verkehrs aller Verkehrswege durch das Reich müsse verwirklicht werden, um die allgemeine volkswirtschaftliche und die gemeinnützige Bedeutung des öffentlichen Verkehrs sicherzustellen.

Gerüchte um Duesterberg

Gerüchtweise verlautete gestern, daß der Zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, von seinem Posten zurücktreten werde. Dieses in einem Morgenblatt wiedergegebene Gerücht wird in einer Vormittagszeitung in Form eines Interviews mit Duesterberg dahin dementiert, daß der Stahlhelmführer von diesen Gerüchten „sichtlich betroffen" scheine.

Weder das eine, noch das andere dürfte stimmen. Tatsächlich gibt es gewisse Differenzen um die Person Duesterbergs, die von außen her in den „Stahlhelm" hineingetragen worden sind. Diese Differenzen werden nach Beendigung des Berliner Stahlhelmtages geklärt werden. Daß man zumindest in der obersten Führung des „Stahlhelm" diesen Bestrebungen gegen Duesterberg nicht nachzugeben gewillt ist, geht schon daraus hervor, daß man Duesterberg bei der augenblicklichen „Stahlhelm"-Tagung wie immer sprechen und hervortreten läßt. Auch der Landesverband Mitteldeutschland, eine der stärksten Gruppen im „Stahlhelm", wird kaum auf seinen Führer Duesterberg verzichten.

Verjüngung bei der S.P.D.-Fraktion

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihren Vorstand neu berufen: die Abgeordneten Fritz Ebert und Dr. Schumacher. Diese Zuwahl gab Veranlassung zu Gerüchten über schwere Meinungsverschiedenheiten innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, in der vornehmlich die jüngeren Abgeordneten Kritik an dem Verhalten der sozialdemokratischen Minister in Preußen geübt haben, die sich aus ihren Aemtern vom Reichskommissar haben entfernen lassen, ohne äußersten Widerstand zu leisten und die Partei sowie das Reichsbanner zum Widerstand aufzufordern. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bestreitet die übertriebenen Meldungen von „tumultuarischen Zusammenstößen". Die Ergänzung des Fraktionsvorstandes durch jüngere Mitglieder sei auf ausdrücklichen Wunsch des bisherigen Vorstandes erfolgt.

Die Schießerei in der Röntgenstraße

18 Personen festgenommen

Die Ermittlungen der Politischen Polizei zur Aufklärung des Feuerüberfalls in der Röntgenstraße haben, wie die Polizei mitteilt, zur Festnahme von insgesamt 18 Personen geführt, von denen heute acht dem Vernehmungsrichter zum Erlaß eines Haftbefehls vorgeführt werden.

Unter den achtzehn in Polizeigewahrsam befindlichen Personen sind auch die sechs, die, wie berichtet, erst gestern festgenommen worden sind. Ueber die Parteizugehörigkeit der Festgenommenen, die heute dem Richter vorgeführt werden, teilt die Polizei mit, daß es sich um vier Kommunisten, zwei mit der K. P. D. Sympathisierende und zwei angeblich Parteilose handelt.

Die Polizei nimmt an, daß der oder die Schützen sowie die Anstifter des Feuerüberfalls sich unter den Festgenommenen befinden, und daß somit der blutige Vorfall fast restlos geklärt sei.

Die Zusammenstöße in der Schäferstraße

Gefängnisstrafen

Das Berliner Sondergericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den Arbeiter Konrad Stuehmer wegen versuchten Totschlags und schweren Landfriedensbruchs zu drei Jahren Gefängnis, die Angeklagten Hans Krüger, Otto Altenpol und Arnold Kreisel wegen einfachen Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu je 2 Jahren Gefängnis, den Angeklagten Kurt Fabiante wegen einfachen Landfriedensbruchs zu einem Jahr Gefängnis. Am 30. Juli war es in der Schäferstraße zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen, bei denen Angehörige von beiden Parteien verletzt wurden. Da die Vorgänge vor dem 9. August liegen, kam für das Urteil die Antiterror-Notverordnung nicht zur Anwendung.

*

Wegen schweren Aufruhrs hatten sich heute vor der Zweiten Kammer des Berliner Sondergerichts der Schausteller Arnold Petzold, der Schlosser Fritz Kummerfeld und der Arbeiter Aloysius Melzow zu verantworten. Auch diese Vorfälle liegen vor dem 9. August, so daß die Antiterror-Notverordnung nicht zur Anwendung kommt. Am 25. Juli rottete sich in der Naunynstraße, als dort eine Hakenkreuzfahne gehißt wurde, eine große Menschenmenge zusammen. Das Ueberfall-Kommando mußte eingreifen und wurde aus den Häusern beschossen und mit Steinen beworfen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Bei diesen Tumulten wurde die Hausbesitzerin Landwehr durch einen Schuß getötet. Die Unruhen dauerten die ganze Nacht hindurch an und es wurden Barrikaden gebaut, Litfaßsäulen angezündet und weitere Schüsse auf die Beamten abgegeben.

Das Gericht trennte dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend das Verfahren gegen den Angeklagten Petzold ab, lehnte aber eine Haftentlassung des Angeklagten ab.

Es wurden verurteilt der Schlosser Fritz Kummerfeld wegen Aufruhrs in Tateinheit mit Beleidigung zu zwei Jahren Gefängnis und der Arbeiter Aloisius Melzow wegen einfachen Landfriedensbruchs zu ebenfalls zwei Jahren Gefängnis.

Das herrenlose Haus

Ein Berliner Haus liegt auf der Straße. Es braucht nur aufgenommen zu werden. Aber es nimmt es niemand.

In der Ritterstraße bietet sich ein altes, solides Gebäude dar. Im Jahre 1854 geschaffen, hat es viele Jahrzehnte hindurch Handwerkern und Fabrikanten als Heim und Werkstatt gedient. Es ist in Ehren alt und grau geworden, bis die Inflationszeit sein Schicksal in eine neue Bahn lenkte. Ein Ausländer erstand das Haus und schmiedete das Eisen sozusagen, solange es warm war. Schließlich kam aber eine Zeit, da außer Mietrückständen in Höhe von 20 000 Mark nur noch ein alter Portier vorhanden war, der — seit 35 Jahren tätig — seinem nichtgezahlten Lohn nachtrauerte. Der ausländische Besitzer sagte sich mit unschönen Worten von seiner Habe los und überantwortete sie dem deutschen Staat, der sich hütete, sie anzunehmen. Der Hausbesitzer kehrte in sein Heimatland zurück, und seitdem ist das Haus ohne Herrn.

Täglich kamen die Gläubiger und klopften an die Pforte, hinter der der Portier saß. Dieses Vorgehen war unergiebig. Der eingesetzte Zwangsverwalter brachte endlich System in das Defizit. Die Mieter dürfen nur noch an bestimmte Stellen ihren Zins entrichten und an andere nicht, es herrscht Klarheit, und der Portier hat sich mit den Stiefsöhnen auf Zahlung von 75 v. H. seiner Forderung geeinigt. Auf spätere Zahlung — versteht sich.

Das alte Haus, sauber gehalten und aus unharmonischen Teilen seltsam zusammengesetzt, soll versteigert werden. Vielleicht findet sich ein starker Mann, der es wieder gesund macht. So daß es dann mehr hergibt als Erinnerungen an die Zeit, da es aus einem Schuppen mit Garten bestand. bgt.

Raubüberfall auf einen Schoffor

Ein Täter festgenommen

Heute früh wurde der 26 Jahre alte Autodroschkenschoffor Ernst Kriebel aus der Hebbelstraße in Charlottenburg, als er in der Garage des Hauses Kantstraße 120-121 seinen Wagen wusch, von zwei Männern hinterrücks überfallen. Die Burschen schlugen auf ihn ein, und in der Annahme, daß der Abrechnungsblock Kriebels dessen Brieftasche sei, entrissen sie dem Ueberfallenen diesen Block.

Nach dem ersten Schrecken setzte sich der Schoffor gegen die Banditen tröftig zur Wehr. Als einer der Täter durch einen Schlag von der Hand Kriebels erheblich verletzt wurde, ergriff er mit seinem Komplicen die Flucht. Der Besitzer der Kraftdroschke aber, der in dem gleichen Hause wohnt, nahm wenige Minuten später in einem Auto die Verfolgung der Räuber auf und es gelang ihm, den Verletzten in der Mommsenstraße einzuholen und der Polizei zu übergeben.

Der Festgenommene ist ein 32 Jahre alter Alexander Toth aus der Dronsenstraße. Er wurde als Polizeigefangener ins Staatskrankenhaus eingeliefert.

Bluttat im Bauernhaus

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ESSEN, 2. SEPTEMBER

Heute nacht drangen in das Gehöft des Landwirts Sudhoff in Nordik (Regierungsbezirk Essen) noch unbekannte Täter ein, erschossen die Frau des Landwirts und töteten ihn sowie ein Dienstmädchen durch Dolchstiche. Ein Knecht konnte sich durch ein Fenster retten und die Polizei benachrichtigen. Alle Behälter in den Wohnräumen sind durchwühlt. Was geraubt worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Eine Witwe will sich verbrennen lassen . . .

Drei Tote

LONDON, 2. SEPTEMBER

„Times" meldet aus Delhi: Nach dem am Montag erfolgten Tod eines Brahmanen in Fatehpur Sikri erklärte die Witwe, sie wolle freiwillig den Verbrennungstod erleiden. Es gelang aber, ihr diesen Entschluß auszureden. Als diese Tatsache bekannt wurde, sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Hause an und verlangte, die Frau solle ihre ursprünglich geäußerte Absicht durchführen. Die Menge drang gewaltsam in das Haus ein, führte die Frau davon und begann einen Scheiterhaufen zu errichten. Daraufhin griff die Polizei ein und feuerte eine Anzahl Schüsse ab, durch die drei Personen getötet und fünf verletzt wurden. Hierauf brachte sie die Frau in Sicherheit.

Kleidersammlung im September. Die Berliner Winterhilfe beginnt noch vor dem Einbruch der kälteren Jahreszeit mit ihren Vorbereitungen. Bereits im September will die Schöneberger Kleiderkammer, die mit der Winterhilfe zusammenarbeitet, ihre erste Kleidersammlung veranstalten. Auch in diesem Jahre wird sicher jeder gern das eine oder andere Stück aus seinem Vorrat für die Bedürftigen geben. Denn auch beschädigte und vertragene Sachen werden in den Werkstätten der Schöneberger Kleiderkammer in der Eberstraße zu praktischen und ansehnlichen Kleidungsstücken umgearbeitet. Ein Blick in die Kleiderkammer zeigt, was da alles von geschickten Frauenhänden zurechtgemacht wird. Aus Hosen oder Mänteln werden Kinderanzüge, aus Röcken und Jacken reizende Mädchenkleider. Natürlich sind alle alten Sachen vorher desinfiziert und gereinigt. Dreißig erwerbslose Frauen sind im freiwilligen Arbeitsdienst gegen ein Entgelt von zwei Mark täglich unermüdlich tätig. Da das Umarbeiten und Reinigen oft recht teuer ist, kann die Kleiderkammer ihre Bestände nicht umsonst abgeben. Aber die Preise sind äußerst niedrig gehalten. Daß die Bedürftigen, die von Wohlfahrtsvereinen und Aemtern die zum Erwerb der Sachen notwendigen Bezugscheine erhalten, Käufer und nicht Beschenkte sind, hat auch einen nicht zu unterschätzenden psychologischen Wert. Sie fühlen sich nicht gedemütigt und haben große Freude an den billigen und trotzdem qualitativ guten Kleidern.

Fürst Bibesco in Berlin. Der Präsident der Fédération aéronautique internationale (F. A. I.), Fürst Bibesco, traf heute vormittag mit seiner Luftjacht, einem dreimotorigen Junkers-Metallflugzeug, in Tempelhof ein. Für seinen Weiterflug zur Tagung der F. A. I. hat Fürst Bibesco die Präsidenten des Aeroklubs von Deutschland, von Kehler und von Hoeppner, eingeladen.

Politischer „Kampf". Gegen drei Uhr morgens wurde an der Ecke Linien- und Neue Königstraße ein Nationalsozialist von politischen Gegnern überfallen und niedergeschlagen. Er fand im Krankenhaus am Friedrichshain Aufnahme. Die Täter entkamen unerkannt.

Selbstmord auf den Schienen. Gestern nacht ließ sich ein junger Mann von einem Dampfzug der Wannseebahn überfahren. Aus den aufgefundenen Papieren ging hervor, daß es sich bei dem Selbstmörder um einen siebenundzwanzigjährigen Georg Fiedler handelt, der bei seinen Eltern in Schöneberg wohnt. Er trug zwei Abschiedsbriefe an seinen Vater und seine Braut bei sich. — Die Frau des Landarbeiters Blunk in der Ortschaft Huttibleck bei Kaltenkirchen in Holstein, die, wie berichtet, vor einigen Tagen ihren 13 Jahre alten geisteskranken und stummen Sohn Ernst aus Mitleid ertrdsselt hat und sich dann selbst der Polizei stellte, hat durch Erhängen ihrem Leben ein Ende bereitet.

Geldschrankeinbrecher an der Arbeit. In der letzten Nacht waren in verschiedenen Stadtteilen Geldschrankeinbrecher am Werk. Die Räume des Reichsausschusses für Leibesübungen in der Kurfürstenstraße wurden wieder einmal heimgesucht. Die Diebe drangen mit Dietrichen in das Büro ein und schweißten den Tresor auf. Mit viertausend Mark entkamen sie unerkannt. Vor einem Jahr wurden bei einem Einbruch sechstausend Mark erbeutet. — In den Räumen der „Funkwoche" in der Blücherstraße wurde ein Tresor aufgebrochen. Die Diebe raubten einige tausend Mark. Erfolglos blieben Einbrüche in eine Druckerei in der Eylauer Straße und in die Räume einer Milchverwertungsgesellschaft in der Monumentenstraße. Hier hatten die Betriebsleiter den Inhalt der Geldschränke am Abend zur Bank gebracht.

Gronau überfliegt die Beringstraße

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

TOKIO, 2. SEPTEMBER

Wolfgang von Gronau hat auf seiner Weltreise in einem siebenstündigen Fluge die Beringstraße überquert. Er kam von der westlichsten Aleuten-Insel, die zu Amerika gehört, und landete in Katumabetsu auf Paramushiru, der nördlichsten japanischen Kurilen-Insel.

Prälat Hindringer †. In München ist der Generalvikar der Münchner Erzdiözese, Prälat Dr. Rudolf Hindringer, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des bayrischen Klerus, im Alter von 52 Jahren gestorben. Hindringer stammte aus Traunstein; 1923 wurde er als erster Bayer an den höchsten kirchlichen Gerichtshof in Rom, die Sancta Romana Rota, als Uditore berufen. Vor seiner Ernennung zum Generalvikar im Jahre 1934 war er Sekretär Faulhabers, Domkapitular und Leiter des Erzbischöflichen Offizialamts.

Anschluß der Finanzkassen an die Dresdner Bank. Für die Oberfinanzkasse des Landesfinanzamts Berlin ist bei der Dresdner Bank, Berlin W 56, Französische Straße 35-39, ein Konto eröffnet worden. Einzahlungen an die Finanzkassen im Landesfinanzamtsbezirk Berlin können von den Kontoinhabern auch durch Ueberweisungen auf dieses Konto bewirkt werden.

Frenzel im Zuchthaus Luckau. Der ehemalige Amtsvorsteher von Bornim, Arthur Frenzel, hat sich heute mittag, nachdem der Potsdamer Oberstaatsanwalt eine Aussetzung der Strafvollstreckung, während sein neues Gnadengesuch läuft, abgelegt hatte, im Zuchthaus Luckau zur Strafverbüßung von elf Monaten gestellt.

Der Mordfall Schöning. Der Mörder des sechzehnjährigen Pagen, Rolf von Busch, bleibt vorläufig nach im Berliner Polizeigefängnis zur Verfügung der Mordkommission, die gestern an Hand der Beschreibungen des Mörders die Einzelheiten der Tat in Falkensee nachgeprüft hat. Der Verdacht der Täterschaft bei dem Mord an dem Primaner Daube wird wahrscheinlich wieder fallengelassen werden, da die Umstände der damaligen Tat in keiner Weise auf den Knabenmörder schließen lassen. Auch für die unaufgeklärten Berliner Sexualverbrechen kommt von Busch nicht in Betracht, da er in der betreffenden Zeit eine Gefängnisstrafe verbüßte.

Studentinschicksal. Der erschütternde Tod einer Studentin, Tochter eines Beamten aus Wandsbek bei Hamburg, erhellt blitzartig die tragische Eigenart unserer Zeit. Die 22jährige Ilse Fröhlich, die unter größten Entbehrungen — sie war zudem nervenleidend — in München Medizin studierte, bettelte sich gestern in der Innenstadt ihr tägliches Brot zusammen. Eine Wirtsfrau von Herz, die Hungernden schon wiederholt ausgeholfen hatte, bedachte sie mit einer feinen Wurst. Mit Heißhunger stürzte sich das einem Schwächeanfall nahe Mädchen schon im Weggehen auf den Leckerbissen, ohne aber von der Umgebung Notiz zu nehmen. Da nahte unerwartet ein schwerer Lastwagen. Bei dem ersten Bissen schon wurde die Arme überfahren und getötet.

Vier Eisenbahnwagen abgestürzt

Keine Verluste an Menschenleben

ESSEN, 2. SEPTEMBER

Ein schweres Eisenbahnunglück, das wie durch ein Wunder keine Opfer an Menschenleben forderte, ereignete sich gestern abend bei Südmühle im Münsterland. Der von Münster kommende Eilgüterzug passierte die neue Brücke über die Ems. Bis zum Block Ems und Westbevern hatten Lokomotive, Packwagen und zwei andere Wagen die Brücke passiert, als der folgende Wagen aus den Schienen sprang, sich vom vorderen Wagen losriß und mit drei weiteren durch das Eisengeländer der Brücke sechs Meter tief in das Flußbett der Ems abstürzte. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

22. Tag. 5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Freitag-Vormittags-Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:

10 000 RM: 70559 286629.

5000 RM: 231112.

3000 RM: 70836 133130 176595 240731 248286 250388 255766.

2000 RM 10939 12060 13684 22906 27218 42360 185600 202512 203222 235935 243988 249316 263421 275019 281574 300050 302998 307169 324132 345301 368526 368735 379077.

1000 RM: 7031 13785 19038 19980 46402 47711 49203 50869 63014 71878 75651 76460 77236 79875 89910 103286 131510 134505 135654 139639 147157 165659 169002 173832 176577 186552 193170 195270 205972 239484 245688 249528 258728 263223 282027 285217 294246 301482 301646 308733 310056 324002 330309 336290 336856 342765 343394 348609 353062 389051 393782 398340.

500 RM: 1356 4599 5912 10034 11240 12988 19950 20017 23859 25005 31013 33095 39621 41813 46345 54126 60679 68283 75023 76788 78770 81842 85834 88447 95067 98028 99476 109862 117296 121631 122998 126208 128405 131007 131594 134104 135595 143604 149373 149459 151861 154597 157566 161242 165234 176734 180328 194052 199379 203014 213473 214296 215414 218279 225939 228654 240712 242092 242311 244400 246074 250848 252672 254106 258880 265896 266810 276252 277408 277618 279706 289692 291628 297212 297352 306372 312152 313678 316254 319866 320961 328221 328814 330637 334959 337197 343659 344903 345665 347429 348496 348518 353104 356587 359837 366322 368472 369451 375004 376802 380527 383807 386156 388640 395092 397683 398565.

Eine Führung „Alt-Berlin bei Nacht" macht Dr. Franz Lederer Dienstag, 6. September, 8 Uhr, U.-Bahnhof Jannowitzbrücke.

Weitere Lokalnachrichten siehe 4. Seite Unterhaltungsbeilage

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A.-G., BERLIN

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG
mit Kurszettel
BEILAGE ZU NR. 422 • FREITAG, 2. SEPTEMBER 1932 • ABEND
VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN

Benzin-Rätsel

Der Kampf um die Preiserhöhung

Die Gründung der Benzinkonvention hat am Benzinmarkt eine außerordentliche Unruhe hervorgerufen, die keinem der Beteiligten, weder den Erzeugern noch den Konsumenten, angenehm sein kann. Die Gerüchte und Meldungen über sofortige starke Preiserhöhungen tauchen immer wieder auf und sie finden in der Art, wie die Mitgliedsfirmen der Benzinkonvention darauf reagieren, stets neue Nahrung. Die bisherigen Auslassungen des Kartells über seine Preispolitik waren so vage gehalten, daß man kein klares Bild über die beabsichtigte Richtung bekommen konnte.

Wenn auch bis zur Stunde eine offizielle Preiserhöhung noch nicht erfolgt ist, so kann jedoch kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß sie im allerkürzester Frist erwartet werden muß. Gewisse Vorboten der Entwicklung zeigen sich bereits jetzt. So ist besonders für Großverbraucher schon eine gewisse Verteuerung eingetreten. Während bisher bei größeren Abschlüssen vielfach Rabatte gewährt wurden, die eine Unterschreitung des offiziellen Berliner Satzes von 31 Pf. pro Liter darstellen, haben diese Vergünstigungen in den letzten Tagen meist aufgehört.

Daß man bei Erhöhung der Preise etwas vorsichtig zu Werke geht, ist nicht zuletzt eine Folge der Kritik, die die Pläne der Benzinkonvention bei den Verbrauchern und in der Oeffentlichkeit erfahren haben. Außerdem will man offenbar das Ergebnis der mit den Rüssen angebahnten Verhandlungen abwarten. Daß auf der Seite der Erzeuger die ungünstigen Folgen einer Verteuerung des Treibstoffes durchaus erkannt werden, geht auch daraus hervor, daß man in Verhandlungen mit den Verbrauchern über die künftige Preispolitik der Konzerne eingetreten ist. Wie wir hören, werden heute zwischen den Konventionsfirmen und den Verbraucherkreisen, vertreten durch die Kraftverkehrskammer, derartige Beratungen stattfinden. Entsprechend ihrer bisherigen Einstellung dürften die Verbraucherverbände darauf hinweisen, daß jede Verteuerung des Kraftverkehrs einen Rückgang des Verbrauchs an Treibstoff zur Folge haben muß. Sie wollen deshalb eine gemeinschaftliche Front mit den Konventionsfirmen herstellen, um wenigstens einen Abbau der öffentlichen Lasten zu erreichen, ehe die Preise heraufgesetzt werden. Wenn man zu ihnen auch die Zölle rechnet, so dürfte es gerade in diesem Punkt schwierig sein, eine Einheitsfront der Erzeuger und Verbraucher zu schaffen. Bei der zukünftigen Preispolitik der Konzerne wird auch die Frage eine Rolle spielen, wie groß die Benzinverteuerung durch die erhöhte Beimischungsquote werden wird.

Im übrigen verlautet nunmehr, daß — bei einer Einigung mit den Russen — von der Konvention an eine Preiserhöhung von zunächst 2 Pfennigen pro Liter gedacht werde, nachdem bisher von Steigerungen im Ausmaße von 3 bis 6 Pfennigen die Rede war. Darüber hinaus werde ab 1. Oktober, dem Zeitpunkt, an dem die erhöhte Spritbeimischung in Kraft tritt, eine weitere Preissteigerung eintreten. Man wird also auf einige Ueberraschungen gefaßt sein müssen, wenn bei den Benzinkonzernen nicht doch noch die bessere Einsicht Platz greift.

Interessant ist, daß fast zur gleichen Zeit, zu der in Deutschland die erhöhte Spritbeimischung beschlossen wurde, auch in der Tschechoslowakei ein neues Benzinbeimischungsgesetz in Kraft getreten ist, das die obligatorische Mischung von Benzin und Spritus als Treibstoff vorsieht. Auf diese Weise soll, wie unser Prager Korrespondent meldet, das Spirituserzeugungskontingent von 580000 Hektoliter auf 1 Million Hektoliter erhöht werden. Da infolge der rückgängigen Zuckerproduktion der Melasse-Ueberschuß für die gewerbliche Spirituserzeugung kaum mehr ausreicht, hat die tschechoslowakische Spiritusindustrie Verhandlungen mit dem Zuckerkartell aufgenommen. An Stelle von Melasse soll jetzt Rohzucker verwandt werden. Schwierigkeiten bereitet jedoch noch die Preisfrage, da sich die Zuckerindustrie infolge der steigenden Rohzuckernotierungen vor Beendigung der Pariser Konferenz nicht binden will. In der nächsten Kampagne soll der Rübenanbau erhöht werden, um den Spiritusbrennereien ihren Rohstoffbezug sicherzustellen. Der Mehrbedarf an Rohzucker für Zwecke der Spiritusindustrie wird auf 450 000 bis 500 000 Meterzentner geschätzt. Falls ein Abkommen zwischen Spiritus- und Zuckerindustrie nicht zustande kommt, wären die Spiritusbrennereien gezwungen, den Rohzucker auf freiem Markte zu kaufen.

●

Zucker-Rat vertagt

Neue Forderungen Deutschlands und Cubas

Die erwartete Einigung des Internationalen Zucker-Rates über die Ostender Vorschläge stößt, wie uns aus Brüssel gedrahtet wird, infolge der jetzt anscheinend weniger nachgiebigen Haltung Cubas auf Schwierigkeiten. Die in Ostende abgeschlossene Kompromißlösung, bei deren Abschluß das Einverständnis der kubanischen Produzenten voraussetzte, soll Aenderungen erfahren haben, über die man jetzt in London verhandelt. Die Exportfrage scheint im Mittelpunkt der Erörterungen zu stehen. Scheinbar werden in Zusammenhang mit diesen neuen kubanischen Vorschlägen jetzt auch Konzessionen von Deutschland verlangt (Herabsetzung der Exportquote), die Deutschland angesichts der Devisenlage und des unübersichtlichen Standes der neuen Ernte nicht ohne weiteres einräumen kann. Auch Java will seine Quote nicht weiter herabsetzen. Die Pariser Tagung des Internationalen Zucker-Rates, die für den 9. September festgesetzt war, mußte auf ein späteres Datum verschoben werden. Die Unsicherheit auf den internationalen Zuckermärkten ist durch die neuen Unstimmigkeiten noch verstärkt worden. Man fragt sich, ob sie nicht schließlich das Ende des internationalen Zuckertrusts zur Folge haben werden. Das wird aber zum größten Teil von der Haltung der Cubaner abhängen.

●

5—15proz. Erhöhung der Preise für Baumwollwaren. Die Preiserhöhungen für Rohbaumwolle haben, wie berichtet, zu einer Erhöhung der Preise für Trikotagen geführt. Nach einer Meldung unseres Chemnitzer Korrespondenten halten die Trikotagen-Fabrikanten Sachsens eine Preiserhöhung von rund 10 pCt. für notwendig. Die Erhöhung soll jedoch der Kundschaft nicht in vollem Umfang in Rechnung gestellt werden, da sich die Weiterentwicklung zur Zeit noch nicht übersehen läßt. Grundsätzlich sollen jedoch die Preise für sämtliche Baumwollwaren für kunstseidene Futterwaren, plattierte und gefütterte Artikel grundsätzlich um 5 pCt. erhöht werden unter Ausschluß rein kunstseidener Fabrikate. Die süddeutsche Trikotagen-Industrie hat teilweise sogar Preiserhöhungen bis zu 15 pCt. beschlossen.

13 Millionen Devisenzugang

Günstiger Reichsbankausweis

Nach einer längeren Epoche starker Devisenverluste, die infolge gehäufter Anleihe- und Zinsfälligkeiten die ausgewiesenen Deckungsbestände der Reichsbank vom Ende Mai bis Mitte Juli von 991 auf 892, also um fast 100 Mill. RM zusammenschrumpfen ließen, hat erst eine dreiwöchentliche Stagnation eingesetzt. In den letzten drei Wochen hingegen wandte sich das Blatt nach der günstigen Seite. Nach einem Zugang von 5 Mill. in der zweiten und 12 Mill. in der dritten erbrachte die letzte August-Woche eine erneute Erhöhung der Gold- und Devisenbestände der Notenbank um 13 Mill. RM, so daß nunmehr das Deckungsgeschäft auf 925 Mill. aufgefüllt ist. Wenn auch bis zu einem gewissen Grade hierbei ein außergewöhnlicher Vorgang, nämlich Devisenzugänge aus Rußland, eine Rolle gespielt hat, so scheint sich doch die Devisenbewirtschaftung besser eingespielt zu haben. Es sind nämlich beide Seiten der Bilanz gestiegen, wobei, wie sich aus dem Aktivsaldo ergibt, die Valutaeingänge eine stärkere Vermehrung als die Valutaausgänge erfahren haben.

Aktiva	(in 1000 Rm)	31. August	Veränderungen gegen die Vorwoche
Goldbestand und zwar Goldkassenbestand	704 955	768 308	+ 165
Golddeckung (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken	63 353		
Deckungsfähige Devisen		156 836	+ 13 251
Reichsschatzwechsel		36 880	+ 33 070
Sonstige Wechsel und Schecks		3 008 864	+ 228 940
Deutsche Scheidemünzen		188 594	— 115 835
Noten anderer Banken		2 958	— 9 250
Lombardforderungen		207 376	+ 114 881
Effekten		365 051	— 1
Sonstige Aktiven		768 672	— 6 462
Passiva	**(in 1000 Rm)**		
Grundkapital		150 000	unverändert
Gesetzlicher Reservefonds		59 254	unverändert
Spezialreservefonds		40 235	unverändert
Sonstige Rücklagen		317 937	unverändert
Umlaufende Noten		3 816 926	+ 199 996
Täglich fällige Verbindlichkeiten		407 622	+ 54 648
Sonstige Passiva		711 465	+ 4 115

Auch sonst zeigt der Reichsbankausweis ein erfreuliches Bild. Die Gesamtbeanspruchung zum Ultimo war mit 322 Millionen absolut normal und hält sich etwa im Rahmen der beiden Vormonate. Der Wechselbestand liegt mit 3424 Mill. um über 100 Millionen unter der Ziffer vom Ultimo Juli und war überhaupt geringer als zu irgendeinem Ultimotermin seit mehr als Jahresfrist. Das gleiche ist vom Notenumlauf zu sagen, der sich insgesamt auf 4228 Mill. RM beziffert.

Zur Befriedigung der Ultimoansprüche wurden 115,8 Mill. Scheidemünzen, 200 Mill. Reichsbanknoten und 18,4 Mill. Rentenmarkscheine zusätzlich in den Verkehr gepumpt. Infolgedessen zeigten die Münzbestände einen Rückgang auf 188,6 und der Vorrat an Rentenbankscheinen einen solchen auf 16,2, während der Rentenmarkumlauf auf 410,9 Mill. RM stieg. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5892 Mill. RM. Die durch die günstige Entwicklung im August eingetretene Entlastung der Notenbank zeigt sich auch in dieser Ziffer. Am Ultimo Juli nämlich war der Zahlungsmittelumlauf um 162 Mill. größer als am 31. August. Verglichen mit dem Vorjahre ergibt sich sogar eine Kontraktion des Zahlungsmittelumlaufs um 177 Mill. RM. — Die gesetzliche Deckung der Reichsbanknoten allein beträgt 24,2 (Vorwoche 25,2) pCt.

Die öffentlichen Kassen haben zur Finanzierung ihres Ultimobedarfs mit kleinen Beträgen auf ihr Girokonto zurückgreifen müssen. Hingegen haben die privaten Bankinstitute ihre Liquiditätsreserve beträchtlich verstärkt, so daß sich per Saldo eine Zunahme der Girguthaben um annähernd 55 Mill. RM ergibt. Die Bewegung auf dem Konto der sonstigen Aktiven läßt darauf schließen, daß das Reich diesmal im Gegensatz zu sonst nicht oder höchstens mit ganz geringfügigen Beträgen den bei der Reichsbank zur Verfügung stehenden Betriebsmittelkredit in Anspruch zu nehmen brauchte.

Die Wandlung zum Besseren, die sich seit einigen Wochen immer deutlicher in dem Reichsbankausweis zeigt, läßt die geplante Diskontermäßigung in der Tat als gerechtfertigt erscheinen. Die Entwicklung der Geldsätze am freien Markt spricht zwar nicht für, aber auch nicht unbedingt gegen einen solchen Schritt. Angesichts der Dringlichkeit einer wirtschaftlichen Belebung läßt es sich wohl verantworten, wenn die Reichsbank diesmal die Führung des Marktes übernimmt, zumal die Devisenbilanz zur Zeit kein Hindernis bildet und die Gesamtbeanspruchung der Notenbank für wirtschaftliche Zwecke gering ist.

●

Lieber Zölle als Quoten

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 2. SEPTEMBER

Trotz heftiger Vorstellungen amerikanischer Geschäftsleute bei dem Handelsattaché der amerikanischen Botschaft in Berlin hält das Handelsministerium in Washington an seiner ruhigen Auffassung bezüglich der Rückwirkungen der neuesten deutschen Zollerhöhungen auf Industrieerzeugnisse auf den amerikanischen Handel fest. Es wird betont, daß auf Grund der deutschen Handelsstatistik 1931 amerikanische Exporte im Werte von nur 4 Mill. Dollar von Zollerhöhungen betroffen werden, davon Registerkassen allein mit 800 000 Dollar. Offensichtlich liegt der gemäßigten Haltung Washingtons die Ueberlegung zugrunde, daß die Zollschraube vielweniger gefährlich ist als ein Quotensystem, wie es Frankreich zum schweren Schaden der amerikanischen Ausfuhr betreibt. Dem Staatsdepartement sind Beschwerden bisher noch nicht offiziell zugegangen, so daß die Frage, ob Sackett mit einem Protest beauftragt wird, offensteht.

●

Neue Agrarzoll-Erhöhungen in der Schweiz. Die Bundesregierung hat der Forderung der Landwirtschaft auf Erhöhung der Kraftfutterzölle zur Eindämmung der Schweinemast prompt entsprochen. Mit Wirkung vom 6. September werden, wie uns aus Zürich gedrahtet wird, folgende Zollzuschläge per 100 kg erhoben: für Mais und Maismehl 5 Franken, für Malzkeime, Biertreber, Schlampe, Melasse, Maizena, Viehzucker 3 Franken, für Fisch- und Fleischfuttermehl 20 Franken. — Ferner ist vom genannten Termin ab die Einfuhr von Oelsamen, Oelfrüchten, Walnußkernen und Oelkuchen nur noch mit besonderer Bewilligung zulässig.

Der Kampf gegen das Warenhaus — noch ein Karstadt-Protest. Die Industrie- und Handels-Gemeinschaft für Eisen- und Stahlwaren (Ihagex) wendet sich jetzt ebenfalls gegen die Karstadt-Sanierung. Sie hat, wie uns aus Essen gedrahtet wird, beim Reichswirtschaftsminister Einspruch dagegen erhoben, daß dem Karstadt-Konzern von der Akzept- und Garantiebank 25 Millionen zur Verfügung gestellt werden sollen. Gestützt auf die Ausführungen des Reichskanzlers in Münster hoffe man, daß alles geschehen werde, um die Existenz des volkswirtschaftlich und kulturell wertvollen Mittelstandes zu erhalten, „nicht aber mit den aus diesen Kreisen herausgeholten Mitteln volkswirtschaftlich schädliche Gebilde vor dem Zusammenbruch zu bewahren".

Oeffentliche Hilfe für den Zellstoff-Verein. Um für längere Zeit das Weiterarbeiten des Werkes Oberlischen mit seinen 800 Arbeitern zu sichern und dieses Werk des Vereins für Zellstoffindustrie A.-G., Berlin, vor einer endgültigen Stillegung und Verschrottung zu schützen, haben Kreistag und Kreisausschuß des Kreises Sprottau ihre Zustimmung zum Abschluß eines Kreditvertrages gegeben. Der Kreis Sprottau gewährt dem Bankhaus Arnhold, Dresden-Berlin, für den Zellstoffverein ein Darlehn von 384000 RM, das so lange zinslos ist, als der Zellstoffverein keine Dividende bezahlt. Das Darlehn wird in zwölf Jahresraten von je 32 000 RM zur Auszahlung gelangen. Der Vertrag, für welchen der Kreis Sprottau und das Bankhaus Arnhold die Bürgschaft übernommen haben, tritt in Kraft, wenn er von sämtlichen Beteiligten bis zum 30. September vollzogen wird.

Fusion im Gesfürel-Konzern

Zusammenschluß in Bayern

Innerhalb des Konzerns der Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen — Ludwig Loewe u. Co. AG. wird eine interessante Konzentration vorgeschlagen, die der Vereinfachung der Verwaltung und der Rationalisierung der Betriebe dient. Die drei oberbayerischen Gesellschaften der Gruppe, die Amperwerke Elektrizitäts AG. München, die Neue Amperkraftwerke AG, München, und die Oberbayerische Ueberlandzentrale AG., München, sollen fusioniert werden.

Aufnehmende Gesellschaft wird die Amper-Werke Elektrizitäts AG. Ihr Name bleibt bestehen, und ihr Aktienkapital wird von 14 auf 25 Mill. erhöht. Ein über diese 25 Millionen hinausgehender Betrag von 280 000 M Aktien wird von Großaktionären zur Einziehung zur Verfügung gestellt. Die bei den drei Gesellschaften bestehenden Vorzugsaktien werden, soweit sie nicht schon im Eigentum der Amper-Werke Elektrizitäts AG. sind, ebenfalls von Großaktionären zur Verfügung gestellt und gelangen zur Einziehung.

Die Aktionären der Oberbayerischen Ueberlandzentrale A.-G. wird ein Umtausch im Verhältnis 1:1 und eine Barzuzahlung von 10 Mark pro Aktie über 100 Mark gewährt werden. Den Aktionären der Neuen Amperkraftwerke A.-G. wird ebenfalls ein Umtausch 1:1 vorgeschlagen. Außerdem wird ihnen der Dividendenschein für 1932 mit 7 pCt. abzüglich 10 pCt. Kapitalertragssteuer von der Amperwerke Elektrizitäts-A.-G. garantiert.

Die neuen Amperkraftwerke hatten bisher ein Aktienkapital von 3,64 Mill., das sich im wesentlichen im Besitz der Gesfürel und der Amperwerke Elektrizitäts-A.-G. befand. Mit der letzteren Gesellschaft war sie durch einen 30jährigen Pachtvertrag verbunden. Die Oberbayerische Ueberlandzentrale A.-G. war mit 7,87 Mill. RM kapitalisiert und hatte zuletzt, wie auch die beiden Amperwerke, eine Dividende von 7 pCt. verteilt.

●

Phönix-Kapitalherabsetzung um 13 Mill. In der Aufsichtsratssitzung der Phönix A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb wurde, nach einer Drahtung der „Voss. Ztg." aus Essen, der Abschluß für 1931/32 vorgelegt. Der Aufsichtsrat beschloß, der GV. vorzuschlagen, das Aktienkapital durch Einziehung von nominal 13 Mill. RM Vorratsaktien von 205 auf 192 Mill. RM zu vermindern und ferner die gesetzliche Rücklage um 8 auf 22 Mill. RM zu ermäßigen. Der Buchgewinn soll zu Abschreibungen auf Wertpapiere und Anleihedisagio-Rechnung verwendet werden (i. V. 4½ pCt. Dividende).

Amerikanische Riesenstahlfusion kommt doch. Die Fusion zwischen der Youngstown Sheet & Tube mit der Bethlehem Steel Corp. scheint nun doch zustande zu kommen. Nach mehr als zwei Jahren hat der Appelationshof entschieden, daß ein Verstoß gegen das Antitrustgesetz nicht bestehe. Es liegen somit keine gesetzlichen Bedenken gegen die Verschmelzung der beiden großen Stahlkonzerne vor. Einer der Gründe, die eine Ablehnung der Sheet & Tube Company nötig machen, ist in den schwierigen Transportverhältnissen zu suchen, die im Youngstown-Bezirk bestehen. Die Gesellschaft habe in der letzten Zeit mit viel größeren Verlusten gearbeitet als andere Stahlproduzenten.

Widerstand gegen Zinssenkung. Die N. V. Arnold Giliissens Bank gibt bekannt, daß die Stadt Bonn ihre Auffassung, daß die Zinsen für ihre Obligationsanleihe 1926 von 8 auf 6 pCt. ermäßig t werden müßten, trotz der bei ihr erhobenen Vorstellungen von holländischer Seite aufrechterhalte. Die Bank habe daher in Wahrnehmung der Interessen der holländischen Besitzer dieser Obligationen ihren Rechtsvertretern Auftrag gegeben, diesen Standpunkt der Stadt Bonn auf gerichtlichem Wege zu bekämpfen.

Konsumbelebung am Jutemarkt

Echte Rohstoffhausse — Erhebliche Aufträge in Fertigwaren

Im Rahmen der allgemeinen Rohstoffhausse hat nach Monaten absoluter Geschäftsstille jetzt auch der Jutemarkt ein völlig verändertes Gesicht erhalten. Die wesentlich verringerte indische Rohjuteernte, die als erster Erfolg der Regierungspropaganda für eine wirksame Anbaubeschränkung anzusprechen ist, hatte bereits Anfang Juli eine leichte Befestigung der seit einem Jahre unausgesetzt rückläufigen Jutenotierungen hervorgerufen. Anfang August erhielt diese Belebung durch die Aufwärtsbewegung der übrigen Textilrohstoffe einen erneuten Anstoß. Die Hoffnungen auf eine günstige Konjunkturwende, die durch die allgemeine Warenpreishausse neue Nahrung bekamen, veranlaßten schließlich Industrie und Großhandel, aus ihrer langen Zurückhaltung herauszugehen und größere Dispositionen auf lange Sicht zu treffen. Infolgedessen sind die Rohjutenotierungen in London und Calkutta sehr schnell erheblich gestiegen und haben augenblicklich mit 19⅝ Pfd. Sterl. per To. bereits wieder den Stand vom Dezember vergangenen Jahres erreicht, nachdem sie im Juni bis auf 14½ Pfd. Sterl. zurückgegangen waren.

Der Konjunkturumschwung am Jutemarkt erhält aber im Gegenteil zu den übrigen Textilmärkten dadurch sein besonderes Gepräge, daß die Umsatzbelebung nicht nur am Rohstoffmarkt eingetreten ist, sondern daß auch der Fertigwarenmarkt neue Impulse erhalten hat, die die Hausse erst rechtfertigen. Angeregt durch die unerwartete Verteuerung des Rohmaterials sind Großhandel und die Großkonsumenten von Verpackungsmaterialien zu umfangreicheren Bedarfsdeckungen geschritten. So kann die deutsche Juteindustrie, die sich noch Ende Juli stärkstem Auftragsmangel gegenübersah, bereits nach wenigen Wochen der Hausse ins Gewicht fallende Aufträge buchen, die ihr eine gleichmäßige Beschäftigung im bisherigen Umfange für etwa drei Monate sichern. Diese Aufträge kamen erfreulicherweise grade noch rechtzeitig, um die bereits geplanten weiteren Betriebseinschränkungen zu verhindern. Die Industrie konnte sogar Preiserhöhungen bis zu 10 pCt. durchsetzen, ohne daß der Auftragseingang darunter litt. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Herbstkampagne für gewöhnlich im Zeichen leicht anziehender Fertigwarenpreise steht, da der Sackbedarf für die neue Getreide- und Zuckerernte in normalen Jahren stets eine gewisse Verknapppung des Materials mit sich bringt.

Zu Beginn der diesjährigen Herbstsaison sind aber die Aufträge nicht nur für neue und gebrauchte Säcke eingelaufen, auch die Nachfrage nach Garnen und Geweben aller Sortierungen ist wesentlich größer, als ursprünglich erwartet wurde. Es sind nämlich nicht nur die Sackfabrikanten und der Sackgroßhandel als Käufer aufgetreten, sondern auch die Kabelfabrikation, die Seilerei und die Teppichindustrie, die sich anscheinend von einer rechtzeitigen Eindeckung bei steigenden Rohstoffpreisen gewisse Konjunkturvorteile versprachen. Die Juteindustriellen erwarten von einem weiteren Anziehen der Rohjutenotierungen eine weitere Belebung des Geschäftes. Da in den letzten Tagen auch in Dundee die Gewebe- und Sackpreise erneut erhöht wurden, ist jedenfalls damit zu rechnen, daß die Jutebelebung ihr Ende noch nicht erreicht hat, umso mehr, als Mitte September für gewöhnlich noch größere Nacheindeckungen zu erfolgen pflegen.

Flachs bleibt isoliert

Von der allgemeinen Befestigung der internationalen Rohstoffmärkte ist der Flachsmarkt fast unberührt geblieben. Das ist um so bemerkenswerter, als grade beim Flachs wesentliche Momente für eine Erhöhung der Notierungen sprechen. Da die Anbauflächen in West- und Mitteleuropa zum Teil erheblich zurückgegangen sind, und selbst in Irland der Anbau in diesem Jahre um über 20 pCt. verringert wurde, hatte man allgemein mit einem Anziehen des Flachspreises zu Beginn der neuen Saison gerechnet.

Statt dessen zeigt sich allenthalben eine starke Zurückhaltung. Handel und Industrie sind noch außerordentlich vorsichtig bei ihren Dispositionen, so daß die Preisbasis unverändert geblieben ist. Allerdings lehnen die Flachseigner Untergebote des Handels jetzt regelmäßig ab, da man auf die Dauer nicht mit dem augenblicklichen Preisniveau rechnen zu können glaubt.

Das lettische Monopolamt hat soeben eine Zusammenstellung der in Osteuropa in dieser Saison vorgenommenen Flachsanbauverminderung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die Anbaufläche in Lettland, Litauen, Polen und Estland um über 50 pCt. gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist. Es wird daher nur mit einer Ernte von rund 26 000 To. in diesen Gebieten gerechnet, gegenüber einer Vorjahrsernte von 54 000 To.

Für die Entwicklung der Flachspreise in der kommenden Saison sind daher nur noch zwei Faktoren maßgebend, die sich aber beide noch nicht ganz übersehen lassen. Einmal die Ausfuhrfähigkeit Rußlands und schließlich die Entwicklung des Konsums. Im abgelaufenen Jahre hat Sowjetrußland rund 100 000 To. Flachs nach Europa exportiert. Da in Rußland die Flachsanbaufläche nur um etwa 10 000 ha gestiegen ist, wird mit einer wesentlich erhöhten Ausfuhr kaum zu rechnen sein. Bei einer leichten Konsumbelebung, die durch die Verteuerung von Baumwolle und Wolle sehr wohl eintreten kann, mußte der Fortfall von annähernd 50 000 To. west- und osteuropäischer Flachserzeugung preissteigernd wirken. Es kann also sehr leicht eine fühlbare Rohstoffverknappung für die Leinenindustrie eintreten.

Die Tatsache, daß die Sowjetstellen in diesem Jahre mehr denn je die Entwicklung der Flachssaison durch ihre Ausfuhr- und Preispolitik zu beeinflussen in der Lage sind, hat völlige Geschäftsstille bei Saisonübergang hervorgerufen und den Flachsmarkt praktisch aus dem Kreis der übrigen Rohstoffmärkte ausgeschlossen.

Pfandbriefabsatz weiter schlecht

Die Erwartung, daß das Anfang Juli beobachtete lebhaftere Publikumsinteresse für Aktien und Renten, das sich nicht nur auf die Kuponerlöse, sondern auch auf den günstigen Ausgang der Lausanner Reparationsverhandlungen stützte, auch dem Pfandbriefmarkt neue Käuferschichten zugeführt hätte, hat getrogen. Die nunmehr veröffentlichte Statistik der deutschen Bodenkreditinstitute vom Juli zeigt vielmehr, daß der Absatz gegenüber dem Juni nur eine leichte Erhöhung um 5 auf 22 Mill. RM Pfandbriefe erfahren hat. Damit ist das schon sehr schlechte Januar-Ergebnis um 10 Mill. unterboten. Der Absatz an Kommunalobligationen blieb mit 1,40 Mill. RM äußerst gering, und das Auslandsgeschäft stockte vollkommen.

	Pfandbriefe		Kommunalobligation-	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
31. Juli **1931**	6904,87	960,32	2014,47	207.47
31. August	6917,79	957,44	2047,48	207,47
30. September	6931,87	949,97	2039,02	207,47
31. Oktober	6931,64	947,21	2036,45	206 69
30. November	6914,60	938,22	2034,89	205,52
31. Dezember	6885,44	946 50	2024,50	207,99
31. Januar **1932**	6881,03	934,82	2023,14	207,99
29. Februar	6862,42	932,70	2020,31	207,98
31. März	6843,98	926,64	2012 66	207 93
30. April	6831,68	918,18	2008,43	205,23
31. Mai	6817,37	913,59	2006,28	204,87
30. Juni	6783,36	901,15	2001,24	204,83
31. Juli	6749,25	897,95	1997,48	204,54

Nicht günstiger wird das Ergebnis, wenn man den Abgang durch Rückkauf, Tilgung usw. berücksichtigt. Auf diese Weise strömten aus dem Inland 56,8 (im Vormonat 52,0) Mill. Pfandbriefe und 5,16 (6,20) Mill. Kommunalobligationen, aus dem Ausland 3,58 (12,65) bzw. 0,29 (0,05) Mill. RM zurück. Der gesamte Pfandbriefumlauf hat daher per Saldo eine neue Schrumpfung um 38 (46), der Umlauf an Kommunalobligationen einen Rückgang um 4,0 (5,0) Mill. RM erfahren.

Betrachtet man das Aktivgeschäft, so findet man, daß sich der Bestand an landwirtschaftlichen Hypotheken um 13 auf 2737,3, an städtischen Hypotheken um 18 auf 5652,6 und an Kommunaldarlehen um 6 auf 3158,9 Mill. RM verringert hat. Einer Umlaufsschrumpfung um 42 Mill. steht mithin eine Verringerung der Ausleihungen um 37 Mill. gegenüber, so daß sich die Liquidität der Realkreditinstitute von dieser Seite aus nicht nennenswert verschlechtert haben dürfte. Eine andere Frage ist es hingegen, inwieweit die flüssigen Mittel durch Zinsrückstände der Schuldner in Anspruch genommen werden mußten.

●

Revisionskommission bei Mechanische Linden gefordert. Die Schutzvereinigung von Obligationären der Mechanischen Weberei zu Linden gibt, wie der „Vossischen Zeitung" aus Hannover gemeldet wird, in einem Rundschreiben an die Obligationäre der Meinung Ausdruck, daß es unwahrscheinlich sei, daß die Verwaltung der Mechanischen Weberei in der Obligationärversammlung am 16. September schon endgültige Pläne vorlegen könnten, auf Grund deren ein Urteil über den Fortbestand der Gesellschaft und über die Berechtigung von Opfern, die von den Obligationären verlangt werden, möglich sei. Infolgedessen sei die Auswahl der Obligationsvertreter für das weitere Schicksal der Obligationäre von entscheidender Bedeutung. Die Schutzvereinigung wird beantragen, daß die Vollmachten der Vertreter zur Gewährung irgendwelcher Zugeständnisse davon abhängig gemacht werden, daß das Werk in Hannover erhalten bleibt, daß die Obligationäre der deutschen Anleihe in der Anteilnahme an dem freien Vermögen nicht ungünstiger gestellt werden als die holländischen Anleihebesitzer. Bei einer Verpachtung des den Obligationären verpfändeten Grundbesitzes soll der Pachtzins in Höhe der Grundsteuern usw., Feuerversicherung und der für Verzinsung und Amortisation notwendigen Beträge an einen Treuhänder zugunsten der Obligationäre abgetreten werden. Die Zugeständnisse wegen der Ermäßigung des Zinsfußes und der Amortisation kommen wieder in Fortfall, falls die Lage der Gesellschaft dies zuläßt. Die Schutzvereinigung verlangt, daß die Obligationärvertreter das Recht haben sollen, die Bilanzen der letzten Jahre nachzuprüfen. Es wird verlangt, daß den Vertretern zu diesem Zweck seitens Aufsichtsrat und Verwaltung alle geforderten Akten, Korrespondenzen und Bücher zur Verfügung gestellt werden, daß die Aufsichtsrats- und Direktionsmitglieder jede Auskunft zu erteilen haben und — falls irgendwelche zivilrechtliche Verantwortung festgestellt wird — die Gesellschaft verpflichtet ist, die Kosten etwa notwendigwerdender Regreßprozesse zu tragen.

●

Enttäuschendes Warenclearing

In der wirtschaftlichen Lage der Solinger Kleineisenindustrie ist, wie der „Vossischen Zeitung" aus Essen gemeldet wird, im August eine Besserung des Tiefstandes in Beschäftigung und Auftragsbestand nicht eingetreten. Obwohl die Lager der Kundschaft zum Teil weitgehend geräumt sind, ist die Nachfrage sehr zurückhaltend. Die völlige Unklarheit über die politische und wirtschaftliche Zukunft hemmt, wie die Handelskammer Solingen ausführt, jede Geschäftsbelebung. Der Auslandsabsatz ist nach wie vor durch die zahlreichen Devisenbeschränkungen und zollpolitischen Maßnahmen aufs schwerste beeinträchtigt. Die Schneidwarenausfuhr ist im ersten Halbjahr 1932 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um mehr als ein Drittel zurückgegangen

Die Firmen, die ein Wiederingangkommen ihres Auslandsgeschäftes und eine Verwertung der in vielen Staaten festgefrorenen sehr erheblichen Außenstände mit Hilfe von Clearingeinrichtungen erhofft hatten, erlitten bisher fast nur Enttäuschungen. Lediglich durch das zwischen deutschen Tabakkonzernen und bulgarischen Stellen getroffenen Abkommen konnten die Schwierigkeiten im deutsch-bulgarischen Geschäft bis zu einem gewissen Grade behoben werden. In fast allen anderen Fällen stellte es sich als unmöglich heraus, im Wege des Warenclearings die derzeitige Unterbindung des internationalen Warenaustauschs zu beseitigen. Die bisher nur gerüchtweise bekannt gewordene Absicht der Regierung bezüglich einer Kontingentierung der Einfuhr von Agrarerzeugnissen nach Deutschland werden wegen der Rückwirkungen auf die Ausfuhr im Solinger Bezirk mit großer Sorge verfolgt.

●

Wiederaufnahme der Arbeit beim Kaliwerk Niedersachsen. Anfang September wird das Kaliwerk Niedersachsen in Wathlingen, Kreis Celle, wie der „Vossischen Zeitung" aus Halberstadt gemeldet wird, die Förderung wieder aufnehmen. Alle ehemaligen Arbeiter, etwa 300 bis 400 sollen wieder eingestellt werden.

Ausreichende Aufträge der Wittkopp AG. Die G.-V. der L. Wittkopp Hoch- und Tiefbau AG. Magdeburg genehmigte den Abschluß, der mit einem vorzutragenden Verlust von 0,23 Mill. RM abschließt. Die Verwaltung führte aus, daß im laufenden Jahre auch die Vorstandsgehälter gesenkt seien, und daß man darüber hinaus aus der Verminderung des Unkostenkontos eine Entlastung erhoffe. Das Verlustergebnis sei u. a. auch durch die bereits gerichtlich gesühnten Unterschlagungen eines Beamten entstanden. Der Auftragsbestand bei der Gesellschaft, die zum A. E. G.-Konzern gehört, ist noch immer ungenügend. Ausreichende Beschäftigung besonders für den Gerätepark fehle noch immer. Man hoffe allerdings durch das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung auf eine Belebung des Umsatzes.

Steg-Kupon wird vorläufig nicht eingelöst. Die Wiener Börsenkammer teilt mit, daß der Kupon vom 1. August 1932 der 4proz. Steg-Prioritäten, Emission 1900, und der Kupon vom 1. September der 3proz. Steg-Prioritäten, Emission I u. X, vorläufig nicht eingelöst wird. Es handelt sich dabei um ein sogenanntes Caisse-Commune-Papier, das unter das Transfer-Moratorium fällt.

●

Zuversicht in Belgien

Bericht der Vossischen Zeitung

BRÜSSEL, 2. SEPTEMBER

In der Generalversammlung der Aktionäre hielt der Gouverneur der Belgischen Nationalbank, Franck, eine Rede, in welcher er einen vorsichtigen und gemäßigten Optimismus hinsichtlich der Entwicklung der Dinge in der Welt im allgemeinen und Belgien im besonderen an den Tag legte. H. Franck, dessen Betrachtungsweise keinem leichten Optimismus zugänglich ist, glaubt in den niedrigen Geldsätzen, in der Erschöpfung der Vorräte, in den niedrigen Preisen und sogar in einer gewissen Kapitalneubildung Anzeichen dafür zu erblicken, daß es wieder aufwärts geht. Das Anziehen der Rohstoffpreise, die Sanierung der Banken in vielen Ländern und die durch Lausanne hervorgerufene politische Entspannung sind für ihn von guter Vorbedeutung. Aber auf keinen Fall sei mit einer schnellen Rückkehr der Prosperität zu rechnen, und große Anstrengungen wären noch in diesem Sinne zu machen. Denn die Angleichung der internationalen Nachfrage an das Angebot wird sich voraussichtlich zu viel niedrigeren Preisen vollziehen, als man vor der Krise kannte.

Hinsichtlich der Lage in Belgien ist der Optimismus des Gouverneurs der Belgischen Nationalbank um etwas weniger zurückhaltend. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Belgiens wird von andern Autoritäten in Wort und Schrift mit größerer Reserve beurteilt. Die starke Schrumpfung der Handelsbilanz (von 25 auf 16 Milliarden Franken im ersten Halbjahr 1932) wird übergangen, der relativ günstige Stand der Ausfuhr gegen die Einfuhr hingegen unterstrichen. Der Lebenshaltungsindex ist in Belgien auf das Goldniveau von 1913 gesunken. Daß die Verkaufspreise der meisten Waren unter diesem Niveau von 1913 liegen, wurde nicht hervorgehoben. Gegen die Restriktions- und Kontingentierungspolitik der Regierung fand H. Franck wirksame Worte.

Die belgische Geldlage sei günstig, da die Banken fast keine eingefrorenen Kredite ausstehen haben. Die Golddeckung des belgischen Frankens sei mit 68 pCt. stärker denn je, wobei immer die Tatsache übergangen wird, daß Belgien seine Währung tagtäglich stützen muß. Die ungelösten Budgetprobleme könnten die günstige Beurteilung der belgischen Finanzlage nicht beeinträchtigen, denn Regierung und Kammer würden über die Redressierung der Staatsfinanzen schon einig werden.

An eine Neuverteilung des Goldes glaubt H. Franck nicht, weil die Wirtschaftskrisis keinen kreditpolitischen Charakter habe und das Gold nur dorthin gehe, wo das Vertrauen es hinzieht. Uebrigens habe es in der Krisis niemals Mangel an Zahlungsmitteln gegeben. Belgien, Frankreich und andere Länder mit großen Geldreserven wünschten mit Sehnsucht den Tag herbei, wo die internationale Sicherheit ihnen es ermögliche, ihre Goldreserven auf die internationalen Geldmärkte zu bringen. Eine andere Art der Neuverteilung des Goldes gebe es nicht. Die internationale Sicherheit sei aber nur gewährleistet durch die Befestigung der Goldwährung in allen Ländern und die Abschaffung aller protektionistischen Zollmaßnahmen.

Hopfen-Einigung mit Deutschland

Die belgische Hopfenkultur befindet sich in einer mißlichen Lage, weil die einheimischen Brauereien den belgischen Hopfen zu gewissen wichtigen Gärungsprozessen nicht verwenden können und weil die fremden Zölle die Ausfuhr fast unmöglich machen. Die Konkurrenz des französischen, deutschen und tschechoslowakischen Hopfens kann durch die Erhöhung der belgischen Zolltarife nicht abgeschwächt werden, weil die Hopfenzölle mit diesen Ländern gebunden sind oder waren. Mit Deutschland leitete Belgien Verhandlungen über die gegenseitige „Entbindung" ihrer Hopfenzölle ein. Diese Verhandlungen waren von Erfolg gekrönt und die Bindung der deutsch-belgischen Hopfenzölle wurde abgeschafft. Gleichzeitig gestand Deutschland Belgien das Recht zu, die deutsche Hopfeneinfuhr zu kontingentieren, wenn es notwendig sein sollte. Die jetzige Lage des belgischen Hopfenmarktes und die gute Beschaffenheit der neuen Ernte dürften die Frage der Kontingentierung jedoch weniger akut erscheinen lassen. Die belgische Regierung gewährt übrigens jetzt der Hopfenkultur, wie gemeldet, gewisse Qualitätsprämien, um auf diese Weise das Interesse für den einheimischen Hopfen zu vermehren, und dadurch indirekt die fremde Konkurrenz abzuschwächen.

●

Kaffeemangel in U.S.A. Die Grain Stabilisation Co. verkaufte gestern erstmalig 62 500 Sack Kaffee von den im Vorjahre im Austausch übernommenen 1 050 000 Sack Santos-Kaffee. Der Preis betrug 14,27 bis 14,53 Cents je Pfund. Gleichzeitig verhandelt der amerikanische Botschafter in Rio de Janeiro mit dem Bundes-Kaffeerat über die Freigabe größerer Kaffeemengen durch die Grain Stabilisation Co., als ursprünglich vorgesehen waren. Als Grund hierfür wird angegeben, daß infolge der Revolution in Sao Paolo ein Mangel an milderen Kaffeesorten in den Vereinigten Staaten entstanden ist.

Fast 2 Milliarden M Insolvenzverluste in U.S.A. In den ersten 7 Monaten dieses Jahres wurden in U.S.A. insgesamt 18 416 Konkurse gezählt gegen 15 866 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, 14 372 in den ersten 7 Monaten 1930 und 12 136 in den ersten 7 Monaten 1929. Die Gesamtverbindlichkeiten der in diesem Jahre in Konkurs geratenen Unternehmen belaufen sich auf 1 313,9 Mill. Dollar, denen an Aktiven 847,1 Mill. Dollar gegenüberstehen. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrugen die Verbindlichkeiten insolventer Firmen demgegenüber 991,5 Mill. Dollar und die Aktiven 586,2 Mill. Dollar. 1930 beliefen sich die Verbindlichkeiten auf 586,5 Mill. Dollar und die Aktiven auf 328,1 Mill. Dollar und 1929 auf 406,3 bzw. 234,8 Mill. Dollar. Aus diesen Zahlen ergeben sich rein rechnungsmäßig für die ersten 7 Monate des laufenden Jahres Insolvenzverluste von 466,8 Mill. Dollar oder rund 1,96 Milliarden RM gegen 405,3 Mill. Dollar in den ersten 7 Monaten des Vorjahres, 258,4 Mill. Dollar 1930 und 171,5 Mill. Dollar 1929. Die tatsächlichen Insolvenzverluste in Amerika dürften jedoch diese Beträge noch erheblich übersteigen. Das starke Anwachsen namentlich der Verbindlichkeiten insolventer Unternehmen ist in erster Linie eine Folge der zahlreichen Bankenzusammenbrüche.

Dividenden

Sächsische Getreidekreditbank AG., Dresden: 4 (i. V. 0) pCt.; Reingewinn 35 209 (25 190) RM, der mit 15 739 RM zu Abschreibungen auf dubiosen Debitoren beansprucht wird.

Zuckerfabrik Nauen: Voraussichtlich 0 (i. V. 5) pCt.

Renten weiter in Front

Aktien ruhiger, aber fest

Noch stärker als am Vortag rückte heute der Markt der festverzinslichen Werte in den Mittelpunkt des Börseninteresses. Die offiziellen Erklärungen, in denen jede neue Zinskonversion abgelehnt wird, wirkten zusammen mit den näherrückenden Diskonthoffnungen und dem neuen beträchtlichen Devisenzugang bei der Reichsbank, um dem Markt weitere umfangreiche Kaufordres zuzuführen. Besonders zahlreiche Kleinordres, die in der letzten Zeit grade den Aktienmärkten ständigen Auftrieb gegeben hatten, gelangten heute am Rentenmarkt zur Ausführung. Da diese Käufe auf fast allen Marktgebieten auf mangelnde Abgabeneigung stießen, waren durchweg mehrprozentige Kurssprünge die Folge.

Diese in Renten ungewöhnliche Hausse wirkte auch erkennbar auf den Aktienmarkt zurück. Obwohl das Geschäft hier im allgemeinen ruhiger als bisher war, blieb die Stimmung auch hier durchaus zuversichtlich und die vorangegangenen Gewinne konnten gut gehalten, teilweise sogar noch vergrößert werden.

Lebhaftes Montangeschäft

Die Umsätze am Montanmarkt fielen heute entschieden aus dem Rahmen. Hier lagen abermals größere Orders aus Publikumskreisen vor, die besonders zu Beginn des amtlichen Verkehrs mit Käufen des Auslands zusammentrafen, Kursgewinne von 1—2 pCt. waren die Folge. Nach Erledigung dieser Orders wurde es ruhiger, und nur ein Teil dieser Gewinne konnte gehalten werden. Immerhin gingen Harpener auch in der zweiten Börsenstunde mit einem Plus von 1½ und Mansfeld mit einem Gewinn von mehr als 2 pCt. um. Befestigung von ¾ bis 1 pCt. hatten Phönix, Vereinigte Stahlwerke und Mannesmann aufzuweisen, während Gelsenkirchen einen Höchstkurs von 41 (plus 2½ pCt. erreichten. Bei kleinem Umsatz lagen andererseits Stolberger Zink 3 pCt. niedriger.

Farben hatten etwas größere Umsätze als an den Vortagen aufzuweisen. Der Kurs stellte sich bis zu 1 pCt. höher. Als „zurückgeblieben" wurden Chemische Heyden angesehen, die daraufhin einen Gewinn von 2½ pCt. erzielten. Vernachlässigt blieben heute alle Elektrowerte, wenn sich auch Siemens im Verlauf 1 pCt. höher stellten. Die übrigen Papiere waren nur wenig verändert.

Das anhaltende Interesse für Maschinenwerte kam einigen Nebenwerten zugute, in erster Linie Maschinenbau-Unternehmungen (plus 3) und Berliner Maschinen (plus 1). Auch Bayerische Motoren (plus 2½ pCt.) konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen. Schubert u. Salzer wurden heute erstmalig nach der neuen Usance notiert. Der erste Kurs stellte sich unter Berücksichtigung der Umstellung 2 pCt. niedriger, doch wurde dieser Abschlag bald wieder bei einem Kurs von 174 (Vortagsschluß 137) ausgeglichen.

Conti Gummi zogen im Verlauf etwa um 1 pCt. an. Auch Linoleumwerte lagen in der zweiten Börsenstunde 2 pCt. fester. Einzelne stärker gestiegene Nebenwerte lagen unter einigem Realisationsdruck, z. B. Eisenbahn-Verkehrsmittel (— 3 pCt.), Feldmühle (— 1 pCt.), Stöhr (— 1½ pCt.) und Süddeutsche Zucker (— 2½ pCt.). Andererseits waren Daimler im Verlauf um 1, Deutsche abel um ½, Bemberg um 1½ und Deutsch-Atlanten um ¾ pCt. befestigt.

Reichsbankanteile verminderten ihren Kurs nur in kleinen Grenze. Bank für Brauindustrie und Bank Elektrischer Werte lagen unter Hinweis auf die Kurssteigerungen ihrer Portefeuillewerte bis zu 2 pCt. höher. Schiffahrtsk- und Bahnaktien ruhig und kaum unverändert.

Kali-Aktien gefragt

Eine weitere Befestigung der Kaliaktien des Großverkehrs im allgemeinen um 1 pCt. kam auch den unnotierten Kaliwerten zugute, die Gewinne bis zu 2 pCt. aufweisen konnten. So gingen Burbach mit 25,75 und Wintershall mit 80 um. Die übrigen unnotierten Werte lagen wesentlich ruhiger: Albrecht u. Meister 23, Glückauf 51, Hochfrequenz 67—69, Holzminden Glas 16, Karstadt 5 à 4,75, Linke Hofmann 14, Scheidemandel 10—11, 10proz. Ufa-Bonds 73,25, Westfalia Dinnendahl 44, Russenbank 0,65, American Bemberg 5—6, Amercan Glanzstoff 8—9, American Enka 15—16.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte verkehrte weiterhin in überaus fester Haltung, wobei wieder die Werte der Bau-Gruppe und verwandte Branchen im Vordergrund standen. Die stärkste Kurssteigerung hatten Vereinigte Mörtelwerke zu verzeichnen, dide um 6 pCt. stiegen. Ferner waren sehr fest Alsen Zement (plus 4), Schwanebeck (plus 3), Vorwohler (plus 4), Breitenburg (plus 2½). Von Brauereien lagen Löwen Böhmisch (plus 2½) und Tucher sowie Sinner Brauerei (je plus 2) in Front. Auch Zuckerwerte konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen, vor allem Fröbeln (plus 3). Von sonstigen festen Papieren sind noch zu erwähnen Rasquin (plus 3), Poppe u. Wirth (plus 4) sowie Concordia Spinn. (plus 3). Nennenswert schwächer waren nur Mimosa, Holstenbrauerei und Hemmoor Zement, die je 3 pCt. verloren, sowie Glanzstoff (minus 2¾).

Bankwerte waren größtenteils unverändert, nur Berliner Handelsanteile und Berliner Kasesnvereins-Aktien gewannen je 1 pCt. Recht fest waren Hypothekenbank-Aktien, von welchen sich Rhein. Hyp. um 2¾, Südd. Boden um 2½, Meininger Hyp. um 2¼, Sächs. Boden um 1¼ und Dt. Hyp.-Bank sowie Deutsche Centralboden um je 1 pCt. befestigten.

Stadtanleihen bevorzugt

Am Rentenmarkt war das Geschäft, wie eingangs erwähnt, außerordentlich lebhaft. Die Folge der großen Publikumsorders waren nicht nur sensationelle Kurssprünge um bis zu 4 pCt., sondern gleichzeitig zahlreiche Repartierungen. Die Kursfeststellung selbst zog sich unter diesen Umständen ungewöhnlich lange hin. Das Ausmaß der Steigerungen betrug im Durchschnitt bis zu 2—3 pCt.

Bevorzugt waren wieder Kommunalobligationen und Stadtanleihen, weil man hier neben den für alle Renten gleichzeitig geltenden Haussemotiven noch einen Sondergrund ins Feld zu führen wußte. Man verwies nämlich darauf, daß das Ankurbelungsprogramm der Regierung, wenn es Erfolg hat, zu einer starken Entlastung des kommunalen Etats durch die Reduzierung der Wohlfahrtslasten führen müsse. Die zurzeit noch bestehenden Kassenschwierigkeiten dürften sich nach Meinung der Börse leicht überbrücken lassen und werden nicht als sehr gravierend betrachtet.

Auch Reichsanleihen stehen nach wie vor in Gunst. Träger der Bewegung waren hier die Schuldbuchforderungen, die bis zu 2½ pCt. stiegen. Eine Sonderhausse hatte Reinhold-Anleihe zu verzeichnen, die sich um 3½ pCt. befestigte, während Hilferding-Anleihe nur um 0,9 und Young-Anleihe um 0,5 pCt. fester waren. Lebhafte Umsätze entwickelten sich ferner in Neubesitzanleihe, die mit 6¼ (Vortag 5,9) schloß, und Altbesitz, die erstmalig den Kurs von 52½ (51,8) erreichte.

Von Staatsanleihen sind als besonders fest die Lübecker Schätze fällig, 34 (plus 3), die Braunschw. Anleihe und Sächs. Staatsanleihe von 1928 (plus 2¾), Baden-Anleihe vom gleichen Jahre (plus 2¼) sowie die drei Mecklenburger Anleihen (je plus 2) zu erwähnen.

Am Stadtanleihemarkt zeichneten sich die Berliner Verkehrsanl. durch außerordentlich starken Kursauftrieb aus. Trotz einer Erhöhung der Notiz um nicht weniger als 4½ konnte die Nachfrage nur zu einem Teil befriedigt werden. Die durchschnittlichen Kurssteigerungen dieses Marktgebietes betrugen 1 bis 2 pCt. Darüber hinaus befestigt waren Frankfurter Anleihe und Breslauer Schätze (je + 3), Emdener Stadtanleihe und 5proz. Berliner Schätze + 2¾, Düsseldorfer Anleihe und Kölner Schätze + 2½, Duisburger, Elberfelder und Eisenacher Stadtanleihe je + 2¼, Dresdener Schätze + 2 pCt.

Industrie-Obligationen hatten ebenfalls außerordentlich starke Kursausschläge nach oben zu verzeichnen. Am stärksten befestigt waren Aschinger (plus 3), Krupp und Leopold-Grube (plus 2¼), Minister Achenbach (plus 2⅛), Viag (plus 1½), Stahlverein (plus 1⅜), Klöckner (plus 1,65 pCt.). Bei einer Kurssteigerung um 1¼ bzw. 1¾ pCt. mußte die Nachfrage nach Daimler und Dt. Linoleum-Obl. repariert werden. Die übrigen Werte hatten größtenteils Kursbesserungen im Rahmen von 1 bis 1½ aufzuweisen, wobei indessen bemerkt werden muß, daß einzelne Papiere auch um bis zu 1 pCt. schwächer gehandelt wurden. Hierzu gehören u. a. die variabel gehandelten Mittelstahl-Obl., die 1 pCt. einbüßten.

Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft ebenfalls lebhaft, jedoch hielten sich die Kurssteigerungen in engeren Grenzen. Man beobachtet auch hier Ausschläge um bis zu 2 pCt., jedoch dürfte das Gros der Kursbesserungen etwa 1 pCt. im Durchschnitt betragen haben.

Am Geldmarkt machten sich **bereits die ersten Rückflüsse** nach Ultimo bemerkbar. Tagesgeld war etwas reichlicher angeboten, so daß der Satz um etwa ¼ auf 5¾ pCt. für erste Nehmer nachgab. Die Notiz für Privatdiskonte blieb unveränder $4^{9}/_{16}$ G $4^{7}/_{16}$ B.

Zum Schluß Käufe in Alt- und Neubesitz

Das Intersse für alle Vorgänge am Rentenmarkt hielt bis zum Schluß unvermindert an, um so mehr als nachbörslich in Alt- und Neubesitzanleihe neue Käufe einsetzten, so daß die Kurse wiederum anziehen konnten. Altbesitz blieb mit 52⅞ (erster Kurs 52) und Neubesitz mit 6.22½ (erster 6.15) gesucht. Auch Reichsschuldbuchforderungen konnten ihre Tagesgewinne voll halten. Dagegen waren Industrieobligationen auf Gewinnmitnahmen hin gegenüber den höchsten Tageskursen zum Teil **leicht rückgängig**. 7proz. Vereinigte Stahl gingen mit 50⅝ (erster Kurs 51), 7proz. Mittelstahl mit 58½ (59⅞), 6proz. Krupp mit 70¼ (69½) und 8proz. Hoesch mit 68¾ (68⅜) um. Reichsbahn-Vorzugsaktien 81⅛ (80¼).

Aktien blieben ruhig, aber weiter durchaus freundlich. Am Montanmarkt erreichten Gelsenkirchen erneut einen Stand von 40½ (39½), während Harpener etwas auf 72 (72½) nachgaben. Mannesmann 53¾ (53¼), Vereinigte Stahlwerke 19½ (19½). Siemens entsprachen mit 140 wieder dem ersten Kurs und damit gleichzeitig der Schlußnotierung des Vortages. A. E. G. 40⅝ (40⅞), Farben wieder auf 95 (95⅛) nachgebend. Bayerische Motoren 58 (57½), Berlin-Karlsruher 53½ (53), Berliner Maschinen 27½ (26¾), Maschinenbau-Unternehmungen 35⅝ (33¼) und Conti Gummi 103 (102¾).

Auch Frankfurt gebessert

Die Aussicht, daß eine parlamentarische Tolerierungspolitik eine neue Reichstagswahl vorerst erspare und Zeit für Entfaltung des Wirtschaftsprogramms der Präsidialregierung gewonnen werde, hat die Tendenz an der Börse gebessert. Die Kurse waren auf der ganzen Linie befestigt, die außenpolitischen Verhandlungen traten völlig zurück. Bevorzugt wurde wieder der Rentenmarkt, auch vom Publikum, zum Teil waren Tauschgeschäfte von Aktien und Renten zu beobachten. Späte Schuldbuchforderungen zogen von 61—62⅛ an, auch Stadtanleihen-Pfandbriefe und Industrie-Obligationen waren zu höheren Kursen gesucht. Am Aktienmarkt ergaben sich ebenfalls Befestigungen, aber einige Großwerte waren vernachlässigt. Nach den ersten amtlichen Kursen zogen Aktien allgemein an.

Neubesitz 6⅛; Altbesitz 52¼; Reichsbank-Anteile 131; Nordd. Lloyd 16½; Aku 51½; AEG. 41¼; Licht u. Kraft, die heute eingeführt wurden, eröffneten mit 104; Bemberg 56½; Buderus 36; Daimler 20; Scheideanstalt 138¾; Deutsche Linoleum 47⅛; Farbenindustrie 95—96; Gelsenkirchen 39⅛; Harpener 74; Holzmann 55; Mannesmann 53½; Mansfeld 21½; Metallgesellschaft 38; Phönix 22½, Rhein. Braunkohlen 187¼; Schuckert 76¾; Siemens **141**; Waldhof 42; Stahlverein 19—20.

*

MÜNCHEN, 2. SEPTEMBER. (Privat-Telegramm.)

	2. 9.		2. 9.		2. 9.
Bamberger Mälzerei A. G.	66,00	Heilmann u. Littmann A. G.	9,00	Schöfferhof-Binding. Frankfurt	136,00
Brauhs. Würzbrg.	106,00	Löw.-BräuMünch	170,00	v. Tuchersche Br.	50 00
Bürgerl. Brauhs. Ingolstadt	89,00	Neu-Westend Münch. Terr.-G.	—	Waitzingerbräu A.-G. Miesbach	49,60
Hackerbräu München	133,00	Paulanerbräu München	161,00	Bayer. Lloyd A.G. Regensburg	50,00

DRESDEN, 2. SEPTEMBER. (Effektenkurse.)

	2. 9.		
Erste Culmbacher	40.25	Mimosa A. G.	172,00
Felsenkellerbrauerei	32,00	Peniger Patentpapier	—
Heidenauer Papier	21,00	Reichelbräu	131,00
Kulmbacher Rizzi	97,50	Soc. Brau. Waldschlößchen	90,00
		Thode Papier	27,00

Tendenz: Freundlich.

LEIPZIG, 2. SEPTEMBER. (Privat-Telegramm.)

	2. 9.				
Adca	22,50	Leipz Kammg.-Spin	50,00	H. Schneider, Leipz.	28,50
Fritzsche-Hager	10,00	do. PianoZimmerm.	1,00	Schulz jr., Leipzig	47.00
Kirchner & Co.	20,00	do. Spitzf. Barth&Co.	28,00	Sondermann „B"	—
Lpz. Baumwollsp. Lindenau	75,00	Mansfelder Bergbau	23,00	Stöhr&Co., Kammg. Spinn zu Leipz.	54.00
		Polyphonw. Wahren	43,00		
		Riquet & Co. A.-G.	56.50	Thür. Gasg., Leipz.	88,75

Tendenz: Fest.

KÖLN, 2. SEPTEMBER. (Privat-Telegramm.)

	2. 9.		2. 9.		2. 9.
Basalt	19,00	Dahlbusch	44,00	Rhein. Braunkohl.	185,25
BonnerBergwerk	29,00	HammersenSpinn.	*	Vierseuer Spinn.	*

Tendenz: Gut gehalten.

Berliner Devisen-Kurse

Disk.	Reichsbank Diskont 5% Lombard 6%	Einheit	Devisen 2. 9. Geld	Devisen 2. 9. Brief	Devisen 1. 9. Geld	Devisen 1. 9. Brief	Noten 2. 9. Geld	Noten 2. 9. Brief	Noten 1. 9. Geld	Noten 1. 9. Brief
2½	Holland	100 Guld.	169,63	169,97	169,63	169,97	169,26	169,94	169,26	169,94
3½	Belgien	100 Belga	58,34	58,46	58,34	58,46	58,18	58,42	58.18	58,42
4½	Oslo	100 Kr.	73.13	73.27	73,13	73,27	72,96	73,25	72,96	73,25
4	Kopenhagen	100 Kr.	75.22	75.38	75.22	75,38	75,05	75,35	75,05	75,35
4	Schweden	100 Kr.	74,92	75.08	74,92	75,08	74,75	75,05	74,75	75,05
5	Danzig	100 Guld.	82,02	82.18	82,07	82,23	81,84	82,16	81,89	82.21
6½	Helsingfors	100 Fm.	6.274	6,286	6,264	6,276	6,21	6,25	6,20	6,24
5	Italien	100 Lire	21.60	21,64	21,60	21,64	21,56	21,64	21,56	21,64
2	London	1 Lstr.	14.59	14,63	14,59	14,63	14,55	14,61	14,55	14,61
—	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	14,55	14,61	14,55	14,61
2½	New York	1 Dollar	4,209	4.217	4.209	4,217	4,20	4,22	4,20	4.22
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,20	4,22	4,20	4,22
2½	Paris	100 Frcs.	16.495	16.535	16,495	16.535	16,455	16.515	16,455	16.515
2	Schweiz	100 Frcs.	81.53	81,69	81.55	81,71	81,35	81,67	81,37	81,69
5½	Spanien	100 Pes.	33.87	33,93	33.87	33.93	33,73	33,87	33,73	33,87
7	Wien	100 Schill.	51,95	52.05	51,95	52.05	—	—	—	—
5	Prag	100 Kr.	12.466	12.535	12,465	12,485	12,39	12,45	12,39	12,45
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12,39	12,45	12,39	12,45
6	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	0,913	0,917	0,913	0,917	0,81	0,83	0,81	0,83
9½	Sofia	100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063	—	—	—	—
5,84	Japan	1 Yen	0,949	0,951	0,969	0,971	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,321	0,323	0,321	0,323	—	—	—	—
7½	Jugoslawien	100 Dinar	6.693	6,707	6,693	6.707	6.58	6,62	6.58	6,62
6½	Lissabon	100 Esc.	13.31	13,33	13,34	13,36	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012	1,99	2,01	1,99	2,01
11	Athen	100 Drach.	2,697	2,703	2,747	2,753	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	3,776	3,784	3,756	3,764	3.75	3,77	3,73	3,75
—	Uruguay	1 G. Peso	1,738	1,742	1,738	1,742	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524	2,49	2,51	2,49	2,51
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	2,46	2,48	2,46	2,48
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	14.97	15,01	14.97	15.01	—	—	—	—
6½	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	65.68	65,82	65,68	65,82	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	110.59	110,81	110,59	110,81	109.98	110,42	109,98	110,42
6	Riga	100 Latts	79.72	79,88	79.72	79,88	—	—	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41.96	42.04	41.96	42.04	41,72	41.88	41.72	41.88

Der Londoner Goldpreis beträgt am 1. 9. 32 für eine Unze Feingold 118 sh 11 d gleich 86,8686 RM, für ein Gramm Feingold demnach 45,8791 Pence gleich 2,79289 RM.

Ostdevisen: Warschau 47,10 G 47,30 B; Kattowitz 47,10 G 47,30 B; Posen 47,10 G 47,30. — Noten: Große Polennoten 46,90 G 47,30 B.

Hausse in Paris

Die Frage der Rentenkonvertierung beherrschte die Pariser Börse. Die Zuversicht, daß die Konvertierungsoperation jetzt spätestens am 16. September durchgeführt werden wird, ließ am Rentenmarkt starkes Geschäft zu ständig steigenden Kursen aufkommen. Die günstige Stimmung wirkte auch auf die übrigen Marktgebiete zurück.

Die Kurse zogen auf der ganzen Linie kräftig an, namentlich die französischen Banken und Industriewerke konnten sich wesentlich verbessern. Auch die Auslandswerte lagen trotz der Unregelmäßigkeit an der New-Yorker Börse in Paris ausgesprochen fest. Selbst die Young-Anleihe und die Dawes-Anleihe konnten von der allgemeinen Hausse profitieren. Das Pfund notierte leicht befestigt 88,49, der Dollar unverändert 25,51.

Pariser Kurse: Bank von Frankreich **13 100**; **Banque de** Paris 1817; Union Parisienne 545; Crédit Foncier **4840**; Crédit Lyonnais 2230; Crédit Commercial 789; **Société Générale 1118**; Nordbahn 1660; Lens 534; Courrière 429; Acieriére du Nord 670; Kuhlmann 557; Pechiney 1565; Thomson Houston **426**; **Waggon** Lits 92; Say 1894; Azote 765; Rio Tinto 1790; De Beeres 427; Goldfields 144; Rand Mines 336; Royal Dutch 1690; Shell 222½; Suez 15 025; Tubize 252; Schneider-Creuzot 1335; Young-Anleihe 5,75; Dawes-Anleihe 72,75.

London zurückhaltend

Die Londoner Börse blieb heute bei zurückhaltender Stimmung fast umsatzlos. Konsols lagen fest, Kriegsanleihe verloren $^{1}/_{16}$ und wurde mit $99^{11}/_{16}$ notiert. Internationale Werte waren fest, Royal Duth wurde unverändert mit 19 gehandelt. Heimische Industrie blieb vernachlässigt. Deutsche Werte notierten zu den Vortagskursen, Dawes-Anleihe 83, Young-Anleihe 69½. Auch 7proz. Oesterreicher wurden unverändert mit 45 gehandelt. Das Pfund Sterling zeigte gegen den Vortag keine Kursänderung. New York 346¾, Paris 88½, Zürich 17,90, Berlin 14,57½.

Zürich uneinheitlich

Bei mittlerem Geschäft ließ die heutige Börse eine einheitliche Tendenz vermissen. Gute Nachfrage zeigte sich jedoch mit Ausnahme von Conti 83 (86); für die deutschen Arbitragewerte: I. G. Chemie 530 (525); Gesfürel 75 (73,50); Licht u. Kraft 275 (275); A.E.G. 43 (42,50); Bemberg 117 (117). — Elektrowerte infolge der Nachrichten über ein bevorstehendes argentinisches Moratorium meist schwächer: Chade 880 (890); Südamerikanische Elektrizität 72 (75), dagegen auf Interventionskäufe Motor Columbus 285 (281). — Industrie- und Bankaktien uneinheitlich: Brown Boveri 177 (170); Aluminium 1700 (1710); Creditanstalt 593 (593); Bankgesellschaft 423 (425). — Obligationen wenig verändert; Young-Anleihe 47,25 (48,00).

●

125-Millionen-Anleihe der Schweizer Bundesbahn. Die schweizerischen Bundesbahnen werden, wie der „Vossischen Zeitung" aus Zürich gedrahtet wird, in den nächsten Tagen zur Beschaffung von Betriebsmitteln eine 3½proz. Anleihe von 125 Millionen Fr. begeben, die zu 97 pCt. mit dreißigjähriger Laufzeit begeben wird.

Feste Produktenbörse

Wenn sich auch die scharfen Preissteigerungen des gestrigen Nachmittags- und heutigen Vormittagsfreiverkehrs an der heutigen Berliner Produktenbörse nicht voll durchsetzen konnten, so lag sie doch in Nachwirkung der Regierungserklärung über die Stützungsaktion weiter fest. Das Inlandsangebot hat sich kaum vermehrt. Die Notierungen am Markt der handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfte lagen im Vergleich zum Vortagsbörsenschluß 1 bis 2 M höher. Da auch der Mehlabsatz weiter ruhig ist, blieb das Geschäft am Promptmarkt in engen Grenzen. Hier holten die Preise um etwa 1 Mark auf. Mehl, sowohl Roggen- als auch Weizenmehl, hatte nur laufendes Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Hafer gut behauptet. Gerste für Brauereizwecke gefragt. Größere Nachfrage bestand für Roggenexportscheine, da sich, wenn man sie berücksichtigt, Auslandsroggen nach dem Rhein zur Zeit billiger liefern läßt als Inlandsroggen.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	2. 9.	1. 9.		2. 9.	1. 9.
Weizen, märk.	208—210	206—208	Kl. Speiseerbs.	—	—
Roggen, märk.	160—162	159—161	Futtererbsen	14—17	14—17
Braugerste	175—186	175—185	Peluschken	—	—
Futter- und Ind.-Gerste	162—169	160—167	Ackerbohnen	—	—
			Wicken	17—20	17—20
Hafer, märk., neue Ernte	136—141	134—139	Lupinen, blau	—	—
			„ gelb	—	—
Weizenmehl	25,00—30.25	25,00—30.25	Seradella	—	—
Erdnußkuchen	11,40	11,40	Leinkuchen	10,30—10,50	10,30—10,50
„ „ -Mehl	11.60	11.60	Trockenschn.	9,00—9,40	9,00—9,40
Roggenmehl	21,80—24.10	21,60—23.85	Sojabohnenschrot ab Hamb.	10.90	10,80
Weizenkleie	9,70—10.80	9.70—10.20			
Roggenkleie	8,25—8,75	8.25—8,75	ab Stettin	11.60	11,60
Viktor.-Erbsen	21—24	21—24	Kartoffelflock.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Sept. 221.75—223, Okt. 223—223.50, Dez. 224.50, fest. Roggen Sept. 174—175.50, Okt. 174.50 bis 175, Dez. 176.75, fester. Hafer Sept. 146, Okt. 145.50, Dez. 148.25, fester.

BERLIN, 2. SEPTEMBER. **Metallpreise.**

	Für 100 kg in GM	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	56,00	56,00
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	160.00	160,00
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	164,00	164.00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	37,00—39,00	37,00—39,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	40,00—43.25	40,00—43.25

MAGDEBURG, 2. SEPTEMBER. Zucker. Gemahl. Melis: prompt per 10 Tage 32,65—85; per Sept. 32,80—85; Tendenz ruhig; stetig. — Termine: Sept. 6,00 B 5,65 G; Okt. 6,05 B 5,75 G; Nov. 6,20 B 5,90 G; Dez. 6,25 B 6,05 G; Jan. 1933: 6,40 B 6,15 G; Febr. 6,60 B 6,35 G; März 6,80 B 6,60 G; Mai 7,00 B 6,80 G; Tendenz ruhig.

BREMEN, 2. SEPTEMBER. Baumwolle: loko 9,45. — Amtliche Notierungen: Dez. 9,40 B 9,30 G; Jan. 1933: 9,48 B 9,42 G 9,48 bz; März 9,60 B 9,58 G 9,58—59 n. Nz. 9,56 bis 9,57 bz; Mai 9,69 B 9,65 G n. Nz. 9,68—67 bz; Juli 9,78 B 9,76 G 9,77—78 bz; Okt. 9,30 B 9,17 G; Tendenz fest.

LIVERPOOL, 2. SEPTEMBER. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt. Americ. Universal Stand middl.: Tendenz stetig; Okt. 6,30—32; Jan. 1933: 6,31—32; März 6,34—36; Mai 6,40; Juli 6,45. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Nov. 8,65; Jan. 1933: 8,76; März 8,87. Upper: Nov. 7,60; Jan. 1933: 7,64.

ALEXANDRIA, 2. SEPTEMBER. Baumwolle. (Anfang.) Sakell./Ashmouni: Okt. 13,59; Nov. 16,83; Jan. 1933: 16,90.

Amtl. Kurse der Berliner Börse vom 2. September 1932

Fortlaufende Notierungen

			Einheitskurs heute	vor
Anl.-Auslsch. d. Dt. Reichs		52-52,38-52,63	52 40	52 00
da Abl.-Sch.		6,15-6,25-6,15	6 10	5 75
Hoesch	8	68,38-8,13-68,75	68 50	65 00
Krupp RM	6	69,5-69,38-70,25	69 75	67 50
Mitteld.Stahl	7	59,88-59,75-59,5	59 13	60 50
Verein. Stahl	7	51-50,63	51 00	49 13
Bosn.Eisenb.	5	—-6,9	—	—
da Invest.	5	—	6 90	—
Mexikan. 99	5	6,75	7 10	7 13
da 1904	4	—	—	4 80
Oest. Schatz	4½	—	14 50	—
da Gold	4	—	11 00	10 60
da Silber	4⅘	1.3-1,4	1 30	—
Rumän. 03	5	6,88	6 80	5 63
da 1913	4½	12	11 88	12 00
da da	4	5,88-5,75	5 75	5 70
Türk.BagdS1	4	4,10	—	4 10
da S 2	4	3,80-3,75	3 75	4 00
da unif. Anl.	4	—	5 30	5 50
do Zoll-Obl.	4	3.88-3,80	3 80	4 00
Ung.St.R. 13	4½	6,50-6,75	6 75	—
da 14	4½	—	7 75	7 00
da Gold	4	7,75-7,88-7,90	7 75	7 10
do St.-R. 10	4	—	7 76	6 55
Lissabon	4	—	19 00	19 00
Mexik. Bew.	4½	—-5,25-5,13	4 80	5 40
Anatol 1 u. 2	2¼	17,38	17 30	17 25
Mazedon.	3	3.10-3,40	3 38	2 80
Tehuantepec	5	—	—	—
da	4½	—	—	—
Accumul.-F.	37	146	149 50	146 50
Aku	0	50,88-51.50-50,5	51 00	51 88
Allgem.El.-G.	0	40,88-40.63	41 13	42 00
Aschaff. Zell.	6	29-28,75	28 75	30 50
Bayr. Motor.	0	57,50-58,50-58	58 00	55 50
Bemberg	0	55-56-55,5-55,25	55 00	54 00
Berger	12	144,50	144 50	145 00
Berl.-Karlsr.	0	53-53,75-53,5	53 63	53 50
Berl. Kr. u. L.	10	103,75-103,25	104 00	103 50
Berl. Masch.	0	26,75-27,5-27,5	27 13	23 75
Bubiag	10	—	146 00	148 00
Brem. Wollk.	10	115	117 50	—
Buderus Eis.	0	36,75-36,25-35	35 63	35 25
Charl. Wass.	4	71,75-72.25	72 00	72 50
Chem. v.Heyd	0	44-45-44,5	44 25	42 25
Cp. Hispano	0	174	173 00	173 75
Cont. Gummi	8	102,75-103	102 75	103 75
da Linoleum	0	42,25-42	42 00	42 00
Daiml.-Benz	0	19,75-20,5-21,25	20 00	19 25
Dtsch. Atlant.	8	92	91 50	91 75
DessauerGas	7	91,88-92,5-92,63	92 25	92 00
Dtsch. Erdöl	4	76,25-78-77,5	77 25	77 25
da Kabel	0	24,88-25-26,5	26 75	25 50
da Linoleum	0	47,5-48,5-48	48 00	47 50
da Tel.u.Kab.	0	35,5	35 00	35 00
da Eisenhdl	0	20,25-21,25	20 75	23 00
Dortm. Union	12	—-165	165 00	165 00
Eintracht Br.	10	—	144 00	144 00
Eisenb. Verk.	10	70-71	72 00	73 00
Elekt. Liefer.	5	72,5-72.25	72 25	73 00
E.W. Schles.	0	58,5-57,75	57 50	58 50
El.Licht u.Kr.	6	86.50-87-87,75	87 25	87 50
Engelhardt	8	92	92 75	92 75
J. G. Farben	7	95,13-96.25-95	95 50	95 00
Feldm. Pap.	0	54-54 50-53,50	54 00	54 50
Felt. & Guill.	0	53-53,13-52,50	53 38	55 25
Gelsenk. Bg.	6	39,50-41-40,50	40 50	39 50
Ges.f.el. Unt.	4	72,75-73,50-73,7	73 88	74 13
T. Goldschm.	0	29,50-30-29,88	30 00	31 75
HambgElektr	10	95,50-95,75	95 25	95 88
Harb. Gummi	0	26,25-26,50-26,2	26 88	26 50
Harpen. Bgb.	0	72,50-73,50-72	71 75	71 38
Hoesch KölnN	0	36,25-36,13-6,63	36 50	35 25
Holzmann	0	55-55,50	54 63	56 25
Hotelbetrieb	8	—	48 75	49 00
Jlse Bergbau	7	—	135 00	137 50
da Genuß	7	94	—	94 00
Junghans	0	15,25-15,50	15 50	15 00
Kali Chem.	0	84	83 00	82 50
KaliAschersl.	6	108-109,50-110	109 25	107 50
Klöckner	0	35,75-36,5-34,88	35 50	35 50
Lahmeyer	10	95,50-95,75-93,5	—	95 75
Laurahütte	0	16,75-16	16 00	15 50
Leopoldgrb.	0	30,50-31,25-30,5	31 00	32 00
Mannesmann	0	53,25-54,7-53,75	54 25	53 13
MansfeldBgb	0	22,63-23,75	23 75	21 00
Masch.-Unt.	0	33,25-35-35,38	34 63	32 50
Maxhütte	9⅓	—	100 00	100 00
Metallges.	0	38-39-38,38-38	38 38	37 75
Montecatini	12	—	29 00	29 00
Niederl.Kohl.	10	138-139	138 00	140 00
Obschl. Koks	0	40,50-41,88-41,5	41 50	40 38
Orenst&Kopp	0	34,88-36-35,88	35 00	35 38
Phönix	4½	23-22,88-23,63	23 00	22 50
Polyphon	12	42-42,50-42	42 00	42 00
Rh. Braunk.	10	188,25-186	187 25	186 25
Rh. Elektriz.	5	73,88-73,75	73 88	73 75
Rh. Stahlwk.	6	60,38-62-61,5-61	61 50	61 25
Rh.-W. Elekt.	5	69,50-71,50-71	70 88	71 88
Rütgerswke.	0	38.5-39.63-38,75	38 75	40 50
Salzdetf. Kali	9	181-81,88-81,75	180 00	178 00
Schl. Bergb.	0	—	22 00	22 00
Schl.El. La.B.	8	83,50	84 63	85 50
Schub.& Salz	10	172-174	172 00	136 50
Schuckert	0	76,50-76,13-76,5	76 50	77 38
Schulth.-Ptz.	0	61,25-62-60,63	61 75	61 00
Siemens & H.	9	140-141,50-140	140 50	141 00
Stöhr Kammg	0	54-55-55,50	54 50	55 00
Stolberg Zk.	0	32-31.50-34,50	31 50	35 88
Südd. Zucker	8	126.50-125,50	125 00	129 00
Thüring. Gas	6½	87-87,50	88 13	90 00
Leonh. Tietz	8	48,63-49-48,25	48 50	49 00
Ver. Stahlwk.	0	19,50-20,13-19,5	19 88	19 50
C. J. Vogel	0	24,88-24,25	24 75	23 75
Wass. Gelsk.	7	—	97 88	—
Westeregeln	6	114,75-115,25	115 00	114 00
Zellstoff-Ver.	0	3,25-3,88	3 50	3 50
Zellst.Waldh.	6	41,13-42,5-43,25	43 75	42 50
Bk. el. Werte	0	57-59,75-57	57 00	55 75
Bank f. Brau	11	67.75-69-69,25	69 50	68 00
Reichsbank	12	131,75-131,50	131 88	131 50
AG. f.Verkehr	0	46,13-46,38	45 75	46 38
Allg. Lokalb.	5	67-68	68 50	68 38
Canada		—	—	—
Dt.Rchsb V.-A	7	80,25-81,13	81 00	79 75
Hbg.-Am. Pak	0	15,63-16	16 00	16 25
Hambg.-Süd	0	31,50	31 38	—
Nansa Dampf	0	—-25	23 50	25 00
Nordd. Lloyd	0	16,75-16,63	16 63	16 63
Otavi	0	17,63-17,5-18,25	18 00	17 75

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Alte Brief	Polen-schäd.
1933	94 75	96 63	94 38
1934	87 63	89 63	87 13
1935	80 13	82 88	79 13
1936	77 63	79 00	75 63
1937	71 63	74 13	—
1938	68 88	70 88	—
1939	65 63	69 38	65 63
1940	65 38	67 13	—
1941	64 38	66 38	61 88
1942	64 63	66 00	—
1943	62 88	63 88	60 63
1944	61 88	63 75	60 63
1945	61 63	63 38	—
1946	61 63	63 38	—
1947	61 63	63 38	—
1948	61 63	63 38	—

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	25 75	27 25
1946/48	24 88	25 75

Festverzinsliche Werte

Deutsche Staatsanleihen

Zs.	heute	vor
Dt. wertb. Anl. S.2 fällig 32 6	—	99 00
S.2 fällig 35 6	87 25	—
Dt. Reichs 29 6	70 90	70 00
Dt. Reichs 27 6	64 50	61 00
Dt.Reichsch. K 5	—	—
Int.A.d. Dt.R. 5½	64 00	63 50
Prß. St.-A. 28 6	72 25	71 90
Pr.St.29 2.Flg u.31 1.Folge 6	97 88	97 88
da 30 1.Folge 6	87 76	87 50
Bad.Staat. 27 6	63 25	61 00
Bayern St. 27 6	63 63	62 90
da Schatz 5	103 75	104 00
Braunschw 28 6	59 75	57 00
da da 29 6	59 25	57 00
da Staats. 29 6	99 25	98 00
da da 30 6	—	—
Hessen 29 6	—	58 50
Lübeck St. 28 6	56 00	54 50
da da 30 6	70 00	68 50
da da 30 6	64 00	61 00
Meckl.Anl. 28 6	55 00	53 00
da da 29 6	59 50	57 50
da da 26 6	56 00	53 00
Mckl.-Str. 30 6	55 50	54 75
Sächs. St. 27 6	60 50	57 75
Thüring.A. 26 6	—	56 50
da RM-A. 27 6	55 00	56 50
Dt.Rchsb. R. 1 6	84 25	83 75
Dt. R.-Post-Sch. 1930, 2. F. 6	92 50	93 00
da 1931 1.F. 6	94 40	94 00
Pr.Ld.Rtb. 1.2 6	68 00	68 00
da da 3.4 6	68 00	68 00
da da 5, 6 6	68 50	66 50
da da 7 6	67 00	67 00
da Liqu. Gld. 5½	68 15	77 40
da Abfind. 6	64 50	63 75
Anhalt.-Anl.Ausl	—	—
Hamb.-Anl.Ausl.	49 25	49 00
da da Ablös.	5 10	4 85
Lübeck.Anl.Ausl	—	—
M.-Schw.Anl.Al.	46 50	--
Thürg.Anl.Ausl.	45 00	—
Dt.wertb.Anl.5$	—	111 00
Schutzgb.Anl.4	4 35	4 05

Anleihe der Kommunalverb.

Brandbrg. 28 6	—	—
da da 30 6	—	—
da da 26 6	56 75	—
Hann. Prov. 1 6	—	—
da 2B, 4B. 5 6	—	—
da R. 10-12 6	57 25	—
da R. 13, 14 6	—	—
da R. 6, 8 6	—	—
da Reihe 7 6	—	—
da Reihe 9 6	—	—
N.-Schl.Pr.26 6	—	53 00
da da 28 6	—	—
Ostprß. Prov.-Anl. 27, A 14 6	—	—
Pom. Pr. G 28 6	55 00	55 00
da da 30 6	—	—
Sächs. A. 13 6	—	—
da A. 18 6	—	—
da Ausg. 14 6	—	—
da Ausg. 15 6	—	—
da A.16 A 1 6	—	—
da Ausg. 17 6	—	—
da A.16A.2 6	—	—
da 11-12 5	—	—
Schl.-H.Pr.14 6	59 00	57 50
da da A. 21 6	—	—
da Gd. A.13 5	—	—
da Vb. 28.29 6	55 00	—
da da 30 6	54 00	53 50
Kassel Bz.-V. 6	51 75	50 00
da Schatz 5	—	—
Wiesbd.Bz.-V. 5	—	—

Kreis- und Stadtanleihen

Zs.	heute	vor
Aachen 29 6	—	47 50
Altenb.-Thür. 6	—	48 00
Augsburg 26 6	—	—
Berl. 29, 30 6	65 75	64 00
da 26 1 u. 2A 6	51 50	50 00
da da 1928 6	75 75	58 50
da da 1924 6	52 00	50 00
da Sch. 28 5	76 75	73 00
Boch. Gold 29 6	52 00	51 00
Bonn St. 26 N 6	52 00	51 00
da 29 6	52 00	51 00
Braunschw.26 6	—	—
Breslau 28 I 6	—	—
da 28 II 6	—	—
da Schatz 29 6	63 50	60 50
da RMAnl., 26 6	—	—
Dresden 28 6	—	—
da Schatz 6	65 50	63 50
da 26 R. 1, 2 6	50 25	49 50
da 1928 6	*	*
Dresd. Schatz 6	69 00	66 88
Duisburg 28 6	47 75	45 50
da 1926 6	47 75	45 00
Düsseldorf 26 6	53 00	50 50
Eisenach 26 6	51 25	49 00
Elberfeld 28 6	50 75	48 50
da 26 6	—	—
EmdenG.-A.26 6	49 75	47 00
Essen 1919 6	—	—
Frankfurt aM. 6	53 00	50 00
do Schatz 29 6	71 00	69 25
Gelsenkrch.28 6	50 50	48 50
Gera Stadt 6	—	—
Görlitz 1928 6	—	—
Hagen 1928 6	48 38	—
Kassel 1929 6	—	47 00
Kiel St. 1926 6	52 00	—
Koblenz 1926 6	—	—
da 1928 6	52 25	50 00
Kolberg 1927 6	—	—
Köln 1929 6	67 00	64 50
KönigsbgA2,3 6	49 75	47 50
da RM.Anl. 29 6	49 75	47 25
do RM.Anl.27 6	48 25	47 25
da Gold28A.1 6	—	47 25
Leipzig 1928 6	57 00	62 00
da 1929 6	—	—
Magdebg. 26 6	—	—
da 1928 6	—	—
Mannheim26 6	50 75	—
da 1927 6	—	50 50
Mülh. a.R. 26 6	51 00	50 00
München 29 6	58 75	59 63
da 1927 6	—	—
Nürnberg 26 6	—	—
da 1923 5	—	—
Oberhaus.Rh. 6	—	—
Pforzheim 26 6	—	—
da Rm 27 6	52 00	—
Plauen 1927 6	50 00	49 00
Solingen 28 6	50 00	49 75
Stettin 1928 6	—	—
Weimar St. 26 6	—	—
Wiesbad. 28 6	*	—
Zwickau 26 6	50 50	48 00
da 28 6	—	—

Oeffentl. Pfdbr.

Brschw.Stb.Pfb. R. 14 7½	—	—
da da R. 16 6	—	—
da da R. 20 6	69 00	69 00
da da R. 22 6	69 75	69 75
da da R. 23 6	68 50	68 50
da da R. 24 6	68 00	68 00
da da R. 17 6	68 50	68 50
da da Km. R 15 6	—	56 00
da R. 21 6	—	56 00
Hess. Ldb.G.-H.-Pf.R.1,2,7-9 6	67 63	67 00
da R. 10,11 6	67 50	67 50
da R. 12 6	67 50	67 00
da R. 5 6	67 50	67 50
da L.G.Sch.R.2 6	—	53 00
da da R. 3 6	55 50	—
Lipp. Ldb. R. 1 6	—	—
Oldb. Stl. Kred.-Anstalt 25 6	73 00	73 00
da Pfd.Ser.5 6	68 50	68 00
da Liquid. 5½	72 50	72 50
da G.-K.S. 3 6	—	53 50
da da S. 1 6	—	54 00
Pr. Lds.-Pfb.-A. Goldm. R. 4 6	68 50	68 00
da da R. 11 6	69 00	68 50
da R. 13,15 6	68 00	67 50
da Reihe 19 6	64 50	67 50
da Reihe 10 6	68 00	68 00
da Reihe 21 6	67 50	67 50
da Reihe 22 6	68 50	68 00
da Reihe 7 6	69 00	68 50
da Reihe 3 5	—	—
da Kom.R.12 6	58 00	57 00
da Reihe 14 6	58 00	57 00
da Reihe 16 6	58 00	57 00
do Reihe 20 6	58 00	57 00
da Reihe 6 6	—	56 50
da Reihe 8 6	—	—
ThürStaatsb. 5½	83 25	83 38
Wrtt.W-Kr.R.2 6	—	*
da da Reihe 3 6	—	*
da da Reihe 4 6	—	—
da R. 5, Erw. 6	—	—
Bad.K.Lbk.G.1 6	—	—
da da R. 3 6	—	—
Han. Ldkr.G 4 6	68 25	67 75
da da 26,27 6	65 38	67 75
do da S. 5 6	69 00	—
Kass.Ldkr.1,2 6	—	—
da R. 7-9 6	—	—
da R.10 9	—	—
da R.11,12 6	68 00	68 00
da R. 4, 6 6	—	—
da R. 3, 5 6	—	—
da Kom. R. 1 6	—	53 00
da Kom. R 3 6	—	—
da Kom. R. 4 6	—	—
Mitteldeut. K.-A. (Ldb.)v.26 A.1 6	—	—
da v. 26 A. 2 6	—	—
da von 29 6	—	—
da von 30 6	—	—
Nass.Lb.8-10 6	—	—
da Ausg. 11 6	—	—
da Kom. S.6-8 6	—	—
Ndrschl. R. 1 6	—	—
Oschl.P.B.Pf.26	—	—
do da R. 1 6	—	—
da K.-Obl.R.1a 6	—	—
Ostpr. Pr.Ld.1 6	—	—
da Ausg. 2 6	—	*
Pom. Pr.Bk.Gld. 29 S. 1-2 6	—	—
da 26 A. 1 6	—	—
Rhpr.Gld. A. 3 6	67 00	—
da A. 1, 2 6	—	—
da Kom. A.4 6	—	—
da K.A.1a, 1b 6	51 38	—
da Kom. A. 3 6	—	—
da Kom. A. 2 6	—	—
Schl.-H.Lb.1,3 6	60 50	—
do Kom. 2, 4 6	51 00	52 00
Westf.L.D. R.2 6	—	—
da R. 26 6	—	—
da R. 1, 2 6	64 00	—
da K. R. 2, 3 6	—	—
da K. R. 4 6	53 00	48 50
do 1930 K.2 6	—	—
do Hgst. R. 1 6	—	—
do 26 R. 1 6	—	—
do Reihe 3 6	—	74 00
Zentr.f.Bodk.1 6	—	—
Dt. KGd.25,26 6	66 25	59 75
do 28 A.1,2 6	69 75	70 00
do 1928 A.3 u.29 A.1-4 6	60 00	60 00
da 30 A.1-2 6	60 50	60 00
DtKGd1926A.1 6	62 50	62 25
da 1928 A.1 6	64 75	—
da 1930 A.1 6	62 75	62 50
Dt.K.G.Sch.31 6	73 00	72 75
da 1927 A.1 6	64 50	64 50
da 1923 A.1 5	—	—
Dt.Kom.-Obl.S.1	49 25	48 75
da da Ser. 2	65 75	64 25
da ohne Ausl.	6 63	6 25

Landschaften-Pfandbriefe

Kur-Neum. R1 6	—	62 90
da Abfind. 5½	—	—
da rittsch. 6	58 00	56 50
Ldsch.-C.-G. 6	66 00	64 50
da Liq.-Pfbr. 5½	67 50	67 50
da Anteilsch. f Z	—	—
Lausitzer Gpf. 6	*	*
Meckib. Ritt. 6	59 00	58 25
da Abfind. 5½	—	—
Ostpr.Ldsch. 7½	—	—
da da 6	60 00	58 90
da Abfind. 5½	59 00	57 75
Pomm. Ldsch. 6	63 50	63 50
da Abfind. 5½	67 38	67 50
da neuld. 5½	—	—
Prov. Sächs. 7½	—	—
da da 6	68 00	66 75
da A. 1, 2 6	64 50	64 00
da Liqu. 5½	69 63	69 50
Sächs. LdwKr. 6	—	60 00
Schl.Ld.G.E. 1 6	66 50	65 75
da da Em. 2 6	—	—
da Gd.-Liq. 5½	67 50	67 50
da Anteilsch. f Z	9 15	9 10
Schl.-Hlst.ld. 7½	—	—
da da A. 24 6	64 00	63 25
da da A. 30 6	65 00	63 25
da da A. 27 6	63 50	62 00
da L Kdvb.Gd. 6	60 00	—
da da 30 6	—	—
da da 31 6	—	—
da da 5½	—	—
da Anteilsch. f Z	14 38	—
Westf.Ld.-Gd 6	—	—
da Abfindg. 5½	72 00	72 00
Kur-u. Neumärk. Abfind.-Km. 5	48 50	47 00
Westpreuß. ritt.	2 85	2 75
da neulndsch.	5 60	5 55

Stadtschaften

Berl. Pfdbr. 7½	71 00	72 00
da da 6	64 50	63 00
da Ser. A. 6	—	—
da S.A.Liqu. 5½	68 00	68 00
da Anteilsch. f Z	3 25	—
da S.B.Abfid. 5½	—	—
Berl. Goldst. 7½	—	—
da 26 u.R.1-3 6	58 50	58 25
Brandenb.R8 5½	74 50	74 50
da Anteilsch f Z	—	—
Pr.Ztst.R.5.7 7½	71 50	71 50
da R.3,6u.10 6	64 50	63 00
da R. 14, 15 6	64 50	63 50
da R. 18 6	—	—
da R. 20. 21 6	64 50	63 00
da R. 22 6	64 50	63 50
da R. 23 6	80 00	—
da R. 24 6	—	—
da R. 25-27 6	64 50	63 50
da R. 28 6	64 00	—
da R. 1 u.13 5	—	—

Hypotheken, Bank., Pfandbr.

BfGkWeim.R 2 6	—	—
da da R. 1 5	—	—
BayHbkG.R1-6 6	73 75	73 75
da R. 1-5 6	73 50	73 75
Bayr. Hypoth. u. Wechs.R.4-7 6	—	72 63
da L.GP 20,21 6	—	—
da V-Bk.G.S.1-5 11-25,36-95 6	75 50	75 25
da 96-112 6	75 50	75 25
da Ser.10-19 6	75 50	75 25
da K.S.1-10 6	—	—
Berl. Hyp.-Gold-Pf. S.5,6,12 6	69 00	68 00
da Serie 15 6	69 00	68 00
da Serie 17 6	69 00	68 00
da Serie 7 6	69 00	68 00
da Serie 11 6	69 00	68 00
da Serie 8 5½	78 00	78 10
da Kom. S. 1 6	57 50	55 00
da da S.4.5 6	57 50	55 00
da da S.6 6	57 50	55 00
da Km. S. 2 6	—	—
do da S.3 6	—	—
Br.Han.GP25 7½	—	74 50
da da 27 6	—	71 00
da da 28 6	—	71 00
da da 29 6	71 00	70 75
da da 26 5½	74 25	73 75
da Antsch. 5½	3 65	—
da Kom.-A. 7½	—	—
da da 27 6	—	—
da da 5	—	—
Dt.Centrbd.E 26	69 25	68 50
da Kom. E. 3 6	58 00	55 50
da da E.2a 4½	59 00	59 00
da da Ant. 4½	—	18 50
Dt. Gen.-Hyp.-G.-Pfbr R. 1 6	70 00	—
da da R. 5 6	—	69 00
da da R. 6 6	—	—
da da R. 7 6	70 00	—
da Kom. R.2 6	56 00	54 00
da R. 4 6	—	54 00
da R. 3 6	54 50	—
Dtsch.Hyp.-Bank Pf. S.26-29 6	69 50	66 50
da da S. 34 6	69 50	66 50
da da S. 36 6	69 50	66 50
da da S. 37 6	69 50	66 50
da da S. 38 6	69 50	66 75
da da S. 39 6	68 00	66 10
da da Liq.S.32 v. 26 u. 29 5½	77 00	77 00
da Kom. S. 6 6	—	—
do da S. 7 6	—	—
da da S. 9 6	—	—
do da S. 8 4½	82 00	82 00
Dt.Wohnstätt.-H.-B.-G. R.1 6	66 00	65 50
da da R. 4.5 6	65 25	66 00
da da R. 7-9 6	65 50	64 75
da da R. 2 6	69 50	69 50
da da R. 10 6	68 50	68 25
do Kom. R. 6 6	58 75	58 75
Frkf. Pf. R.16 6	—	—
da E. 3, 10 6	—	69 00
Frfk.12.13.15 6	—	—
da da Em.17 6	—	67 75
da da Em. 7 6	—	—
da da Em.18 6	—	—
da da Em. 2 5	—	—
da Liqu.E.11 5½	79 00	79 00
da Kom.G.E.4 6	—	56 35
Frkf.PfE14,16 6	—	56 25
da da Em. 6 6	—	56 25
da da Em. 9 6	—	56 25
Gotha Grundkrd 4. 5, 5a 6	69 50	68 00
da da R. 8, 9 6	69 50	68 00
da da A. 1 5	—	—
da da A. 7 5½	74 50	73 25
da Anteilsch. f.Z.	3 05	3 00
do. K. 28. 29 6	—	55 00
Hamb. Hyp.-Bk. Em.F-K, D 8	72 75	71 25
da Em A 6	—	—
da Em. B 6	—	—
da Em. E 6	—	—
da Em. L 5½	75 25	74 50
da Anteilsch. f.Z	4 60	4 45
Han.Bdk.R.7 6½	72 25	71 60
da R1-6. 8,12 6	68 00	—
da R. 13, 14 6	—	—
da R. 16, 17 6	70 00	—
da R. 18 6	68 00	—
da R. 9 6	—	—
da R. 10, 11 6	—	—
da R.15 Liq. 5½	—	74 00
da Anteilsch. f.Z	5 60	—
da K.R.1,2.3 6	—	—
da Kom. R. 4 6	58 00	56 00
da Kom. R. 6 6	—	—
Ldw.Pfdb.-Bk. 6	—	*
Leipz. Hyp.-Gd.-Pfb.E,11-13, 15-17 6	70 00	69 00
da da E. 5 6	—	—
da da E. 6 6	69 75	68 75
da da E. 9 6	—	—
da da E. 2 5	—	—
da E. 7, 7a 5½	77 00	78 63
da 4, 14, 8 6	—	—
Meckl.Hyp.-Pfb. E. 1, 2,4,5 6	—	—
da E. 8, 9 6	68 25	67 50
da E. 10,11 6	68 25	67 50
da E. 7 u.7a 5½	74 00	73 75
da Kom.E. 3, 6 6	—	—
Meckl.Str.S.3 6	73 00	—
da da S. 1 6	—	—
da da S. 2 5½	75 60	—
Mein.Hyp.-B.G.-Pfbr. E. 3, 8 6	69 00	68 00
da Em. 15, 17, 18 6	70 00	67 25
da Em. 22 6	59 00	67 25
da Em. 23 6	69 00	—
da 9, 11, 12 6	68 50	67 25
da Em. 25 6	68 50	67 25
da Em. 2 5	—	—
da Em. 10 5½	76 25	76 00
da Kom. E. 4 16, 21 6	57 50	—
da Em. 24 6	57 50	55 25
da Em. 7, 13. 14. 6	—	55 60
Mitteld. Bodkr.-Gd. R.1, 2 6	69 50	67 50
da R. 3-5 6	69 50	67 50
da Reihe 6 6	69 50	67 50
da Reihe 7 6	69 50	67 50
da Reihe 8 6	69 50	67 50
da Reihe 9 6	69 50	67 50
da R.10u.Erw. 6	69 50	67 50
da Reihe 11 6	70 50	68 50
da Reihe 1-3 6	69 50	67 50
da Reihe 4-7 6	69 50	67 50
da Reihe 1 6	69 50	67 50
da Mob. R.1 5½	71 50	
da Liqu. R.2 5½	—	
da K. R. 1, 2 6	57 50	—
da Kom. R. 1 6	57 50	55 00
Nordd. Grundkr. Gold-Pfandbr. Em. 3, 6, 7 6	69 00	67 50
da Em. 5 6	—	*
da Em. 14, 17, 20.21 6	60 00	67 50
da R. 22, 24 6	68 75	67 25
da R. 25 6	69 00	67 50
da E.8,11-13 6	68 75	67 75
da Em. 26 6	*	*
da Em. 2 5	—	—
da Em. 16 5½	75 50	75 25
da Km. E. 4. 15, 18 6	57 50	56 00
da E.23 u.Erw. 6	57 50	56 00
da Kom. E. 9 6	—	55 50
da Kom. E. 10 6	*	*
Pr. Bd.-Krd.-Gd. Pfb.E.3.9,12 6	69 25	68 10
da Em. 5 6	76 00	—
da E.15,17,18 6	69 25	68 25
da Em. 21 6	69 50	68 25
da E.10,23,12 6	69 25	—
da Em. 2 5	—	—
da Em. 7 5½	75 50	75 50
da Anteilsch. f.Z	4 15	4 25
da Em. 4. 6	—	56 00
da E. 16, 20 6	57 25	56 00
da Em. 22 6	—	—
da E.8,14u.13 6	57 25	55 50
Pr. Ctr.-Bd.-G.-Pfdbr.1924 6	70 00	69 25
da 1928 6	70 50	69 00
da 1926, 27 6	70 50	69 00
da da 5	—	66 00
da da 26 A.2 5½	76 00	75 50
da Anteilsch. f Z	4 10	4 10
Pr. Ctr.-Bd.-G.-Pfdbr. 1925 6	57 00	55 50
da Km.26-28 6	57 50	55 50
da da 5	—	—
da Liqu. 29 4½	56 00	53 90
Pr. Ctr.-Bod. u. Pfdb.-B.i.E.1	69 25	68 00
da Kom. E. 1	57 50	55 50
da Kom. E. 2 6	54 00	53 50
Pr. Hyp.-Bank Gold 24 S. 1,6 25 S. 2-4 6	70 50	68 00
da 27 S. 11 28 S.12-13 6	69 50	68 00
da 29 S. 14 6	69 50	68 00
da 26 S.5-8 6	69 50	68 00
27,29S.10 5½	77 00	76 10
da 26 S.1, 2 6	*	*
da Kom.24-27 Serie 1-4 6	—	—
da Km.27 S.5 3	*	*
da Pfb.Gd. E41 6	70 50	—
da Em. 47 6	70 25	68 50
da Em. 50 6	70 25	69 00
da E. 45, 46 6	70 25	69 50
da Em. 42 6	70 25	69 25
da Em. 44 5½	—	—
Pr.Pf.GH.E43 5½	78 00	77 00
da Kom. E.17, 18, 19 6	57 50	—
da Em. 20 6	57 50	55 25
Rhein. Hypoth. Reihe 2-4 6	—	—
da R. 26-30 6	70 50	68 75
da R. 31, 34 6	70 50	68 75
Pr.Hyp.Bk.Gld. S.35,36u.39 6	70 75	68 88
da R. 17 6	*	*
da R. 37, 38 6	*	*
da Km.R.1-3 6	—	60 00
Rh.Hyp.K. R.4 6	60 25	—
da Km. R. 5-8 6	—	—
Rh.-Westf.Bdk. S.4,6,10,12 6	69 75	68 25
da S. 8, 13 6	69 50	68 50
da Serie 15 6	69 50	68 00
da Serie 16, 1 u.2 u.Erw. 6	70 00	68 00
da S. 7, 9,17 6	69 50	67 50
da Serie 1 5	—	—
da Serie 11 5½	76 50	76 10
Rh.-W.B.Gd.-K. 26 S. 4, 5, 27, Serie 6 6	—	—
da 29 Ser. 7 6	—	—
da 23 Ser. 1 5	57 50	57 50
Roggrent.-Bk. Gld. R. 1-3 6	67 50	66 75
da R. 4-6 6	67 50	66 75
da R. 1 u. 2 5	*	*
Sächs. Boden-kred.-Pfdbr. R. 3-5 u. 8, 6	—	72 00
da R. 16-21 6	74 00	71 88
da R. 10 6	—	71 25
da R. 15-22 6	—	—
da R. 11 6	—	—
da R. 1 u. 2 5	—	—
da R. 9, 9a 5½	—	82 00
da Kom.R.1,2 6	—	—
Schl.Bodkr.-G. Em. 3, 5 6	70 00	—
da E. 7, 9.11 12, 14, 16 6	70 00	68 75
da E.18,21,23 6	70 00	69 00
da Em. 22 6	70 00	—
da Em. 2 5	—	—
da E.10, 10a 5½	76 50	77 90
da Anteilsch. f Z	4 65	4 50
da Gld.-Km.E.4 6, 8. 13, 15 17, 20 6	—	55 25
da da Em. 24 6	57 00	—
Südd.B.-P.R 5 6	72 00	—
da da R.9,10 6	—	—
da da R. 7 6	—	—
da da R. 8 6	—	—
da da 1, 2 5½	78 75	78 00
da Anteilsch. f Z	—	—
Thür.L.H. 1-3 6	68 50	68 50
da da Serie 12 6	69 50	69 00
da da Serie 14 6	69 00	68 50
da da Serie 15 6	69 00	68 50
da da Serie 17 6	69 00	67 50
da da Serie 19 6	69 00	68 00
da da Serie 7 6	—	—
da da Serie 9 6	—	—
da Kom. S. 4 6	56 00	53 00
Hyp.Km. S. 13 6	55 50	55 50
da da 20 6	56 00	54 00
da da 6, 8 6	—	53 25
Westd.Bodenkr. Gold-Pfb.E.6 7½	74 13	72 00
da Em. 3, 9 bis 12, 14 6	68 25	65 75
da da 20, 22 6	68 25	66 75
da da 24, 26 6	68 25	67 00
da da Em. 7 6	68 25	66 75
da da Em. 2 5	—	—
da da 17 5½	90 00	89 00
da Liqui. 18 5½	78 00	77 88
da Gold K. 4,8 6	57 00	56 00
da 21, 23 6	57 00	—
da da 13 6	—	—
Württmb.Hyp.-Pfb.Gd.S.10 6	73 10	—
D.Schiff.-Pfb.-B G-Schiffspf.A4 6	58 00	58 00
Mitteld. Boden Serie 2, 3	8 00	8 10

Industrie-Obligationen

Aschinger 6	62 00	59 00
Bank f. Brau 6½	71 60	—
Basalt Gold 6	—	—
Concord. Bgb. 6	57 25	54 50
Concord.Spin. 6	49 00	48 00
Cont.Caoutsch 6	—	78 50
Daimler Benz 8	53 00	51 75
Dt. Linoleum 6	67 00	—
EngelhardtBr. 6	—	—
Fahlberg-Liszt 6	44 00	43 00
Hackethal-Dt. 6	57 50	—
Hamb. El.-Wk. 6	—	—
Harpener Bgb. 6	—	—
Isenbeck u.Cie 6	—	—
Klöckner Wke. 6	60 75	59 10
Krupp Gd.Au,B 6	—	—
da C, u. D. 6	—	—
Leipzig.Messe 6	—	—
LeipzigRieb. 7½	—	—
Leopoldgrube 6	63 75	61 00
Lingnerwerke 6	—	—
Ludw. Loewe 6	68 00	—
Lüdenscheidt 6	—	34 75
M.K.E.HagS1 7½	79 75	78 50
M.Achenb. St. 6	56 13	54 00
Mix & Genest 6	58 50	57 50
Mont Cenis 6	55 50	54 00
Nation.Auto-G. 6	—	45 25
Natronzellst. 6	44 00	46 00
Neckar A.-G. 5	69 50	68 63
Neckar Werk 6	70 00	69 00
Rh.-Main-Don. 5	66 63	—
Rheinstah 6	—	—
Schl. Cellul. 7½	64 00	—
Siem. u.Halske 6	82 75	83 25
Thüring. El. L. 6	63 75	—
Ver. D. Textil 6	—	—
Viag RM 6	64 50	63 00
Zuckerkr. Gd Serie 1—4 6	95 38	—
Siem.-H. A.R. 1 6	115 00	115 00
J-G. Farb. RM 6	96 25	98 00
A. E. G. 2. 3 5	—	—
da Serie 4 5	—	63 75
da S. 5-8 4. 5	60 25	60 50
Augsb.Nürnb.-Maschinen 6	—	—
Bergm. El. W. 6	103 00	—
St Gasgellsch 5	54 50	—
Dt. Solv.-Wk. 5	—	—
da Tet. Kabel 5	63 00	—
Eisen-Kraft 5	—	—
E.-Lief.10.12 5	—	69 25
da 1914 5	—	—
Felten & Guill. 5	78 25	—
Gas-Betrieb 6	—	—
Klöckn.-Werk. 6	—	—
Kont. Wasser Ser. 1. 2 6	—	—
Gebr. Körting 6	—	—
Laurahütte 5	38 00	—
da 95. 04 6	—	—
Leopoldgrube 5	—	—
Linke-Hofm. 6	—	—
Neckar-A.-G. 5	61 13	61 25
Obschl.Eb.-Bed. 1902, 07 6	—	—
da 1919 5	44 50	—
do. Eisen-Ind. 6	—	—
Rhein.El.i.Brk. 5	—	—
Sachs. Gwk. 5	—	—
Treuhand 6	—	—
Berl.-Ch.Strb. 5	—	—
Gr. Berl. Strb. 5	—	58 63
Dt. Zuckerbk. 6	—	20 00
Kur-u.Nmk.Rg. 5	5 75	—
Ldsch.Ct.-Rg 7½	—	—
da da 5	—	—
Roggenrentenb. Berl. R.1-11 5	6 55	—
da R. 12-18 5	6 60	—

Ausländische Anleihen

Bosn.L.Eis.98 4½	0 40	—
da 1902 4½	0 40	0 35
da 1895 4	—	—
Portugiesen	8 90	9 00
Rumän. Mon. 7	53 75	51 85
Türk. Adm 03 4	2 80	2 75
da Anl.1905 4	3 65	3 65
da da 1908 4	—	3 50
do. 400 Fr.	8 30	8 00
Ung. Kronenr. 4	0 40	0 40
da St. 97 3½	—	—
da f.d.eis.T. 3	—	16 50
Bukarest 95 4½	10 13	—
da 98 4½	10 13	—
Budapest 14 4½	33 92	33 80
Danziger 27 6½	—	—
Sofia Stadt 5	6 40	—
Danz.Hyp.-Bank Ser. 19-26 6	—	—
da S. 27-34 6	—	—
da S. 35-42 6	—	71 00
Chil. Hyp. 12 5	—	—
Arbed 5½	103 00	103 50
Haid. Pascha 2½	—	—
Anat.Eb. S.3 2½	—	—
Böhm. Nordb. 4	—	—
da da 03 3½	—	—
Dux-Bodenb. 4	—	—
Elis. 1883 4	1 45	1 40
Elis. 1890 4	*	*
Kasch.-Oderb. 4	—	—
Lmb.-C. strfr. 4	4 00	3 90
da steuerpfl. 4	4 00	3 90
Östr.U.Stb.1,2 5	*	*
da da 83 4	4 35	4 30
da da 1-10 3	12 25	12 13
da Ergänzg. 3	—	—
Raab-Oedbg. 3	7 25	—
Rudolfbahn 4	—	2 25
da Salzkmrg. 4	1 45	1 40

AKTIEN

Industrie

Div.	heute	vor
Adler Zement 0	22 00	21 75
Adlerh. Glas 0	42 00	42 00
AG.f.Pappfbk. 0	—	—
Allg. Bauges. 0	17 00	16 00
Allg. Bod.-Akt. 0	—	—
Allg. Häuserb. 0	11 25	—
AlsenPortl.-Z. 0	79 00	75 00
Ammend. Pap. 6	54 50	53 00
Amperwerke 7	76 50	71 00
Anh. Kohlenw. 3	50 00	51 50
da Vorz.-Akt. 6	—	—
Ankerwerke 8	—	—
Annab.Steing. 0	—	—
Annawk.Cham. 0	—	—
Aschaffb.Aktb. 6	48 25	—
Askaniawerk 0	23 25	22 25
Atlas-Werk 0	—	40 00
Augsb.-Nürnb. 0	36 50	32 00
Augsb.Br.z.H. 0	—	38 50
Bachm.&Lad. 0	51 00	50 50
BalckeMasch 0	30 50	—
Bambg. Mälz. 6	*	*
Banning Ma. 0	—	—
Barop. Walzw. 0	—	—
Basalt 0	18 25	18 00
Bast A.-G. 12	—	—
Bavaria 8	—	—
Bayr. El.-Lief. 0	—	—
da El. Werke 0	—	—
da Granit AG. 0	—	—
da Hartstein 0	—	—
da Spiegel-Gl. 0	34 75	33 00
Bazar 0	—	—
Bergm. Elektr. 0	21 50	—
Brl.Gub.Hutf. 8	—	—
Bl.Holz-Kontor 0	18 25	20 00
Berlin. Kindl 16	—	—
da St.-Pr. 18	255 00	250 00
da Neurod. K. 0	30 00	30 25
da Paketfahrt 0	—	—
Berth.Messgl. 0	10 00	10 00
Beton- u.Mon. 0	53 88	54 75
Bielefeld.Web. 0	—	—
R. Blumenfeld 0	11 38	11 00
Bod.Ges.Hochb.	—	—
Bohrisch 6	—	—
BolleWeißbier 0	*	*
Borna Braunk. 8	*	*
BösperdeWalz 0	—	—
Bosw.&Knauer 8	—	—
Brdbg. Elekt. 6½	40 88	40 63
Brauh.Nürnb. 10	104 00	103 50
Braunschw. AG. f. Industrie 7½	76 00	74 00
da Juteindust. 0	—	—
do Kohle 10	—	—
Breitbg. Zem. 0	53 50	—
Bremen Besig. 5	—	62 00
da Allg. Gas 4	—	—
BremerVulkan 7	—	55 25
Brown Boveri 5	29 50	29 00
E. Busch opt. 0	—	21 00
FWBuschJaeg 0	—	—
F. Butzke 0	—	—
Byk Gulden 0	30 00	29 00
Capito &Klein 0	—	—
Cart. Loschw. 0	15 00	13 25
Charlottenh. 7	*	*
J.G.Chem.voll 7	124 00	124 50
da da 50% 7	117 75	118 50
Ch.Fab. Buck. 0	—	—
da do Grünau 5	53 00	52 00
da Gelsenk. 5	58 75	58 25
Ch.Pommersd. 0	17 00	16 50
do. Werke Alb. 0	37 50	35 00
do. Schuster 0	28 38	28 00
Chillingworth 0	33 13	31 88
Chr.&Unmack 0	—	—
Chr. Najork 0	31 00	—
Concord.Berg 6	39 00	—
do.Chem.Fabr. 0	—	—
do. Spinnerei 0	24 00	21 00
Cröllw. Papfb. 0	—	—
Dt. Asphaltg. 5	—	—
D.-Babc.& W. 4	63 25	62 00
do. Baumw. 0	46 25	43 00
do.Jute-Spinn 0	—	—
do.Post u. Eis. 0	—	—
do. Schachtb. 7	—	—
do. Spiegel 0	45 00	44 00
da Steinzeug 9	65 50	67 00
da Ton-u. Stz. 0	41 50	40 50
da Metallhdl. 0	—	—
Dittm. Neuh. 0	*	—
Dolerit-Basalt 0	14 50	15 88
Dommitzsch 12	80 00	80 00
Doornkaat 0	—	—
Osk. Dörffler 0	—	—
Dortm. A.-Br. 10	128 00	127 00
da Ritterbr. 10	94 00	94 00
Drsd. Bauges. 0	25 00	26 00
da Chromo 0	—	30 25
da Gardinen 0	22 00	20 75
da Lp.Schnpr. 0	27 00	27 50
Düren Metall 0	55 00	52 00
Dürkoppwerke 0	—	—
da Vorz.-Akt. 0	—	—
Düsseld.Diet. 10	*	*
Düsseld.Eisen 0	—	—
da Höfel Br. 0	21 00	20 00
da Kammgarn 0	—	—
da Maschinb. 0	—	6 00
Dyckerh. & W. 8	—	25 50
Dynam.Nobel 3½	47 63	47 50
Egest. Salzw. 0	34 00	34 00
Eichnbg.J. 12½	*	*
Eilenbg. Katt. 0	—	—
ElektraDresd. 10	105 00	103 50
El.Wk.Liegn. 10	—	—
Em. Gnüchtel 0	—	—
Enz. Union-W. 4	65 00	63 00
Erlang. Bmw. 0	57 00	55 50
Eschw.Brgw. 14	180 00	—
Fahlberg List 0	9 50	9 50
FalkenstGard 5	56 00	55 13
G. Feibisch 0	*	*
Fein-Jute-Sp. 0	43 00	—
Flensb.Schiffb 0	—	—
Ford. Motor C 0	47 75	47 75
Frankf.Chauss 7	—	—
Fraust.Zucker 4	65 00	65 00
Friedrichsh. 6	—	—
R. Frister A.G 0	—	—
Froeb. Zuckf. 6	68 00	65 00
Gebhard &Co 0	—	—
Gebh.& König 7	—	71 75
Gebler-Werke 0	—	—
Gehe & Co. 0	—	—
Georg Geiling 0	*	*
Geism., Fürth 7	—	—
Geisw. Eisen 0	—	—
Genschow 2,8	37 75	37 00
Germ. Portl. 0	47 75	42 50
Gerresh. Glas 0	40 00	41 63
Gildemst.&Co 0	—	—
J.Girmes &Co. 0	8 75	9 75
Gladb. W.Ind. 11	121 50	120 50
Glasm Schalke 7	—	—
Glauz.Zucker 3½	75 00	75 00
Glückauf Br. 10	—	—
Gebr. Goedh. 8	75 00	77 00
Görlitz.Wag. 12	27 50	26 00
Gritzn.Masch. 0	19 00	19 25
Gr.Licht.Terr. 0	—	—
Großm., Cobg. 0	—	—
Grün&Bilfing 15	—	170 00
Gruschw.Text. 5	56 50	56 50
Guano-Werke 0	25 00	23 00
E. Gundlach 3	—	—
F A.Günth.& S. 0	34 00	35 00
Haberm. &G. 5	65 00	63 50
Hackethal&G. 0	39 88	40 00
Hageda 4	51 00	—
Hallesche M. 0	—	—
F.H.Hammers. 0	—	—
Hanau Hofbr. 10	*	*
Hdlsg. f.Grdb. 0	26 50	26 50
Harburg Eisen 0	42 75	44 75
Hedwigshütte 5	—	—
Heiden.Papier 0	22 00	22 00
Heilmann 0	9 00	8 00
Hein,Lehm.&C 0	—	—
Heine & Co. 5	26 00	26 00
Hemmoor 0	79 00	82 00
Hess & Herk. 5	—	—
Hildebr.Mühle 0	30 00	29 00
Hilgers A.G. 0	—	—
Hilpert Masch. 0	—	36 00
Hind.-Aufferm. 4	46 00	44 00
Hirsch Kupfer 7	10 75	10 75
Hirschb. Led. 6	—	—
Hochof.Lübeck 0	—	—
Hochtief A.-G. 6	71 75	70 00
Hoffm. Stärke 4	65 00	63 00
Hohenlohe 0	22 00	20 00
Holsten-Brau. 0	60 00	65 00
Hourd.-Bergm. 0	10 00	—
Höxter Godh. 0	—	—
Hubertus Brk. 8	—	—
Huta 0	40 75	41 00
C. M. Hutschr. 0	—	—
L. Hutschenrt. 4	38 00	38 00
Hüttenwerk H. C. Kays. & Co. 0	—	—
Inag.Ind.-Unt. 0	—	—
Industr.Plauen 2	44 50	43 50
Isenbeck Co. 4	—	—
Jacobsen 8	36 00	36 25
JeserichAsph. 0	—	—
J. A. John 0	24 50	23 75
JülichZuckerf. 3	—	—
KahlaPorzell. 0	14 50	13 75
Kaiser-Keller 0	*	—
Krt.Gr.-Särch. 4	—	—
Keramag 0	—	—
Kirchner & Co. 0	20 00	17 50
KlauserSpinn. 0	10 50	—
C. H. Knorr 10	—	—
KochAdlernäh. 0	—	—
Koehl.Stärke 5½	76 00	75 00
Kolb & Schüle 5	—	—
Kollm.&Jourd. 0	21 00	20 00
Köln. G. u. El. 3	43 00	41 88
Kölsch-Fölz 0	13 00	12 50
König B.Beeck 0	—	*
König Wilh. 12	—	—
da St.-Pr. 17	—	—
Königsb.Lgh. 10	73 50	72 00
Königst.Grdst. 4	—	—
Kont. Asphalt 4	—	—
Körbisd. Zuck. 0	—	—
Gebr.Körting 0	—	—
Kötitzer Leder 4	56 00	56 00
Kraftw.Thür. 9½	—	—
Krauss Lok. 0	—	—
W. Krefft 0	—	—
Kromschröder 5	63 25	—
Kronpr. Metall 0	17 75	16 50
Gebr. Krüger 0	20 00	—
Kühltransit 0	49 00	48 00
Kunz Treibr. 0	25 00	26 00
Küppersb.& S. 4	—	—
Kyffhäus.Hütte 4	—	—
André Br. 0	—	—
LehmannA.&A. 0	—	—
Leipz. Rieb. 0	42 50	42 25
da Vorz.-Akt. 6	—	—
da Ldkraftw. 5½	—	—
da Piano-Hupf. 0	—	—
Leonh.Braunk. 8	—	—
Leonische Wk. 0	—	—
Lichtbg. Terr. 7	—	—
G.Liebermann 0	—	—
Linden. Brau. 6	—	—
Lindes Eism. 5	77 50	77 00
C. Lindström 0	—	—
Lingel Schuhf. 0	27 50	27 50
Lingnerwerk 0	40 00	40 00
Löwen-Böhm. 6	83 50	81 00
Lüdensch.Met. 0	—	—
Lüneb. Wachs 6	60 00	60 00
Magdeb. Gas 0	—	—
Bergwerk 0	—	—
da Mühlen 10	90 00	86 00
C. D. Magirus 0	5 25	6 00
da Vorz.-Akt. 0	12 00	—
MarieCns.Bgw. 0	10 75	—
Markt- u. Kühl 6	75 00	75 00
Martini &Hün. 0	—	—
Masch. Starke 0	—	—
da Buckau 5	60 00	59 50
da Sorau 0	—	—
da Zittau 0	23 00	23 00
Meinecke 0	28 00	27 00
Mercur Wolle 0	83 00	85 00
H. Meyer Co. 6	48 00	—
Meyer-Kauffm. 0	15 00	15 75
C. Mez A.-G. 0	—	—
Miag Mühlenb. 0	34 50	34 00
Mimosa 14	170 00	173 00
Minimax 5	—	—
Mitteld. Stahl 0	56 00	56 00
Mix & Genest 0	—	—
MühleRüning 10	122 50	123 00
Mülh. Bergw. 3	61 00	62 00
C.MüllerGum. 0	—	42 00
Münchener Licht u. Kr. 5	—	—
Mundlos 0	—	—
Gbr. Müser B. 0	—	—
Natronzellst. 0	—	—
Neckarwerke 5	74 75	74 00
N.Amperkraftw 7	—	—
N. Realbesitz 0	—	—
Neu-Westend 9	—	—
Nordd. Eisw. 0	39 00	37 00
da Kabelw. 4	62 00	61 00
da Steingut 0	—	—
da Trikot-Sp. 5	—	—
Nordp.-Terr. 0	—	—
Nordsee D. H. 0	26 00	27 25
Nordwd.Kraftw 7	—	—
Nürnbg. Herc. 0	16 50	17 50
Oberbayrische Ueberldzt. 7	79 00	78 00
Obschl. E. B. 0	10 38	9 75
Oberkoks Gn. 0	40 00	39 00
Odenw.Hartst. 5	57 00	55 50
Oeking Stahl 0	—	—
Oest. Eb.-Vk. 0	—	—
da Siem.-Sch. 0	51 00	—
Osnabr. Kupf. 0	—	—
Passage Bau 0	—	—
Peipers&Cie. 0	*	*
Phönix Brnk. 4	65 00	65 00
PinnauMühlen 0	—	—
Jul. Pintsch 8	—	—
Pittler Leipz. 0	—	—
Plauen. Gard. 0	34 00	33 00
da Tüll u.Gard. 0	—	—
Pomm.Eiseng. 0	32 00	32 13
Ponarth Kbg. 12	—	116 00
Poppe & Wirth 0	25 00	21 00
Porz. Veilsdf. 0	—	—
da Tettau 4	—	—
A. Prang 0	37 25	36 25
Preßluft 0	—	—
Preßspan Unt. 0	—	—
J. O. Preuß 0	—	—
Preußengrube 5	—	—
Radeb. Exp. 14	142 00	142 00
RasquinFarb. 0	75 00	21 00
Rathgeb.Wgg. 0	38 00	35 00
Rauchw. Walt. 0	—	—
Ravbg. Spinn. 0	—	—
Reichelbräu 15	130 00	131 00
ReicheltMetall 0	16 00	17 00
J. Reinecker 6	55 50	55 00
Rhein-Main-Donau Vorz.-A. 5	—	—
Rheinfeld.Kr. 6	—	—
Rhein. Cham. 0	—	—
da Elektr.Vrz. 6	—	—
Rh.Metallwar. 7	68 25	66 00
da Möbelst. 0	11 00	10 00
da Spiegelgl. 0	50 50	49 50
Rh.-W. Kalkw. 0	—	—
da Stahl u.W. 0	—	—
David Richter 0	26 00	25 50
Rieb.-Mont. 7,2	64 00	68 00
J. D. Riedel 0	32 00	28 00
Gebr. Ritter 0	*	*
Rockstroh-W. 0	—	—
Roddergrube 24	422 00	420 00
Rosenth.Porz. 0	45 00	42 00
Rositz. Zucker 4	36 00	34 25
Rost., Mahn 8	—	—
Ruberoidwerk 0	17 25	15 00
Rückforth 0	30 75	29 75
Ruscheweyh 0	—	—
Sachsenwerk 7	—	36 00
da Vrz. La.B. 0	—	*
Sä.-Thür.P.-Z. 6	*	—
Sächs. Webst. 0	22 50	21 00
Sachtleben 10	132 00	132 00
Saline Salzg. 0	—	—
Sangerh. Ma. 0	—	—
Sarotti 4	60 00	61 00
G. Sauerbrey 0	4 25	3 75
Saxonia Ptl. 0	—	—
Schering 8	*	170 00
Schieß-Defr. 7	—	—
Schlegel Sch. 5	69 50	69 50
Schl. Bergb. Stamm-Pr. 0	—	*
da Bgb. Beuth. 5	56 50	56 00
da Cellulose 0	—	—
da Elekt..Gas 8	—	—
da Portl.-Zem. 0	41 75	40 00
H. Schneider 0	30 00	—
Schöffh Bind. 15	137 00	135 50
W.A. Scholten 0	*	*
Schönbusch 5	—	—
Schöneb. Met. 0	—	—
Herm. Schött 0	20 00	—
Schüchterm. 3	—	—
FritzSchulz jn. 3	—	—
Schwabenbr. 8	105 00	105 00
Schwandorf 0	*	*
Schwanebeck 0	33 00	30 00
Schwelmer E. 4	*	*
Seidel&Naum. 0	—	—
Seiffert & Co. 0	—	—
Dr. Selle 10	—	—
Siegersd. Wk. 0	36 00	36 00
Siemens Glas 0	44 25	42 00
Sinner AG. 6	54 50	53 00
Sond. & Stier 0	—	—
da La. B 0	—	—
Sprgst.Cb. 2,9	*	*
Stader Leder 6	70 25	71 50
Stadtbg.Hütte 6	—	—
Staßf. Chem. 0	—	—
da Genuß 0	—	—
Steatit Magn. 0	30 00	30 50
Steinf. Wagg. 0	25 25	—
Steing.Colditz 0	18 50	17 00
Stettin.Cham. 0	20 00	20 50
da Genuß 0	—	—
da Elekt. Wk. 8	—	94 50
da Oderwk. 0	17 00	—
da Papier 0	—	—
da Portl.-Z. 0	24 25	24 00
Stick. Plauen 0	—	—
R. Stock & Co. 0	32 00	—
Stodiek & Co. 8	—	—
Stollwerck 0	35 00	35 00
Sturm A. G. 0	24 00	24 75
Südd.Immob. 0	—	—
Tack & Cie. 9	—	—
Tafelgl. Fürth 0	53 00	—
Tempelh.Feld 0	16 00	17 50
Terrain-A.-G. 0	12 50	10 00
da Rud.-Joh. 10	—	—
da Südwesten	—	—
Teuton.Misb. 5	—	—
Thale Eisen 0	—	—
Fr. Thomée 0	—	—
Thörl Oelfabr. 5	62 50	61 50
Thür.Bleiweiß 0	—	—
da Elkt.&Gas 8½	—	—
Tielsch & Co. 0	—	—
Trachenb.Zck. 0	37 50	36 00
Transradio 8	136 00	135 00
Triptis A.-G. 0	18 50	18 25
Tritonwerke 0	9 88	9 50
Triumphwerke 0	—	—
v. Tuchersche 5	51 00	—
Tuchf.Aachen 5	68 50	70 50
Tüllfbr. Flöha 0	39 00	37 00
Unger, Gebr. 0	—	—
Union Bau 0	—	—
da chem.Prod. 0	50 00	50 00
da WerkzDiehl 0	—	—
Varzin. Pap. 0	22 50	21 50
Ver. Altenb. u. Strals.Spiel. 0	101 00	100 00
Ver.Bautz Pap. 0	19 75	19 75
da Berl. Mört. 0	38 00	32 00
da Böhlerst. 5	—	—
da ChemChrl 2⅘	—	—
da Dt. Nickel 4	70 00	71 00
da Flanschen 0	*	*
da Glanzstoff 0	61 00	—
da Gothan. W. 0	—	—
da Gumb. Ma. 0	24 00	21 50
da Harz. Zem. 0	39 75	39 50
da Laus. Glas 0	17 13	17 00
da Met. Haller 0	18 00	—
da Mosaik 0	—	—
da Schimichow Silesia, Frd. 9	—	—
da Schuhfabrik Brn. Wessel 0	10 75	10 50
da Smyrna T. 0	—	—
da Zyp. & Wis. 0	—	—
da Thür. Met. 0	—	—
da Trikot 0	—	—
da Ultramar 8	—	89 00
Verit. Gum. 0	11 50	11 00
Viktoriawerke 0	39 50	37 50
Vogt & Wolff 0	—	—
Vogtl. Masch. 0	—	—
da da V.-A. 0	—	—
da Spitzen 3	—	—
Voigt&Höffner 0	*	31 00
Volkstedt.Porz 0	—	—
Voltohm 0	—	—
Vorw.Portl.-Z. 0	52 00	—
Wagner&Co. 0	37 00	40 00
Wanderer-W 0	28 50	28 00
Warstein.Grb. 0	—	—
Wayss u.Freyt. 0	5 50	5 50
Weg.&Hübner 0	13 00	12 75
WenderothPh. 0	33 50	32 00
Wersch. Weiß 0	53 00	51 00
Westd. Hdl. 0	—	*
Westf. Draht 5	—	—
Wicking P. C. 0	9 50	9 00
Wickrath Led. 0	*	*
Wicköl. Küpp. 0	—	—
Wilke Dpf. G. 6	—	—
Wilmersd.Rhg	—	—
H.WissnerMet. 0	57 00	54 00
Witt.Gußstahl 0	—	—
Wittkop Tiefb. 0	—	—
Wrede Mälz. 0	—	—
E. Wunderlich 0	34 75	—
Zeiss Ikon 4	63 00	63 00
Zeitz. Masch. 0	36 50	36 00
Zellstoff Waldh. Vorz.-Akt. 6	47 00	43 50
Zck.Kl.Wanzlb 5	62 00	60 00
Zuckerf.Rastb. 4	40 25	39 00

Banken

A. Dtsch. Cred. 0	23 25	23 25
Badische Bk. 7	—	—
Bk.E.W. Lat.B. 0	—	—
da Vrz.-Akt. 4½	—	—
Bank v.Danzig 0	*	*
Bkv.f. Schl-H. 8	22 00	22 00
Bayr. H. u.Wb. 5	53 50	51 00
da Vereinsb. 5	81 00	81 00
Berg.Mrk.Ind. 0	—	—
Berl.Handelsg 4	91 00	90 00
Berl. Hyp.-Bk. 9	—	—
Berl.Kass.Ver. 5	44 00	43 00
Br.-Han.Hp.-B. 7	64 00	—
Com.-u.Pr.-B. 0	53 50	53 50
Danz.Hyp.-Bk. 0	—	—
Danz. Privatb. 0	—	33 00
Dess. Landbk. 6	16 00	16 00
Dt.-Asiat. Bk. 0	191 00	193 00
da Ansiedl.Bk. 0	—	—
da Bk. u. Disc. 0	75 00	75 00
da Ctrbodkred. 7	54 00	53 00
da Eff.u.Wchs. 0	68 50	68 50
da Golddiskbk. 0	—	60 00
da Hypoth.-Bk 6	45 50	44 50
da Uebers.-Bk. 0	25 75	26 25
Dresdner Bk. 0	61 75	61 75
Hallesch. B.V. 0	32 00	32 00
Hamb.Hyp.Bk. 6	54 50	—
Hannov. Bdkr. 9	*	*
Lübeck.Comm. 0	—	—
Luxembg. Int. 0	1 50	1 50
Mecklbg.Bk. 5	—	—
da Hyp.u.Wb. 7	—	—
da Strel.Hp.B. 0	—	—
Meining.Hyp. 7	55 00	52 75
Mitteld.Bdkr. 7	—	—
Niederlaus.Bk. 4	—	—
Oldenb. Ldbk. 4	—	—
da Spar- u. L. 0	—	—
Oest. Credit 0	—	—
Plauener Bk. 0	—	—
Rhein. Hyp.-B. 6	61 75	59 00
Rh.Westf.Bd. 8	62 50	60 00
Rostocker Bk. 4	—	—
Sächs. Bank 8	—	—
da Bod.-Kr.-A. 7	56 25	55 00
Schlw.Holst.B. 4	40 50	—
Südd. Bodkr. 5	54 00	51 50
Ungar. Kredit 0	—	—
Vereinsb.Hbg. 4	58 50	57 00
Westd. Bodkr. 7	—	48 00
Wien.Bankv. 1sh	2 25	2 00

Verkehr

Aachen. Klb. 4	—	—
BarmenElberf. 9	*	*
Bochum-Gels. 0	—	—
Brndbg.St.LA. 0	*	*
da Lit. B 0	—	—
Braunschw.Ld 0	—	—
5% Czak.Agr. —	4 63	4 60
D. Eisenb.Bet. 0	34 50	33 00
Eutin-Lübeck 0	—	—
Gr.Kasel.Strb. 3	*	—
da Vorz.-Akt. 7	—	—
Halbst.Blkbg 0	27 00	25 25
Halle-Hettst. 0	15 25	16 00
Hambg.Hochb. 5	49 75	50 13
Hannov.-Uebl. 6	—	—
Liegn.Rw.LaA. 0	14 00	12 00
da Lit. B 0	—	—
Lübeck-Büch. 0	—	35 00
Magdebg.Str. 4	—	—
Marienb. Bd. 8	—	59 75
Meckl.Frd.P.A. 0	—	22 50
da St.-Anl.L.A. 0	24 00	—
München.Lokb 0	17 50	15 50
Neptun Dpf. 0	*	*
Niederb. Eisb. 0	—	—
Niederlaus.Eb. 0	13 25	12 50
Nordh.Wernig. 0	21 00	21 50
Prignitz Eb. 4½	59 00	59 00
RostockerStrb 0	—	—
Schles.Dampf. 0	—	—
Stett. Straßb. 4	19 25	20 00
da Vorz.-A. 0	—	—
Strausb.Herzf. 0	—	—
Südd. Eisenb. 0	—	—
Ver.Eb.-Betrb. 0	—	—
West-Sizil. 12,5	*	—
Zschipk.Finst. 6	71 00	72 00

Versicherungs-Aktien

Aach.Mnch.F 70	745 00	746 00
da Rückv. 12	110 00	109 00
Albingia La. A. 0	—	—
da La. C. 0	—	—
Allianz 11,16	160 00	160 00
da Leb.-V. 8,40	159 75	160 00
Berlin. Hagel 0	45 00	43 00
da La. B 0	16 50	16 00
da Feuer 10	126 00	124 00
da da 2½	—	—
Colonia Feuer 5	—	87 00
Frkona.La.C,D 9	—	—
Gladbacher 40	—	—
Hermes Kred. 0	—	—
da da 25 0	—	—
Kölnische Hag. 0	—	—
da Rückv. 22,50	—	—
Lpz.FeuerS.1 8	—	—
da Serie 2 2	—	—
da Serie 3 20	—	—
Mgdb. Feuer 18	—	—
da Hage 0	190 00	—
da da 0	—	—
da Lebens 12	—	—
da Rückv. 1.20	—	—
da da 1.50	—	—
Mannh.Vers. 0	—	—
Nat.All.Stett. 0	200 00	200 00
Nordstern 4,20	—	—
Sächs. Vers. 15	—	—
da do 7½	—	—
Schles.Feuer 16	—	—
da da 4	—	—
Thur.ErfurtA 50	—	—
da do B 0	—	—
Trnsatl. Gütrv. 9	—	—
Un.Hg.Weim. 0	—	—

Kolonial-Werte

Dt.-Ostafrika 4	40 00	40 00
Kamer.Eb.Ant. 0	17 00	17 00
Neu-Guinea 0	126 00	120 00
Ostafr.Eb.G.A. 0	45 25	34 50
Schantung-H. 0	35 00	37 00

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 244 / FREITAG, 2. SEPTEMBER 1932

„Eine Frau, die weiß, was sie will"

Massary-Premiere im Metropol-Theater

Alfred Grünwald, als literarischer Helfer Kalmans und Leo Falls geschätzt, hat sich diesmal mit Oskar Straus zusammengetan. Richtiger gesagt, er hat sich mit der Massary verbündet und der erfolgverwöhnten Diva eine Rolle „auf den Leib geschrieben".

In der Tat — alles dreht sich in diesem Buch um die Titelheldin, was geschieht und das, was unterbleibt, und wenn das erste Bild sich scheinbar ohne sie behilft, so dient es nach berühmten Mustern der Weltbühne ihrer Vorbereitung: Morgenrot vor Sonnenaufgang! Große Dichter und raffinierte Theatralker sind so verfahren; der Kniff des Wiener Librettisten, nicht originell, doch zuverlässig, hat seine Tradition.

Selbst Oskar Straus, unbestrittener Meister seines Faches, unterwirft sich einer Dramaturgie, die unzeitgemäß den Star, nicht das Ensemble will. So bescheiden war er seit seinen Ueberbrettl-Jahren nicht. Er schreibt Nummern, Chansons, unterdrückt den Ehrgeiz des Finales, verzichtet auf Uebergänge, das Arioso, den Chor. Bemerkenswert, daß er, der Urwiener, diesmal nicht walzert. Gejoggt wird nicht ausdrücklich, nur dezent und verschämt; Tango und Slowfox haben bei Straus ihren eigenen Stil, nicht zuletzt, weil Geigen und Holzbläser sein Orchester führen. Das Klavier dient ihm nicht als Füllsel, es wird obligat behandelt und rückt zuweilen zum Thementräger auf. Straus, sonst gewohnt, Forderungen zu stellen, bewährt sich hier, vielleicht durch Hollywood geschult, als Beauftragter einer Solistin, einer großen, autoritativen freilich.

Die Rolle, die Fritzi Massary hier spielt, könnte von Dumas sein; Grünwald lieferte handfestes, zuverlässiges Theater. Man glaubt der unwahrscheinlich schurmanten Frau die Mutter, die Schwiegermutter, die Liebhaber sogar, und sie vermenschlicht eine Rolle, wenn sie der Tochter einen ihrer Verehrer überläßt oder die längst Verheiratete mit Muß und Ohrfeige maßregelnd, die seit Jahrzehnten verleugnete Mutterschaft unsentimental verrät. Das wird man sich denn doch ansehen müssen! Köstlich vollends, wenn die hinreißend graziös alternde Frau Chansons singt, knisternd von Scharm und getragen von jener ungerstörbaren Heiterkeit des Herzens, die den Vergleich mit den Schlagern ihrer großen Jahre, dem „Josef" und dem „Olala", gestattet. Notiert man, daß in den großartigen Lichtkegel dieses Scheinwerfers das sehr nette Fräulein Ellen Schwannecke, die durchaus liebenswürdigen Herren Slezak und de Koma, dann Lipschütz, Steinbeck, Biensfeld, Wagner, Rastlberger treten, tut man fast ein übriges. Wirklich, der Abend empfängt nicht durch diese Mitwirkenden, nicht einmal durch die Autoren, er erhält einzig durch Fritzi Massary seinen Sinn. Ihr dienten willig auch Robert Kleins Regie, Hans Schindlers Dirigentenstab, Erich E. Sterns Pinsel und Palette.

Das Operettenpublikum von gestern, der Sprechbühne fremd, feierte die Heimkehr der verlorenen Tochter ins Vaterhaus mit Jubel, Blumen und einem kleinen Tieropfer, der Uebereignung eines lebenden Wauwaus von sehr beliebter Rasse, eine Huldigung, die selbst die Göttliche zu überraschen schien. E. N.

„Die versunkene Glocke"

Neue Musik von Wilhelm Groß

Bei seiner Musik zur „Versunkenen Glocke" ist Wilhelm Groß ins Reich der Zauberklänge hinabgetaucht. Er bringt sie auf eine neue — und man muß gestehen — berückende Art zum Tönen. Kein Unbefangener würde auf den Gedanken kommen, daß die Instrumente mit der magischen Klangwirkung moderne, durch elektrischen Strom verstärkte Klaviere sind. Die Wasser- und Waldgeister treiben ihr Wesen in dieser Musik; sie raunen und poltern — just, wie es Hauptmann von ihnen verlangt. Jedes Wesen, Rickelmann, Rautendelein, der Waldschratt haben ihre eigene Stimme. So schwingt das Märchen der „Versunkenen Glocke" fast von selbst in Musik aus.

Es liegt aber in der Natur der Sache, daß da, wo das Märchenspiel aufhört und das Drama anfängt, durch die Musikbegleitung leicht der Eindruck eines Melodramas entsteht. Und diese Mischung ist unserem Empfinden ein bißchen fremd geworden. Unwillkürlich scheint das Gleichgewicht zwischen Wort und Musik dabei etwas verschoben zu sein.

Groß hat — wir wissen es von früheren Kompositionen her —, ein unerhört subtiles Einfühlungsvermögen, die musikalischen Exponenten einer Situation oder eines Textes zu erfühlen. Er ist ein ausgezeichneter, raffinierter Techniker, der sich aber durch dieses technische Raffinement seine Phantasie nicht trüben läßt. Eine Intelligenz, die den Instinkt nicht verloren hat . . . Um die Ausführung seiner Komposition war er selbst, unterstützt von Walter Kauffmann und Dr. Felix Günther, bemüht. sp.

Apollo Kurfürstendamm

Eröffnung der Kabarettbühne

Angekündigt war: ein Einakttheater im Stile des Grand Guignol. Mit mehreren Vorstellungen nacheinander, mit ständig wechselndem Publikum, Einzug und Auszug der Gäste nach Belieben . . . (Also Einführung der „Schnittbilletts", wie sie vor Zeiten in der deutschen Provinz und gelegentlich im Ausland verwandt wurden.) Das Repertoire: die Weltliteratur.

Den Besuchern der Eröffnungspremiere, die drei Stunden fest auf ihren Stühlen saßen, wurde Apollo als Pate des Unternehmens vorgestellt, wurde unter dem Zeichen des freundlichen Gottes „Kabarettkultur in höchster Vollendung" verheißen.

Kultur läßt sich verschieden auffassen, das Kabarett bestand aus einer schnellen Folge der präzisesten kleinen Künste. Wo Schnitzlers melancholische Spiele vorüberhuschen sollten, purzelten exzentrisch vermummte Tänzer grotesk herum. Wo Wedekinds schneidende Sarkasmen gesprochen werden sollten, überraschte ein Zahlengenie mit seinen Rechenwundern, hetzte ein eleganter Wiener seine Zauberkünste. Vielleicht ist der Unterschied nicht so groß — die Kunst und die Künste — vielleicht ist es dasselbe. Wer will das entscheiden?

Also nahmen wir das Kabarett, das sich durch Tempo, Lustigkeit und Harmlosigkeit auszeichnete, mit allen erdenklichen Ehren auf. Kabarettnummern und Spezialitätenschau. Die Kette schloß fest zusammen, einer reichte dem anderen die Hand, der Abgehende kündigte den Auftretenden an. Reinhardts ehemalige „Artisten" Presco und Campo zeigten ihre vorbildliche Tanzakrobatik, Janina und Lazarow lösten das Problem, das Jeßners Treppe den Tänzern stellt, die sechzehn Glazerroffs wirkten stärker durch artistische Pirouetten als durch ihre Volkskunde mit Gesang. Gustl Stark-Gstettenbauer, auf der Stufe zwischen Bub und Herr angelangt, offenbarte erstaunliche Fähigkeiten, als Kunstpfeifer und Akrobat und gefiel uns und sich am besten, wenn der Urlaut des bayrischen Lausbuben aus der Smokingbrust brach.

Emanuel Steiner verblüffte mit seinem Gegrassel von Riesenzahlen, die er mühelos und ohne Hilfswerkzeuge allen Arten von rechnerischen Abwandlungen unterzog. Er verblüffte nicht nur den benachteiligten Zeitgenossen, dem die Telefonnummern mitten in der Verbindung entfallen. Was der Mann mit dem schönen Namen Chevalier Arcana elegant betrieb, ist mit dem Wort Zauberei kaum hinlänglich gekennzeichnet. Und Elly Gläßner, Vertreterin des echten Kabaretts, errang mit ihren grotesken Einfällen einen besonderen Erfolg.

Es wurde spät, die Einakter waren vergessen. Aber einen gab es dennoch. Und der war so belanglos, daß er Dorothea Wieck, Hertha Thiele und Walter Rilla nur die Gelegenheit bot, sich zu zeigen. Was sie auch taten. Auch sonst geriet man in nachbarliche Reviere, große Oper und daherum, doch das konnte den Eindruck des Abends nicht mehr verwischen — harmlos und lustig.

W. Dr.

Nagawicka / *Ein nordamerikanisches Indianermärchen*

Einmal im Frühling kam ein Fremder, ein Jüngling. Er trug um den Hals eine strahlende Sonnenscheibe, er war gewinnend von Ansehen. „Habt ihr schöne Mädchen hier im Dorf?" So fragte er. „Wie viele sind es? Es ist darum, daß ich mir Frauen suchen möchte." Sie sagten, es gäbe viele schöne Mädchen. Er fragte dann noch, welche es wären, und wo sie wohnten. Nur von Mädchen und Frauen sprach er.

Am Abend, als es dunkel war, ging er in eine Hütte und schritt an das Lager des Mädchens: „Ich bin gekommen. Du sollst mit mir gehen." Ohne ein Wort stand das Mädchen auf und folgte ihm. Er führte sie in sein Zelt, es stand außerhalb des Dorfes. Dann sprach er: „Bleibe jetzt hier. Du bist meine Frau." Er ließ sie dort und ging wieder hinüber ins Dorf.

Er ging in eine andere Hütte und weckte die erwachsene Tochter: „Du, ich bin gekommen. Steh nun auf und geh mit mir." Sie kam auch willig mit, und er führte sie in sein Zelt wie die erste. In eine dritte Hütte ging er. Als er hineintrat, wachte der Vater des Mädchens auf. „Wer bist du? Was willst du?" „Nicht zu dir komme ich, sondern zu diesem Mädchen." Dabei legte er dem Mädchen die Hand auf die Brust, und sie sah ihn liebend an. „Mädchen, du sollst mit mir gehen." „Nein", rief der Vater, „ich habe sie schon einem anderen zugedacht. Sie kann nicht deine Frau werden." „Du irrst dich, Alter. Sie wird nun aufstehen und mit mir kommen." Der Mann stellte sich ihm in den Weg. Der Jüngling kam und hielt das Mädchen bei der Hand. „Ich meine, wir hätten nun genug geredet." Das Mädchen sah ihren Vater an. „Vater, laß mich. Ich möchte mit ihm gehen." „Nun, dann kann ich nichts mehr tun. Aber sei freundlich mit ihr. Sie ist mein einziges Kind."

Die ganze Nacht ging der fremde Jüngling und holte die Mädchen aus den Hütten. Am Morgen sprach er zu seinen Frauen: „Baut nun eine lange Hütte. Wir brauchen viel Raum. Baut sie groß genug für zehn Feuerherde." Sie arbeiteten fleißig. Sie hieben starke Stämme zu den Pfosten und junge Laubbäume zu dem Dach und zu den Wänden. Dann flochten sie alles dicht mit Binsen und füllten die Ritzen mit Moos und Gräsern. Für jede Frau bauten sie eine eigene Lagerstätte. Als sie fertig waren, sprach der Jüngling: „Nun macht ein Feuer, um ein Mahl zu kochen." Er legte einen Pfeil an die Bogensehne und schoß zum Rauchloch hinaus. „Geht und holt das Fleisch. Und bringt mir den Pfeil." Vor der Hütte lag eine frisch geschossene Hirschkuh. So ernährte er seine Frauen.

Als es Abend war, ging der Fremde wieder in das Dorf. In einer Hütte lebte eine alte Frau mit zwei Töchtern; die Alte bewachte ihre Töchter sorgfältig. Er trat hinein: „Frau, wo hast du deine Töchter?" Sie sprang auf: „Was willst du mit ihnen?" „Nun, ich bin gekommen, um sie mitzunehmen." Sie versuchte, den Fremden hinauszuschieben. Dabei berührte sie das Sonnenzeichen an seinem Halse, und ihre Hände entspannten sich. „Mädchen, steht auf, hier ist euer Mann." Die Mädchen schliefen an der hinteren Wand, er nahm sie und führte sie in seine große Hütte.

Er fragte die Frauen: „Wißt ihr, wo noch andere Mädchen wohnen?" „Drüben im Häuptlingszelt sind sechs Mädchen. Drei sind seine Töchter, und drei stammen aus seiner Verwandtschaft." Er schritt in das Häuptlingszelt. „Ihr Mädchen, ich bin gekommen, um euch mitzunehmen." Der Häuptling stand vor ihm: „Wer bist du, daß du alle unsere Mädchen nimmst?" „Frage sie selbst, ob sie mittommen wollen." Die Mädchen waren alle aufgesprungen und kleideten sich hastig an. „Nehmt nichts als nur eure Kleider." Sie zogen alle mit ihm in seine Hütte.

Er kam an eine Hütte, davor saßen mehrere Jünglinge und bliesen auf ihren Liebesflöten. „Warum sitzt ihr alle hier außen?" „Es ist hoffnungslos. Sie läßt nie einen herein. Schon viele haben es mit ihr versucht." Er trat an die Tür, sie war fest verschlossen. Als er dagegen drückte, sprang sie von selbst auf. Er schob die Tür von innen wieder zu. Drinnen glimmte noch das Feuer, und daneben lag das Mädchen. Sie schlief; er sah, daß sie sehr schön war. Er berührte sie leicht an der Schulter. „Ich bin gekommen. Rücke ein wenig zur Seite und laß mich neben dir liegen."

Sie blickte ihn an. Sie blickte ihn eine Weile an, dann begann sie zu weinen. Sie schob ihm die Kopfmatte hin. „Ganz zu dir möchte ich mich legen", sagte er. Sie hob die Decke auf und machte ihm Platz. Wie er sich zu ihr legte, zuckte sie, als wolle sie aufspringen. Aber dann blieb sie regungslos liegen, gar keinen Widerstand bot sie ihm. Er berührte sie mit der Hand, da küßte sie ihn. Er erkannte, daß sie noch eine Jungfrau war. „Ich freue mich, daß du auf mich gewartet hast. Lange genug hast du gewartet. Nun sollst du meine Frau sein, meine erste Frau. Die anderen sind alle nur deine Diener. Nichts wirst du zu arbeiten haben." Er lag lange bei ihr, dann dachte er an die anderen Werber außen vor der Hütte, und er mußte lachen. „Sag denen draußen, sie mögen nach Hause gehen." Aber sie waren schon längst fortgeschlichen. Er führte seine neue Frau in die große Hütte zu den anderen, sie erhielt dort einen besonderen Platz.

Am nächsten Abend sprach er zu den Frauen: „Kommt, ihr sollt mich heute begleiten und mir zeigen, wo noch Mädchen oder junge Frauen wohnen. Sie sogen nun alle miteinander umher. Immer wieder sprach eine der Frauen: „Dort drüben wohnt ein Mädchen", oder: „Hier weiß ich eine hübsche junge Frau." Ueberall holte er sie aus den Hütten und nahm sie mit. Es wurde nach und nach ein großer Zug, wie ein Raubzug war es. Und beständig wuchs die Zahl der Frauen. Keine blieb zurück, die einmal aufgefordert wurde. Gegen Morgen kehrten sie alle in die lange Hütte mit den zehn Feuerherden. Die Hütte war kaum groß genug für alle Frauen und Mädchen.

Im Dorf entstand eine heftige Erbitterung gegen den Fremden. „Wer ist er eigentlich? Warum kommt er hierher und nimmt unsere Frauen?" „Schweig still. Er muß einen starken Zauber besitzen." Niemand getraute sich, etwas gegen ihn zu unternehmen. Dann, als der Sommer schon zu Ende war, kam wieder ein Fremder. Dieser sah anders aus als der vom Frühjahr, er war breit um die Schultern und schmal um die Hüften. Er brachte auch eine schöne junge Frau mit. Die Leute sagten ihm von dem Treiben des anderen. „Bleib lieber nicht hier. Er wird dir deine Frau wegnehmen. Alle Frauen nimmt er." „Ihr mögt mir zeigen, wo ich im Dorf mein Zelt aufschlagen darf."

Am ersten Abend kam schon der Jüngling auf der Frauensuche. „Du hast hier ein junges Weib. Ich bin gekommen, um sie zu holen." „So tu es doch. Nimm sie. Da steht sie." Er machte einen Schritt auf die Frau zu, da blies ihm ein solch starker Sturmwind entgegen, daß er nicht von der Stelle kam. Er sprach: „Es wäre besser für dich, wenn du sie kommen läßt." „Es wäre besser für dich, wenn du jetzt gingst. Ich kenne dich, und ich sage dir, du wirst es nicht mehr lange treiben." „Morgen um die Mittagszeit wollen wir miteinander kämpfen. Komm dann auf das freie Feld." „Das weiß ich nicht, ob ich dorthin kommen werde." Wieder blies der kalte Sturmwind gegen ihn.

Fröstelnd kehrte er in seine große Frauenhütte zurück. Er legte sich zu seiner schönsten Frau, um sich bei ihr zu wärmen. Sie genügte ihm nicht, er rief eine andere heran. Eine nach der anderen umarmte er seine Frauen, und immer fröstelte es ihn. Er umgab sich ganz mit Frauenleibern. Unter ihm, über ihm, zu beiden Seiten lagen dicht seine Frauen. Sie liebkosten ihn, sie wetteiferten miteinander. Alle ihre Wärme gaben sie ihm, und es fror ihn doch immer mehr.

„Legt Holz auf das Feuer, macht es stark brennen." Sie schichteten Holz auf, daß die Flammen prasselten. Er legte sich dicht daneben und ließ immer mehr, immer mehr Holz aufwerfen. Das Feuer wurde riesengroß. „Schleppt mehr Holz herein! Werft alles, was ihr habt, in die Flammen!" Bald wurde die Hitze für die anderen unerträglich, sie mußten hinausgehen. Er schürte selbst weiter. Er riß die Stücke aus den Wänden und warf sie das Feuer. Die Hütte selbst fing Feuer, er schürte immer weiter. Die ganze Hütte verbrannte, und er verbrannte mit.

In dieser Nacht fiel außen der erste Frost. Nagawicka hatte jener Frauenfänger geheißen, — das ist der Südwind.

Erzählt von Hans Rudolf Rieder.

Die Sache mit den Nußtörtchen

Von

MARGARET HEIDEN

Rote Haare können wundervoll sein. Venedig ist berühmt geworden durch die Leuchtkraft seines Frauenhaars. Rote Haare können scheußlich sein. Wenn sie Sommersprossen mit in die Ehe bringen und spröde sind wie Rost.

Päule und Lisel hatten rote Haare und Sommersprossen, dicke Hände, die stets etwas fallen ließen, und wasserblaue Augen, die träge im Gesicht standen. Päule war 14, Lisel 12 Jahre alt. Töchter des Gymnasialprofessors einer kleinen Mosel-Stadt. Einer versteckten Stadt in den Weinbergen, wo die Winzer im Herbst ihre Lieder sangen und die Berge lila Schatten warfen.

Sie wurden streng erzogen. Spartanisch, im Geiste des Verzichts und des Gehorsams. Das Leben war hart, und Strümpfe müssen gestopft werden. Lernendürfen ist eine Gnade, Krankenbesuche Pflicht des rechtschaffenen Menschen. Begnügsamkeit das Ideal einer Weltauffassung, die ihre eigenen Grenzen nie erkennen würde. Es waren unerwachte, befangene Mädchen, deren Erlebensfähigkeit gewaltsam mit dem Alltag totgemacht wurde.

Unglücklich waren sie nicht. Sie kannten das Glück nicht. Spielgefährten hatten sie nicht. Sie waren die Töchter des Lateinprofessors. Mit den Gymnasiasten ging es nicht. Die grüßten und lachten. Das andere waren Winzer-Kinder. Die kannte man nicht.

Zweimal im Jahr trat ein Ereignis ein, das Päule und Lisel liebten wie das Orgelspiel der sonst so nüchternen protestantischen Kirche. Zweimal im Jahr — solange sie sich erinnern konnten — fuhr man in die große Stadt am Rhein: Gang ins Warenhaus, Gang ins Museum, Gang in die Konditorei. Höhepunkt der Wirklichkeit. Ringsum Duft von Süßigkeiten. Ringsum Tellerklappern und huschende Füße. Marmorglänzende Tische. Blicke, die in die Welt führten. Und während Päule und Lisel jedesmal dieses ganze Konditoreidasein in sich auffogen, bestellte die Mutter schon. Ohne zu fragen. Ohne zu zögern: für sich und Vater einen Kaffee, für die Kinder zwei Berliner Pfannekuchen. Jedesmal, solange sie sich erinnern konnten. Dabei gab es — Cremeschnitten und Erdbeertörtchen, Blätterteig und Schillerlocken. Nur einmal eine Schillerlocke. Nur einmal ein Nuß . . . nein, das war zu verstiegen. Päule und Lisel aßen in gehorsamer Dankbarkeit. Einen Berliner Pfannekuchen. Ungefüllt.

*

Herbst des gleichen Jahres. Duftende Blätter und traubenschwere Stöcke. Süße Trägheit der Reife, himmlischer, erdnaher Herbst.

Der Professor war mit seinen Töchtern allein in die Stadt am Rhein gefahren: Gang ins Warenhaus, Gang in die Bibliothek, Gang in die Konditorei. Hinten in der Ecke winkte der Marmortisch. Da geschah das Wunder. Der Vater blieb vor dem Büfett stehen: „Sucht euch aus, was ihr essen wollt."

Erschrecktes Staunen. Tiefausatmende Freude. Vier Augen wandern. Vier Augen verschlingen. Vier Augen wägen. Cremeschnitte, Schillerlocke. Vier Augen bleiben auf dem Traum hängen: Nußtörtchen in zwei Lagen mit einem goldgelben Nußkern. Einmal so ein Nußtörtchen. Einmal. Bitte. Nur einmal.

Aber vier Augen senken sich. „Zwei Berliner Pfannekuchen" kommt es tonlos von zwei zuckenden Lippenpaaren, „zwei Berliner Pfannekuchen . . . ungefüllt . . ."

Rundfunk: Unterhaltendes

Wenn die Funkstunde mal einen originellen Versuch macht, darf's nicht unerwähnt bleiben. „Berlin kehrt heim", das war eine Art synthetischer Reportage, die an den Ruttmann-Film „Berlin" denken ließ. Bilder des Alltags in Form der Interviews mit Unbekannten; es waren Heimkehrende von Ausflügen, aus Theatern, aus der Schule, die da nach den einfachsten Dingen ihres Tageslaufs befragt wurden. Aus vielen Einzelheiten spürte man einen großen Rhythmus — den Lebensrhythmus der Weltstadt.

Daneben verblaßt die Erinnerung an konventionelle Unterhaltungen wie den großen Schlager- und Operettenabend aus den Ausstellungshallen, deren Clou Josef Schmidt und Margit Suchy waren.

— r.

Masada. Am Westufer des Toten Meeres, in der Einsamkeit der Wüste Juda, liegt auf 300 Meter hohem Felsen die jüdische Burg Masada. Von Herodes dem Großen zu einer uneinnehmbaren Feste ausgebaut, wurde sie im Jahre 66 n. Chr. von jüdischen „Sikariern" besetzt. Als Silva, der Legat des Vespasian, Masada einschloß und mit Hilfe eines gewaltigen Dammes an der allein zugänglichen Westseite der Burg Bresche legte, gaben sich — im April 73 n. Chr. — in der Nacht vor dem Sturm 960 Juden mit Weibern und Kindern selbst den Tod. Diese tragische Begebenheit wird von Josephus in seiner Geschichte des jüdischen Krieges anschaulich geschildert. Seitdem verschollen, wurde Masada im Jahre 1838 von dem Amerikaner Robinson wiederentdeckt und im Jahre 1842 von dem Amerikaner Wolcott und dem englischen Maler Tipping zuerst erstiegen.

Jetzt hat — nach Domaszewski und Hawkes — der Erlanger Archäologe Professor Adolf Schulten, der Ausgräber von Numantia, die Burg, die ihn wegen ihrer Aehnlichkeit mit der spanischen Festung interessierte, zusammen mit seinem Mitarbeiter General Dr. h. c. Lommerer und dem Theologen Dr. Borée zum ersten Male genau untersucht. Ueber seine Funde teilt er (in „Forschungen und Fortschritte") mit: Die Gebäude der Burg sind stark zerstört; man erkennt noch außer dem Palast des Herodes zwei kleinere Paläste, große Magazine, viele Zisternen und die mit Kasematten versehene 5 bis 6 Meter dicke Burgmauer. Geradezu wunderbar ist die Erhaltung der römischen Circumvallation und der Lager, die sich aus der Entlegenheit der Gegend erklärt. Man sieht noch die Blockademauer in einem Umkreis von 4500 Metern über Höhen und Tiefen ziehen, erkennt in den Lagern nicht nur Wälle, Tore und Straßen, sondern auch alle Einzelheiten: die Kasernen mit den Baracken für je acht bis zehn Soldaten mit ihren Triclinien und Herden, das Halbrund für die Feldzeichen, im Hauptquartier des Silva das Praetorium mit dem Auguratorium zum Anstellen der Auspizien und das Tribunal für die Ansprache an die auf der Via principalis versammelten Soldaten. Auch der gewaltige Damm, auf dem der Belagerungsturm mit dem Widder gegen die Burgmauer vorgeschoben wurde, ist noch erhalten.

Neueinstudierter „Siegfried". Als nächste Premiere der „Städtischen Oper" geht am 6. September der „Siegfried" in Neueinstudierung in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Gotthelf Pistor abwechselnd mit Carl Hartmann, Gertrud Bindernagel, Eduard Kandl, Gombert, Erna Berger, Ludwig Hofmann, Melitta Amerling. Die Regie führt Otto Kraus, Stiedry dirigiert.

Der internationale Kunstmarkt

Die alte Schloß-Bibliothek

Am 20. September gibt es bei Harry Hirsch in Hamburg eine Versteigerung „Aus norddeutschen Schlössern", der die Echtheit ihres Ursprungs sicher nicht abzusprechen ist. Man kann gut daran beobachten, wie eigentlich die alte Schloßbibliothek aussah. Soweit sie nicht der Theologie und auf der anderen Seite der Kriegswissenschaft verpflichtet war, zerfiel sie in zwei Hauptabteilungen: Geschichte und Reiseliteratur. Der Adel war geschichtlich stark interessiert, und aus ihm rekrutierte sich bis weit in das 19. Jahrhundert hinein das eigentliche Reisepublikum. Die beiden Rubriken beherrschen natürlich auch in dieser Auktion das Feld. Da muß es viel Veraltetes geben, aber auch manches heute kaum aufzutreibende Quellenwerk. Verhältnismäßig schwach ist immer die deutsche Literatur vertreten, kaum stärker England, überwiegend aber Frankreich. Dazu kommen dann Spezialinteressen. Auch einige große Werke über Kunst fehlen fast niemals, denn diese ganzen Geschlechter sammelten etwas und waren bemüht, auch etwas davon zu verstehen. So stellen denn diese Schloßbibliotheken, für die die Hamburger Auktion typisch ist, heute noch immer das große Rohmaterial, aus dem die ganz anders denkenden modernen Bücherfreunde ihre Bedürfnisse befriedigen. Der Einbandliebhaber kauft das alte Gesangbuch nicht zur Erbauung, sondern seines Deckels und seiner Schließen wegen. Der Freund der Literatur findet in einem Buche, das sich durch den Zufall des Lesens einmal hierher verirrte, eine langgesuchte Seltenheit. Und der Liebhaber alter Graphik kommt überhaupt kaum je so zu seinem Recht, wie bei der Auflösung der alten Schloßbibliotheken.

Die Auktionsprozente

Aus Sammlerkreisen wird die Anregung zur Diskussion gestellt, ob nicht der normale Aufschlag auf Auktionen von 15 Prozent zu dem Erstehungspreise heutigen Zeiten nicht mehr gemäß ist. Der betreffende Herr, der ein Sammler kleiner Objekte ist, meint, daß grade diese Objekte mit 15 Prozent außerordentlich belastet sind. Nach seiner Ansicht bedeutet es viel weniger, wenn ein Objekt von 10 000 Mark durch den Zuschlag über 11 000 Mark steigt, als wenn ein Objekt von 9 Mark über 10 Mark steigt. Er schließt daraus, daß die 15 Prozent für Auktionen großen Stils, die mit Unkosten und Katalogen sehr hoch belastet sind, ihre Berechtigung hätten, daß man aber angesichts der Zeiten und angesichts der Notwendigkeit, neue Sammler grade für Mittelgut zu schaffen, für Kleinkunst und Bücher auf 10 Prozent zurückgreifen solle, ja unter Umständen noch darunter. Der Sammler beruft sich auf den historischen Verlauf. Die Auktionen hätten ursprünglich bei Artaria und Weigel mit 5 bis 8 Prozent begonnen, später seien in München und in Berlin die 10 Prozent Regel geworden. Die höheren Prozente seien eine Folge von Inflation und Deflation, ihre Beseitigung würde zur Belebung des Marktes viel beitragen.

Die uns gegebene Anregung wird hier weitergegeben, ohne daß wir uns sonderlich viel davon versprechen. Wir haben das Gefühl, als könne sich der Kunstmarkt nur im Zusammenhange mit einer wirtschaftlichen Belebung neu entwickeln, und als würden alle Kuren von außen Eisenbartkuren sein. Der Vergleich mit den alten Auktionen stimmt auch nicht ganz. Wir erinnern uns recht gut, daß auf den alten Auktionen nur wenige Stücke zurückgingen, während im Augenblick eine Auktion fast schon erfolgreich ist, wenn sie 60 Prozent des Angebots zu verwerten vermag. Eine Senkung des Zuschlags könnte daher unseres Erachtens nur dann eintreten, wenn sie Folge eines Anwachsens des Umsatzes wäre. Auf andere Weise wird sie kaum je eine Wendung, einen Ausgleich, oder einen Vorteil für irgendwen bedeuten.

L. B.

Abel mit der Mundharmonika

Roman von

MANFRED HAUSMANN

10. Fortsetzung

Copyright 1932 by S. Fischer Verlag, Berlin

Abel wollte gerade den Mund öffnen, um etwas über den Namen Corinna zu bemerken, da schnippte sie den Wollfaden weg und sagte aufblickend, ihre Eltern hätten damals natürlich einen Klaps gehabt von wegen Corinna. Ob man sich nicht über etwas anderes unterhalten könnte. Sie hätte in ihrem Leben schon genug Schmus über ihren blöden Namen gehört. Peter käme wohl auch aus Bremen?

„Nee, aus Vegesack. Jumbo und ich aus Vegesack, der Lüttje hier aus Berlin. Entschuldigen Sie mal, Sie haben sich da verletzt."

Er faßte mit Daumen und Zeigefinger nach dem Blut an ihrem Kinn. Aber sie bog ihren Kopf zurück. „Was denn?"

„Nee, lassen Sie mich doch mal! Ist besser, wenn der Hautfetzen gleich abkommt. Das heilt dann besser."

„Au!"

„So!" Er warf das Blut auf die Erde. „Taschentuch haben Sie wohl nicht? Dann drücken Sie man die Hand drauf. Oder hier, nehmen Sie meins. — Wo kamen Sie denn her?"

„Von Helgoland."

„Haben Sie denn nicht gemerkt, was für ein Wetter im Anzug war?"

„Ja!" sagte Abel.

Corinna zuckte wieder mit den Schultern. Ehlers hätte auch nicht losgewollt, aber Harry wäre ja . ."

„Wem gehört denn die Jolle?"

„Ehlers."

„Und wer ist Harry?"

Da sandte sie aus den Augenwinkeln einen schnellen Blick zu Abel hin, dann betrachtete sie das Taschentuch und antwortete: „Was?"

„Wer war denn der Mann, der an Deck stand?"

„Das war Harry."

„Verdammter Kerl, der Harry, will ich Ihnen mal sagen! — Und der Besitzer lag halbtot in der Koje? Wie hieß er, Ehlers?"

„Ja, aber Harry hätte das ganze Unglück auf dem Gewissen. Was Harry wollte, das würde gemacht. Ehlers hätte gesagt, es wäre besser, wenn sie diesen Tag noch in Helgoland blieben. Und die anderen Herren vom Klub sagten dasselbe."

„Von was für einem Klub?"

„Vom Segelklub Unterweser." Die anderen Herren hätten alle dasselbe gesagt. Aber Harry . . Es gäbe keinen, der so rücksichtslos, richtig blödsinnig und rücksichtslos . . Harry wäre der rücksichtsloseste Mann der Welt.

„Na na!" sagte Peter.

Ja, und mit einem Male hätte es einen Krach getan, und da wäre der Mast abgebrochen, und Ehlers hätte drunter gelegen, und Harry . .

„Halt stopp!" sagte Peter und setzte sich breit hin. „Jetzt mal langsam, jetzt kommt es! Hatten Sie denn nicht gerefft?"

„Na klar!"

„Wird wohl eine Want gerissen sein, was?"

Corinna wußte es nicht. Harry hatte sie in die Kajüte geschickt, außerdem war sie fast gestorben vor Seekrankheit.

„Nämlich . . das ist mir nämlich auch schon mal passiert", sagte Peter. „Wo die Bretter für die Positionslaternen an den Wanten festgemacht sind, nicht wahr, da ist der Draht doch mit Bindfaden umwickelt, verstehen Sie, und da bleibt alles abtropfende Wasser hängen, und dann rosten die Wanten durch, merkt kein Schwein, und eines schönen Tages, rums, sind sie gebrochen."

„Meinethalben. Aber Harry war daran schuld. Harry und kein anderer! Warum ist er abgesegelt? Es war eine Rücksichtslosigkeit von Harry."

„Nee, nun müssen Sie aber mal nicht ungerecht sein. Das kann doch jedem mal passieren. Wer denkt denn auch an die verdammten Bretter."

„Aber er hätte doch in Helgoland bleiben können."

„Ansichtssache. Der eine riskiert es, der andere nicht. Ich hätte es heute morgen auch riskiert, und ich bin doch wahrhaftig vorsichtig."

„Du?" mischte Abel sich ein. „Du und vorsichtig?"

„Nee, jetzt mußt du mal den Rand halten!"

„Schlimmer als Harry kann er nicht sein! Sie kennen Harry nicht!"

„Nee", sagte Peter, „kennen wir nicht. — Und dann vertüderte sich also ein Tau in der Schraube?"

Ein schweres Rauschen zog oben über Deck. Die „Scharhörn" legte sich weit über, blieb eine Weile in der Schwebe und sackte dann noch ein Stück weiter ab. Corinna rollte fast von ihrem Sofa herunter, Abel griff vergebens nach einem Garderobehaken und fiel, sich halb herumdrehend, gegen den Schwertkasten. Aber Peter blieb ruhig auf dem hochsteigenden Sofa sitzen und stemmte nur den einen Fuß gegen die Tischplatte, bis das Rauschen sich hinten verlor und das Schiff sich wieder aufrichtete.

„Ganz schöne Dünung!" sagte Peter. „Und dann kam also die Schraube unklar?"

Auch darüber konnte Corinna keine Auskunft geben. Sie mußte sich vor allen Dingen um Herrn Ehlers kümmern, den Harry in die Kajüte geschleift hatte. Der eine Arm stand ihm quer über dem Rücken und das gebrochene Bein war rechtwinklig abgeknickt. Sah ganz scheußlich aus. Außerdem schlug durch das kaputte Dach fortwährend Wasser herunter, sie mußte fortwährend . .

„Was habt ihr denn mit dem Dach gemacht?"

„Keinen Schimmer. Mit einem Male kam das Wasser rein."

Abel meinte, da wäre sicher der Mast draufgeschlagen.

„Wie kann denn der Mast aufs Kajütendach schlagen bei achterlichem Winde!"

„Hat Jumbo aber auch gesagt vorhin!"

„Dann ist er genau so ein Brummochse wie du. Mach dir doch mal klar: wenn der Wind von achtern kommt und drückt den Mast über Bord . . Sie fuhren doch mit achterlichem Wind, nicht?"

„Was? Ich hockte ja in der Kajüte, und Harry . ."

„Nun lassen Sie doch mal Ihren Harry beiseite! Sie segelten mit achterlichem Winde. Paß mal auf, Abel: wenn dies die Jolle ist . ." Er umfuhr mit seinem Zeigefinger eine Falte auf der Wolldecke, richtete eine Gabel als Mast auf und belehrte ihn, wieso der Mast nicht aufs Kajütendach gefallen sein konnte.

Als Abel während Peters Erklärungen zufällig einmal Corinna ansah, die ihr verschwollenes Gesicht mit den strubbeligen Haaren ganz in die Ecke zurückgelehnt hatte, lächelte sie ihn, indem sie mit ihren Augen auf Peter wies, zaghaft

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Internationaler Mathematiker-Kongreß. Nach vierjähriger Pause wird vom 5. bis zum 12. September ein internationaler Mathematiker-Kongreß in Zürich tagen. Das Kongreßprogramm weist in seinem wissenschaftlichen Teil Sammelreferate und Sektionsvorträge auf. Die ersteren dienen dazu, allgemein orientierende Uebersichten über die Fortschritte ganzer Disziplinen zu geben; wir erwähnen u. a. Julius Stenzel: „Anschauung und Denken in der klassischen Theorie der griechischen Mathematik", W. Pauli: „Mathematische Methoden der Quantenmechanik", K. Menger: „Neuere Methoden und Probleme der Geometrie" und Vorträge von L. Bieberbach (Berlin), Emmy Noether (Göttingen), dem Haupt der abstrakten algebraischen Schule, G. H. Hardy, Englands berühmtem Zahlentheoretiker. Die Sektionsvorträge umfassen das Gesamtgebiet der Mathematik mit allen ihren Anwendungen: Algebra und Zahlentheorie, Analysis, Geometrie, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Astronomie, Mechanik und mathematische Physik, mathematische Technik, Philosophie, Geschichte und Pädagogik.

Die verschleierte Venus. Unser nächster Nachbar im Sonnensystem, die Venus, ist von altersher Gegenstand staunender Bewunderung der Menschen gewesen. In klaren Nächten, namentlich im Hochland, strahlt sie mit solchem Glanz, daß man bei ihrem Lichte große Druckschrift lesen kann. Den alten Azteken in Mexiko war sie darum unheimlich. Sie verstopften alle Oeffnungen des Hauses, sogar die Rauchfänge, um sich vor ihren Strahlen zu schützen. Merkwürdigerweise war ihr die Zahl dreizehn heilig, die ja auch bei uns die Unglückszahl ist. Das Bakab, das Kirchenjahr der Mayas, stand in engen Beziehungen zu dem synodischen Venus-Umlauf, das ist die Zeit von 584 Tagen, die zwischen größter Ostentfernung der Venus von der Sonne und größter Westentfernung verstreicht. Auch für unsere Astronomen steckt das schöne Gestirn voller Rätsel. Daß sie eine dichte Atmosphäre hat, ist sicher. Wenn sie, wie das Ende Juni geschah, genau zwischen Sonne und Erde steht, kann man mit guten Rohren rings um die dunkle der Erde zugekehrte Scheibe ein ganz schmales leuchtendes Band erkennen, das ist ihre Lufthülle, in der sich die Strahlen der Sonne brechen. Wilde Stürme müssen die Atmosphäre der Venus durchbrausen, so daß sie oft wie von einem Schleier bedeckt erscheint, der ihre Oberfläche völlig verdeckt.

Aber auch in ruhigen Zeiten ist nicht viel von ihr zu sehen. Der Leiter der Sternwarte von Donville Lucien Rudaux hat seit 40 Jahren die Venus-Oberfläche immer wieder gezeichnet und eine Karte aus seinen zahlreichen Aufnahmen kombiniert. Eine gewisse Zahl konstanter dunkler Flecke sind vielleicht Meere, vielleicht große Wüsten. Niemand kann es genau wissen. Sogar über eine scheinbar so einfache Sache wie die Umdrehungszeit des Sternes um seine Achse herrscht unter den Astronomen noch Streit. Die einen glauben, sie hätte wie die Erde eine etwa 24stündige Umdrehungsperiode, die anderen glauben mit Schiaparelli, daß die Zeit ihrer Eigenrotation mit der Umlaufszeit um die Sonne — 229 Tage — zusammenfiele. Das würde bedeuten, daß immer nur eine Seite der Sonne zugekehrt ist, auf der anderen aber Frost und ewige Nacht herrschen.

Was man so verliert. Man erzählt uns: Zwei Herren auf der Straße. Ich gehe hinter ihnen und höre folgendes Gespräch:

„Alles hat A. verloren. Nur nicht seine Nerven."

„Imponiert Ihnen das? B. hat nur seine Nerven verloren. Alles andere hat er behalten."

Professor Carl Veltens 70. Geburtstag. Der langjährige Lehrer des Suaheli am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin, Professor Carl Velten, vollendet am 4. September das 70. Lebensjahr. Viele Ostafrikaner haben durch seinen Unterricht, durch seine „Praktische Suaheli-Grammatik" sowie durch seine Wörterbücher die sprachliche Vorbereitung zu ihrer kolonialen Tätigkeit erhalten, durch seine Einführung in Geographie, Geschichte und Ethnographie Ostafrikas und durch seine Werke „Prosa und Poesie der Suaheli" und „Sitten und Gebräuche der Suaheli" der Denkungsart der Neger näherzukommen gelernt. Augenblicklich ist Professor Velten mit dem 2. Teil eines vollständigen Suaheli-Wörterbuchs beschäftigt.

Wissenschaft von der Moral. Professor Eduard Spranger hat unlängst in der Philosophisch-Historischen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften über die Aufgaben einer Moralwissenschaft gesprochen. Wir besitzen — heißt es in Spranges Vortrag — mannigfache Systeme der philosophischen Ethik, aber keine historisch-deskriptive Moralwissenschaft. Die Tatsache hängt damit zusammen, daß die philosophische Reflexion in der Regel dann einsetzt, wenn die traditionale Moral auf Grund einer Emanzipationsbewegung erschüttert ist: in solchen individualistischen Zeitaltern wird die persönliche Sittlichkeit zum Gegenstand des Nachdenkens, während ihr Hintergrund: das Leben, Entarten und Sterben der kollektiven Moral übersehen wird. So entsteht der falsche Eindruck, als ob „der" Mensch sich über „das" Gute jederzeit von sich aus zu entscheiden hätte, obwohl doch in den meisten sittlich bedeutsamen Fällen die Vorentscheidungen der kollektiven Moral einfach übernommen werden. Nach außen ist die Moral in differenzierten Kulturverhältnissen abzugrenzen gegen die beiden anderen Regelungsformen der Gesellschaft: die Sitte und das Recht. Das Recht funktioniert nie ohne einen „Apparat", während das „man" als Subjekt der Moral ohne jeden Apparat wirkt und mit seinen, naturgemäß durchschnittlichen, Maßstäben doch in die Gesinnung der Gruppengenossen eingreifen möchte. Die Grundlage jeder kollektiven Moral bilden konkrete Kultur- und Gesellschaftsverhältnisse. Mit ihnen differenziert sich die Moral z. B. nach Ständen und Berufen oder nach Sachgebieten. Die kulturelle Funktion der Moral besteht darin, ein Selbsterhaltungssystem und ein Selbsterhöhungssystem der Gruppe zu sein. Die Moral selbst sichert wieder ihren Bestand durch „Sanktionen" in verschiedener Bedeutung.

Wenn man die bisherige Berücksichtigung des Phänomens der Moral in der Philosophie und den Einzelwissenschaften erfassen will, muß man sich vergegenwärtigen, daß die empiristische Ethik natürlich näher an den Gegenstand herankommt als die aprioristisch-absolutistische, für die er unableitbar bleibt. Hegel und Schleiermacher haben beinahe allein unter den Systematikern der Bedeutung der „objektiven Sittlichkeit" Rechnung getragen. Für die empirische Beschreibung einer konkreten Moral bestehen große Schwierigkeiten. Am leichtesten wird noch eine Standesmoral erfaßbar sein. Bei Pestalozzi ist das Phänomen der Volksmoral bis in die feinsten Verzweigungen erfaßt. Eine eigene historisch-deskriptive Moralwissenschaft, auch vergleichenden Charakters, bleibt noch auszubauen. Sie wird ein wichtiger Teil der neuerdings begonnenen Volksforschung sein und auch den „Kampf der Moralen" beachten müssen, wie ihn die Gegenwart in ausgeprägter Form zeigt.

Kleine Chronik

In einer Höhle bei La Bastide in den Pyrenäen wurden neuerdings interessante vorgeschichtliche Malereien und Zeichnungen entdeckt. Man sieht u. a. ein rotes Pferd mit schwarzer Mähne und Schnauze, einen Löwenkopf mit weitaufgerissenem Rachen, einen Fries von großen Pferden und zwei menschenähnliche Gestalten. Die Darstellungen erinnern stark an die Höhlenbilder von Altamira.

Vom 4. bis 6. Oktober findet in Paris der zweite Napoleon-Kongreß statt, der das wissenschaftliche Studium der Persönlichkeit Napoleons und die Erhaltung von Napoleon-Erinnerungen in den verschiedenen Staaten organisieren soll.

Aus den Hochschulen

Für das Fach der Zoologie habilitierte sich an der Universität Berlin Dr. Caesar Boettger. Der durch seine zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiete der Zoologie, Zoogeographie und vor allem der Molluskenkunde bekanntgewordene Dozent ist zu Frankfurt a. M. geboren und promovierte 1911 mit einer Arbeit „Die Molluskenfauna der preußischen Rheinprovinz".

Der Tübinger Kirchenhistoriker Professor Karl von Müller begeht am 3. September seinen 80. Geburtstag. Sein Hauptwerk ist eine dreibändige Kirchengeschichte. Der Gelehrte hat sich besonders der Erforschung des Zeitalters der Reformation gewidmet.

Der frühere ao. Professor der Physiologie an der Universität Halle a. S. Dr. phil. et med. Ernst Gellhorn, der zur Zeit als ordentlicher Professor an der University of Oregon, U.S.A., tätig ist, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Medical School der University of Illinois in Chikago erhalten und angenommen. Gellhorns Sondergebiet ist physikalische Chemie der Zelle und Physiologie der Sinnesorgane.

Der Kölner Gynäkologe Professor Heinrich Füth ist auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1932 von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

THEATER UND MUSIK

Für die Operette „Peppina" von Rudolf Oesterreicher und Robert Stolz, die in der Komödie am Sonnabend, dem 3. September, aufgeführt wird, wurden verpflichtet: Maria Paudler, Anton Wohlbrück, Harry Gondi, Else Malti, Ernst Pittschau, Ewald Wenck und Molly Wessely.

Das Rose-Theater veranstaltet bis auf weiteres Nachtvorstellungen mit „Ganovenehre" von Charles Rudolph und zwar vom 10. September an jeden Sonnabend, 11.30 Uhr. Mitwirkende: Hans Rose, Olly Stüwen und Ernestine Costa. — Die Märchenvorstellungen des Rose-Theaters finden ebenfalls ab 10. September jeden Sonnabend, 5 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt „Aschenbrödel".

Arthur Krausneck spielt Anfang Oktober in der „Tell"-Aufführung des Staatlichen Schauspielhauses den alten Attinghausen.

Intendant Otto Rueff vom Salzwedeler Stadttheater wurde für die kommende Spielzeit zum Direktor des Freiberger Stadttheaters gewählt.

Wie alljährlich finden in Baden-Baden am 5., 7. und 9. September die klassischen Kammermusikabende von Friedberg-Flesch-Piatigorsky statt.

Im Alter von 57 Jahren ist der französische Opernkomponist Jean Nouguès gestorben. Sein erfolgreichstes Werk war eine „Quo-Vadis"-Oper, die 1908 in Paris uraufgeführt wurde. Nouguès plante ein Stadionfestspiel: „Der Sport durch alle Zeiten" und hat sich erfolgreich als Filmkomponist betätigt.

*

Tanz. Niddy Impekoven tanzt am 7. und 13. Oktober im Beethoven-Saal ein vorwiegend heiteres Programm.

Oper am Sonnabend. Staatsoper Unter den Linden: „Wiener Blut" mit den Damen: Vera Schwarz, Olly Gebauer, Margarete Slezak und den Herren: Marcel Wittrisch, Ludwig Donath, Waldemar Henke, Leopold Hainisch. Musikalische Leitung: Kleiber. Anfang 8 Uhr.

Städtische Oper: „Tosca" mit Maria Nemeth in der Titelpartie, Hans Fidesser, Hans Reinmar, Edwin Heyer, Eduard Kandl, Harry Steier. Dirigent: Werner Ladwig. Beginn 8 Uhr.

---

an. Es war ein zaghaftes und wehmütiges Lächeln, gewiß, aber es hatte doch den Anschein, als machte sie sich über Peters Gründlichkeit lustig. Und nicht nur das, es war auch, als setzte sie voraus, daß er, Abel, sich mit ihr im Einverständnis befände. Einen Augenblick lächelte er unwillkürlich zurück. Hast dich ja schnell getröstet, dachte er. Aber dann fiel ihm etwas ein, er warf einen scheuen Blick auf Peter und bückte sich, rot vor Scham, über das Modell. „Aha", sagte er, „ja natürlich!"

Peter wischte das Ganze weg und wandte sich wieder an Corinna: „Und wie ging das mit dem Anker?"

Woher sollte Corinna das bloß alles wissen! Erstens verstand sie nichts von der Sache. Und zweitens blökte Harry mit einem Male herunter, der Anker wäre weg und dreißig Meter Kette hinterher. „Seiner Meinung nach trieben wir in der Robinsbalje."

„Nee", sagte Peter. „das muß im Nordertill gewesen sein. Aber wollte er da denn vor Anker gehen? Verstehe ich nicht."

„Ach der! Der ist doch zu jedem Quatsch imstande!"

„Glauben Sie, daß Sie das alles schon richtig beurteilen können?"

„Wieso?"

Peter sah sie an und sagte mit langsamem Kopfschütteln: „Was hat Ihnen bloß dieser Harry getan?"

„Mir? Warum?"

„Wissen Sie gar nicht, daß Sie in einemfort auf ihm herumhacken? Ich bin da nämlich ganz offen: Sie liegen hier hübsch auf dem Sofa und er . . Sie denken wohl nicht daran, was er in diesem Augenblick durchzumachen hat, was? Mit seinem Freunde, der Arme und Beine nicht gebrauchen kann?"

Corinnas Augen wurden ganz groß. Sie schluckte einige Male. Dann kam ein langegzogener, piepender Ton aus ihrem Munde, sie ließ ihren Kopf zur Seite sinken und fing wieder an zu weinen.

„Ja, nun weinen Sie!" sagte Peter.

Abel dachte, jetzt könnte er gleich etwas erleben. Und Harry, das war sicherlich der widerliche Kerl, der krepieren sollte. Warum bloß? Vielleicht . .

Da rumpelte es oben, die Kajütentür flog auf und Jumbo rief herunter, Peter sollte mal an Deck kommen, wenn er was sehen wollte.

„Gleich!"

Wie Peter sich die Oeljacke zuknöpfte, zwinkerte er Abel zu und zeigte mit dem Kopf nach oben. Sie kletterten beide hinauf.

Die Augen sind ganz hübsch.

„Was ist los, Jumbo?"

„Buii, ist das kalt hier!" sagte Abel.

„Da!" Jumbo nahm die eine Hand vom Rad und zeigte nach Westen.

Sie drehten sich um. „Oh!"

Das dumpfe Wolkengewölbe war dort plötzlich zu Ende. Der Rand sah wie ein großer Torbogen aus. Dahinter schimmerte der durchsichtige Sternenhimmel auf, diese zarte, graue Dämmerung der nördlichen Nacht. Man konnte jetzt über die weißkochende, gischtüberwehte See bis zum westlichen Horizont hinblicken, wo die Feuer der Außenweser noch eben über die Kimmung hinwegschienen.

Peter meinte, in einer halben Stunde wäre der ganze Himmel klar. Und dann würde es ruhiger.

„Aber vorher kriegen wir erst noch ein paar Böen, die sich gewaschen haben", sagte Jumbo.

„Schadet nichts. Wir sind ja schon hinter der Barre. Ganz andere Wellen hier, was? — Du, verdammt, da sehe ich ja eine Pricke! Da vorn!"

„Merkst aber auch alles! Das ist schon die zweite. Können bald den Anker wegschmeißen. Zehn Minuten noch."

„Verdammt schnell gegangen!"

„Liegt am Steuermann!" sagte Jumbo.

„Hast du fein hingekriegt, Jumbo. Nix gegen einzuwenden!" Peter ließ sich auf die Bank neben dem Kompaß nieder. „Also, Jumbo, die Sache ist folgendermaßen gewesen: sie sind mit achterlichem Winde von Helgoland auf die Weser zu gelaufen, und dann haben sie dieselbe Malesche gehabt, die wir auch mal hatten. Damals war Esbjerg, weißt du noch, mit der gebrochenen Want?" Er setzte Jumbo alles genau auseinander. Jumbo hatte sich auch seine Gedanken über die Jolle gemacht, sie redeten hin und her. Nach einer Weile waren sie fertig. Abel saß neben Peter und hörte zu.

„Brauchst du übrigens das Dings hier noch?" fragte Peter.

„Puste man aus."

Fortsetzung folgt

BRIDGE

Aufgabe

Eingesandt von Herrn G. Thomann.

♠ As, Dame, Bube
♡ Dame, 8, 7
◇ 9, 3
♣ König

7, 9 ♠	B	♠ König, 10, 8
10, Bube ♡	Y Z	♡ 9
4, 5, 6 ◇		◇ Dame, Bube
5, 6 ♣	A	♣ Bube, 8, 7

♠ 5
♡ König, 6, 5
◇ König, 7
♣ Dame, 10, 9.

Sans-Atout. Z spielt Karo-Dame an. A-B machen alle Stiche.

Auflösung der vorigen Aufgabe

1. Karo-König, As, 2, 3.
2. Herz 4, Karo 5, Herz-Dame, 3.
3. Treff 4, 7, König, As. (a)
4. Karo 6, 4, Dame, Bube.
5. Pik 7, 2, 9, König.
6. Treff-Dame, 9, 2, 8.
7. Pik 10, Bube, Dame, 3.
8. Pik-As, 4, Treff 4, Pik 8.
9. Treff 5, 10, Herz 2, Treff-Bube.
10. Karo 7, Herz 6, Herz 9, Karo 6.
11. Herz-Bube, Karo 8, Herz 5, Herz 7. Rest bei A.

3a Treff 3, 7, König, 8.
4. Pik 2, 3, König, 7.
5. Pik 10, Bube, Dame, 4.
6. Pik-As, 6, Treff 4, Pik 8.
7. Pik 5, 9, Treff-Dame, Treff 9.

Z muß nun mit Karo oder Treff kommen. Weiter wie oben. A darf die Pik-Farbe erst lösen, wenn er seinen Treff-Stich gemacht hat, sonst erhalten die Gegner bei richtigem Spiel 3 Stiche.

G. Th.

*

Richtige Auflösungen sandten: Frau Plant (Hannover), Dr. Erwin Keller (Berlin), R.-A. Moses (Stargard), S. Kuschinnikoff (Berlin), Willy Heilbert (Berlin), S.-R. Dr. Friedländer.

F. v. R.-Gh.

SPORT / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Amazonen unter sich

Düsseldorfer Damen-Reitturnier vom 8. bis 11. September

Fast alle bekannten Reiterinnen werden bei dem 1. Internationalen Düsseldorfer Damen-Reit-Turnier vom 8. bis 11. September in den Sattel steigen. Es fehlen nur ganz wenige Damen aus dem Rheinlande. Von rheinischen Damen nennen wir: Frau M. Heckmann mit ihrem Turnierstall, Fräulein L. Spillner, Frau M. Raudenbusch, die famose Kölner Reiterin Frau Else Falck, die Baronin Schade, die Springmeisterin Frau Irmgard von Opel, Fräulein Hellmann, Frau Schulte-Stemmerck, Frau Trude Blank, Fräulein Düssel, Frau Käthe Wolff aus Köln mit ihren hochklassigen Dressurpferden u. a.

Groß ist die Schar der Reiterinnen, die aus Mittel- und Norddeutschland kommt. Diese werden angeführt von der Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen. Es fehlen natürlich auch nicht Frau K. Franke, Frau von Gottberg, Frau K. von Becker, Frau H. Rau, Frau von Barnekow, Fräulein Marwede und Frau Glahn, die in Düsseldorf nach einem schweren Beckenbruch zum ersten Male wieder im Sattel erscheint.

Berlin erwartet seine Olympioniken

Die deutsche Olympiamannschaft wird heute nachmittag mit der „Hamburg" in Cuxhaven nach fast zweimonatiger Abwesenheit wieder an Land gehen. Trotz der enttäuschenden Leistungen in Los Angeles werden unsere Olympiakämpfer in der Heimat einen freundlichen und herzlichen Empfang erhalten. Bereits heute hat der Hamburger Senat im Rathaus einen Empfang vorbereitet. Morgen, 16.43 Uhr, wird die Mannschaft auf dem Lehrter Bahnhof eintreffen, und die siegreichen Vertreter des Berliner Ruder-Clubs, Spremberg, Meyer, Hoeck, Eller, und der Steuermann Neumann sowie Buhtz und Boetzelen werden im Triumphzug eingeholt werden. Die Spitzen der Behörden und die Abordnungen der Berliner Rudervereine mit ihren Fahnen werden Aufstellung nehmen, und nach einer kurzen Ansprache auf dem Bahnhof geht es auf Umwegen zum Klubhaus des B. R. C. nach Wannsee. Der Festzug führt in über hundert Autos vom Lehrter Bahnhof über Alt-Moabit, Gotzkowskybrücke, Knie, Zoo, Kurfürstendamm, Roseneck, Podbielskiallee, Rathaus Steglitz, Zehlendorf zum Bootshaus in Wannsee. Dort sollen die Empfangsfeierlichkeiten fortgesetzt werden.

Auch für Eberle hat der Berliner Sport-Club einen Empfang vorgesehen, und der dritte des olympischen Zehnkampfes wird ebenfalls feierlichst von der Bahn abgeholt werden.

Tennis-Turnier auf der Hetzinsel

Am Donnerstag griffen bei den Tennismeisterschaften der Tschechoslowakei auf der Hetzinsel in Prag die Deutschen zum erstenmal ein. Schwenker wurde zwar von dem Tschechen Rohrer besiegt, aber Frl. Hammer schlug Frl. Lerch. Im Damen-Doppel spielt Frl. Hammer mit Frau Deutsch zusammen; sie siegten leicht über Sobotka-Rohac. Auch im Mixed war die deutsche Kombination Hammer-Schwenker erfolgreich. Allerdings bot das tschechische Paar Kozeluk-Kovar im ersten Satz energischen Widerstand. Im Herren-Doppel spielt Schwenker mit dem Engländer Brookes zusammen; auch sie konnten ihr Spiel gewinnen. Die Ergebnisse: Herren-Einzel: Schwenker—Rohrer 3 : 6, 3 : 6; Grandguillot—Krasny 6 : 4, 6 :1; Morpurgo—Siba 6 : 3, 6 : 3; Rod. Menzel—Benda **6 : 4**, 6 : 8, 6 : 3. Herren-Doppel: Schwenker-Brookes—Soyka-Kovarovic 6 : 2, 6 : 3; Damen-Doppel: Schwenker-Deutsch—Sobotka-Rohac 6 : 0, 6 : 3. Mixed: Frl. Hammer-Schwenker—Kozeluh-Kovar 8 : 6, 6 : 3.

Deutsche Erfolge auch in Amsterdam

Unter deutscher Beteiligung führt der Tennisklub Festina-Amsterdam ein Turnier durch, bei dem die früheren deutschen Juniorenmeisterinnen, Frl. Sander und Frl. von Ende-Pflügner einen guten Start hatten. Frl. Sander siegte mit 6 : 1, 6 : 1 über die Holländerin Grönewege und mit dem gleichen Resultat über Frau van den Berg. Die Hannoveranerin steht nun bereits in der dritten Runde, ebenso Frl. v. Ende-Pflügner, die über Frau de Bilder mit 6 : 0, 6 : 2 die Oberhand behielt. Im Damen-Doppel dagegen schieden Sander-v. Ende-Pflügner schon in der ersten Runde gegen v. d. Berg-Terwindt mit 6 : 4, 7 : 9, 1 : 6 aus.

Dübbers in Prag benachteiligt

Deutsche Boxniederlagen

In Prag kam am Donnerstag die Berufsboxveranstaltung der Herbstsaison zur Durchführung. Im Hauptkampf standen sich die beiden vorzüglichen Leichtgewichtler Novotny (Prag) und der deutsche Meister Dübbers (Köln) gegenüber. Dübbers lieferte dem Prager einen durchaus gleichwertigen Kampf. Das Urteil: Punktsieger Novotny benachteiligte den Deutschen. Ein Unentschieden wäre gerecht gewesen. Dieses Urteil ist für Dübbers um so härter, weil dadurch seine Chance auf einen Kampf um die Europameisterschaft sehr gering geworden ist. Ein weiteres Fehlurteil brachte die Begegnung des Dresdeners Paul Richter gegen Letowski. Hier gaben die Punktrichter ein Unentschieden, obgleich Richter genügend Vorteile hatte. Der Prager Pokorny schlug den Münchener Phil Nesgger verdient nach Punkten.

Unsere Radfahrer Frach und Richter qualifizierten sich in Rom für den Endlauf der Weltmeisterschaften der Amateur-Flieger. Frach schlug den Oesterreicher Schaffer und Richter den Dänen Reé Andersen. Dasch, der schon im Vorlauf von dem Italiener Pola geschlagen wurde, durch seinen Sieg im Hoffnungslauf über Olsen-Dänemark aber in den Zwischenlauf kam, wurde hier von dem Italiener Mozzo geschlagen. Ein Zwischenfall ereignete sich bei der Disqualifikation von Pola, der in seinem Zwischenlauf unkorrekt gefahren war, wodurch dem Franzosen Ulrich der Sieg zugesprochen wurde. Das Publikum — es waren nur etwa 2000 Zuschauer anwesend — warf Sitzkissen und Papierschnitzel auf die Bahn und benahm sich sehr unsportlich.

Sport-Funk von Nah und Fern

Die Vereins-Meisterschaften des Deutschen Schwimm-Verbandes werden zwar erst am 15. September beendet, jedoch steht schon jetzt fest, daß bei den Männern Hellas-Magdeburg und bei den Damen Nixe-Charlottenburg nicht mehr zu schlagen sind. Die Hellenen haben bereits mit 1260,3 Punkten die Gesamtleistung des vorjährigen Meisters Poseidon-Leipzig. — Bei den Damen hat Nixe Charlottenburg ebenfalls ihre vorjährige Meisterleistung von 1518,2 Punkten überboten und den Titel mit bisher 1603,9 Punkten schon sicher.

Bei der für die Herren-Einzelmeisterschaft der Vereinigten Staaten in Forest Hills vorgenommenen Auslosung sind der Titelverteidiger Ellsworth Vines und der französische Meister Henri Cochet in der Weise ausgelost worden, daß die beiden Meister, voraussichtlich in der Endrunde, zusammentreffen. Diesem Match sieht man mit großer Spannung entgegen, nachdem Vines in der diesjährigen Davispokalendrunde Cochet geschlagen hat.

Max Baer besiegte Ernie Schaaf. Einen dramatischen Abschluß fand in New York der Kampf zwischen den beiden Schwergewichtlern Ernie Schaaf und Max Baer. Der letztgenannte Deutschamerikaner versetzte seinem Gegner kurz vor Schluß der zehnten und letzten Runde einen schweren Kinntreffer. Schaaf stürzte zu Boden und wäre sicher ausgezählt worden, aber bei „zwei" ertönte der Schlußgong und rettete ihn so vor dem k. o. Max Baer wurde der Sieg nach Punkten zugesprochen.

Die Berliner Fußball-Städtemannschaft, die am Sonntag auf dem Hertha-Platz gegen Hamburg antritt, ist noch in einem Punkt geändert worden. An Stelle des als Mittelstürmer vorgesehenen Iwankowski ist Schulz von Hertha aufgestellt worden, weil Iwankowski erkrankt ist. Auch die Teilnahme von Gehlhaar ist fraglich.

Zu den Kopfjägern durchs Inkareich

Ufa-Pavillon Nollendorfplatz

Ein sehenswerter Kulturfilm, der nicht langweilt, nicht ermüdet, obwohl man glücklicherweise keine Spielhandlung hineingewoben hat. Die Aufnahmen stammen von Marquis de Wavrin, der vier Jahre lang das Amazonasgebiet durchreiste, und sind von Professor Lampe zusammengestellt. Am schönsten der Anfang mit den wundervollen Bildern von den Galapagos-Inseln und anderen menschenleeren Eilanden. Friedlich brüten dort Millionen von Seevögeln. In dichten Scharen sitzen Pinguine, Tölpel, Pelikane und Kormorane beieinander. Ungestört tummeln sich zahllose Robben in dem kalten Küstenwasser. Die Reise führt uns weiter, in die Hafenstadt Guayaquil, zu den Hochsteppen zwischen den Andenketten, wo sich 2500 Meter über dem Meere Reste alter Inka-Kultur finden. Dann undurchdringliche Urwälder auf der Ostseite der Kordilleren. Wir besuchen die Ocaina-Indianer und erleben ein religiöses Fest. Seltsam mutet es an, die Männer in europäischer Tracht ihre primitiven Tänze tanzen zu sehen. Mit bunten Ornamenten sind die nackten Frauen bemalt. Die Boro-Indianer finden wir beim Fischfang. Sie betäuben die Fische mit einem giftigen Wurzelsaft, den sie ins Wasser gießen. Bei den Napo-Indianern sind wir Zeuge einer Krankheitsbeschwörung, die die Zauberer des Stammes vornehmen. Nach einer Schilderung der Jivaro-Kopfjäger, ihrer Sitten und ihres Kampfes endet der Film mit der Feier, die diese Indianer begehen, wenn sie die Kopfhaut eines Feindes erbeutet haben. Wir sehen, wie sie sie präparieren und so mit Sand ausfüllen, daß ein zwar kleinerer, aber porträtähnlicher Kopf entsteht. — Interessant auch der Bildstreifen des Vorprogramms, der ins Tamilenland, nach Indien, führt.

— ap —

Drei von der Kavallerie

Primus- und Titania-Palast

Es ist nicht ganz leicht, dieser derben Militärposse ein paar gute Seiten abzugewinnen. Wenn etwas über den so dick aufgetragenen und nun schon reichlich oft wiederholten Kasernenulk hinwegtrösten kann, so sind es die drei liebesdurstigen Ausreißer, die Ulanen Hörbiger, Kampers und Heidemann. Besonders Hörbiger, der alle Streiche lediglich aus Angst vor seinem kräftigen Kameraden Kampers mitmacht, gefällt dem Publikum als schüchterner Liebhaber. Sonst ist in diesem von Paul Georg und Franz Rauch zusammengezimmerten, von Carl Boese inszenierten Film Schüchternheit nicht eben die Losung. Senta Söneland hat als energische Majorsköchin einen Sondererfolg.

e. cz.

Militärkonzert. Völkerwanderung nach dem Stadion. Das Musikfest des Wehrkreises 3 ist das Ziel. Die B. V. G. hat vorgesorgt. Die Verkehrsmittel bewältigen reibungslos Tausende. Die Staffage ist hervorragend. Hinter den Grunewaldbäumen geht der Sonnenball glühendrot unter. Vor Vertretern der Diplomatie, der Reichs- und Staatsbehörden, der Generalität und einer das Stadion bis zum letzten Platz füllenden Menschenmenge konzertieren zwanzig Kapellen und ungefähr 800 Musiker unter der Leitung des Heeresmusikinspizienten Schmidt. Alte Märsche wechseln mit Beethoven, Meyerbeer, Wagner ab. Den Schluß bilden Feuerwerk und Zapfenstreich, deren Wirkung im Stadionrund immer wieder die gleiche eindrucksvolle ist.

Ueber 50 Vorschläge für größere und kleinere Ausflüge finden Sie im Wander-Führer „1000 Wege um Berlin"! 90 Pfg. Dazu das Karten-Buch der „1000 Wege", das die Umgebung in bunten Farben und mit vielen touristischen Einzeichnungen zeigt. Für 1,80 RM überall zu haben.

Kinderheim — Kinderheimat. Das Kinderheim in der Auguststraße teilt das Schicksal vieler privater wohltätiger Anstalten. Die Unterhaltungskosten werden nur zu einem Teil durch öffentliche Institutionen getragen. Die alten Spender leben nicht mehr oder haben nicht so viel, um davon abgeben zu können. Wer aber die Kinder sieht, die aus den zerrüttetsten und elendsten Familienverhältnissen kommen, die Kinder, die zu Hause gefährdet sind, die Waisen, die hier eine Heimat finden, sich wohl fühlen und mit aller Liebe und Sorgfalt erzogen werden, der wird die Ueberzeugung gewinnen, daß dieses Liebeswerk nicht untergehen darf! (Postscheckkonto: Berlin 68 936.) Die Kinder dieses Heims „Ahawah" sind in kleinere Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bildet gewissermaßen eine Familie. Ein Lehrer oder eine Kindergärtnerin ist das Familienoberhaupt. Selbständige, tüchtige Menschen sollen hier erzogen werden. Schon die Sechsjährigen bekommen ein geringes Taschengeld, über das sie Rechenschaft ablegen müssen. Mit dem zehnten Jahr wird das Wochengeld erhöht, muß es doch jetzt für Einkäufe aller Art in der Kantine reichen. Die Kinder sollen wissen, was ihre Hefte, ihre Spangen, ihre Waschlappen und die übrigen Dinge des täglichen Bedarfs kosten. Sie kaufen sie und lernen so einteilen und sparen. Vorzüglich bewährt sich der Kinderrat. Was in ihm beschlossen wird, ist Gesetz. Jede Gruppe wählt ein Kind in diesen Rat. Zusammen mit ebenfalls gewählten Erwachsenen bespricht diese Versammlung alle wichtigen Heimfragen. Einmal im Monat vereinigt die Oberin sämtliche Kinder zu einer freien Aussprache. Bei solchen Gelegenheiten wird manches erreicht, was sonst nicht leicht durchzusetzen wäre. Jeden Sonntag dürfen die Kinder ihre Angehörigen besuchen. Da einige niemand haben, zu dem sie gehen könnten, da sie früher traurig zur Seite standen, wenn die andern von daheim erzählten, hat man für sie einen sehr hübschen Ausweg gefunden. Junge Mädchen und Frauen betreuen solch ein alleinstehendes Kind. Sie verpflichten sich, es jeden Sonntag, wenn auch nur für kurze Zeit, zu besuchen. Diese Wahltanten hängen sehr an ihren kleinen Schutzbefohlenen und werden von ihnen geliebt und sehnsüchtig erwartet. Im Heim wohnen etwa hundert Kinder, Jungens und Mädels.

Die Bluttat in der Erasmusstraße

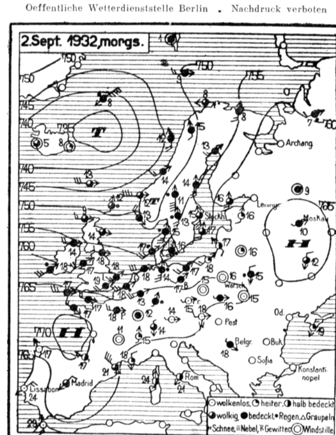
Mordanklage gegen Ernst Waldow

Am 2. Mai dieses Jahres wurde, wie berichtet, in der Erasmusstraße 5 das Hausbesitzerehepaar Baars auf bestialische Weise ums Leben gebracht. Als Täter wurde der Arbeiter Ernst Waldow festgenommen. Gegen Waldow, der erst 18 Jahre alt ist, hat jetzt die Staatsanwaltschaft I Berlin Anklage wegen Mordes erhoben.

Die Hauptverhandlung wird wegen der Jugend des Angeklagten nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem mit zwei Berufsrichtern und drei Schöffen besetzten Großen Jugendgericht stattfinden.

Wetterkarte vom 2. September

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin . Nachdruck verboten



Allgemeine Wetterlage

Mitteleuropa lag am Donnerstag am Rande eines Hochdruckgebietes, dessen Kern sich westlich von Frankreich befand. Das Wetter war ziemlich heiter und warm. Meist wurden in Deutschland mittags 22 bis 24 Grad Wärme erreicht. Vereinzelt, so z. B. in Thüringen, bildeten sich Gewitterherde. Die auf der Südseite der isländischen Depression nach Osten vordringenden Warmluftmassen brachten bereits gestern dem Nordwesten des Reiches Wolkenaufzug. In der Nacht begannen verbreitete Aufgleitniederschläge in Nord- und Westdeutschland. Die Warmluftmassen, die Morgentemperaturen von 18 bis 19 Grad auszeichnen, haben den äußersten Nordwesten des Reiches mit lebhaften Südwestwinden grade erreicht. Morgen ist im ganzen Reiche mit höheren Temperaturen zu rechnen. Die Kaltluft, die den nördlichen Teil der Britischen Inseln überflossen hat, strömt parallel zur Warmluft und zeigt zunächst wenig Neigung, nach Süden vorzudringen. Erst über dem westlichen Teil des Atlantik ist ein kräftigerer Ausbruch der polaren Luftmassen in niedrigere Breiten zu erkennen.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Meist bewölkt, nur zeitweise aufheiternd, feuchtwarme, nur unbedeutende Niederschläge, zeitweise auffrischende südwestliche Winde.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Im Süden teils heiter, teils wolkig, am Tage warm; im übrigen Deutschland meist bewölkt und namentlich im Osten und an der Küste noch Regenfälle; im Küstengebiet frische bis starke südwestliche Winde.